

Außenwirtschaft

Neue Absatzmärkte für die bayerische Wirtschaft – Update

vbw

Studie

Stand: November 2024

Eine vbw Studie, erstellt von Prognos AG

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Absatzmärkte diversifizieren für eine effiziente und resiliente Wirtschaft

Die bayerische Wirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten besonders stark von der Globalisierung profitiert. Die Exportquote der bayerischen Industrie liegt bei über 50 Prozent. Doch das Auslandsgeschäft erweist sich seit einiger Zeit als deutlich schwieriger. Störanfällige Lieferketten, Handelskonflikte und geopolitische Spannungen haben Abhängigkeiten unserer Wirtschaft offengelegt. Auch zeigen sich immer stärkere protektionistische Tendenzen, auch bei traditionellen Handelspartnern Bayerns. Welche teils noch wenig erschlossenen Märkte neue Chancen bieten, um den Absatz stärker zu diversifizieren, rückt daher verstärkt in den Fokus der Unternehmen.

Das Update unserer Studie, die wir bei der Prognos AG in Auftrag gegeben haben, untersucht attraktive Absatzmärkte in Asien und Lateinamerika, die für bayerische Schlüsselbranchen Potenziale zur Diversifizierung ihrer Exporte bieten. Neben den allgemeinen Rahmenbedingungen eines jeden Absatzmarktes wird hierbei auch die Attraktivität des Marktes als Investitionsstandort bewertet. Wir hoffen, den Unternehmen in Bayern mit dieser Studie eine hilfreiche Informationsgrundlage für ihre Entscheidungen zu bieten.

Bayern muss an seinem auf Außenhandel basierenden Geschäftsmodell festhalten. Davon profitieren nicht nur international aufgestellte Unternehmen, sondern über die Wertschöpfungsketten auch viele kleine und mittelständische Unternehmen und letztendlich die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft im Freistaat.

Bertram Brossardt
29. November 2024

Inhalt

1	Hintergrund	1
2	Die deutschen und bayerischen Absatzmärkte im Überblick	2
3	Factsheets zu Potenzialmärkten in Asien und Lateinamerika	5
	Bangladesch	8
	Indien	15
	Indonesien	21
	Philippinen	27
	Saudi-Arabien	33
	Usbekistan	39
	Vereinigte Arabische Emirate	46
	Vietnam	52
	Argentinien	59
	Brasilien	65
	Chile	71
	Mexiko	77
	Peru	84
4	Fazit	90
	Ansprechpartner/Impressum	92

1 Hintergrund

Das bayerische Exportgeschäft auf den etablierten Märkten gestaltet sich schwierig, aufstrebende Potenzialmärkte bergen neue Chancen.

Bereits seit mehreren Jahren sehen sich die bayerischen Unternehmen einem schwierigen außenwirtschaftlichen Umfeld ausgesetzt. Die liberale Weltwirtschaftsordnung ist unter erheblichen Druck geraten. Die Regelwerke der Welthandelsorganisation haben sich seit vielen Jahren nicht weiterentwickelt, da sich die Mitgliedstaaten nicht einigen können. Stattdessen hat die Organisation an Durchsetzungskraft und Relevanz eingebüßt. Darüber hinaus erschweren die zunehmenden geopolitischen Auseinandersetzungen zwischen den USA und anderen, westlich orientierten Ländern auf der einen Seite sowie China und anderen, meist autoritär regierten Ländern auf der anderen Seite die internationale Zusammenarbeit. Im Ergebnis ist die wirtschaftliche Globalisierungsdynamik zum Erliegen gekommen.

Diese Rahmenbedingungen stellen insbesondere das bayerische verarbeitende Gewerbe vor gewaltige Herausforderungen. Denn nach wie vor erwirtschaften die bayerischen Unternehmen einen sehr großen Teil ihres wirtschaftlichen Erfolgs auf dem Weltmarkt. Viele Branchen haben eine Exportquote von deutlich über 50 Prozent. In der Folge ist zwar das Geschäft in vielen traditionellen bayerischen Auslandsmärkten schwieriger geworden – aber nicht unwichtiger. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wo dann die künftigen ausländischen Wachstumsmärkte liegen. An dieser Stelle lohnt sich ein Blick über die etablierten Märkte hinaus – z. B. auf neue Potenzialmärkte in Asien und Lateinamerika.

Denn auch wenn im weltweiten Durchschnitt das Wachstum beim Güterhandel zum Erliegen gekommen ist, befinden sich zahlreiche Entwicklungsländer in einem wirtschaftlichen Aufholprozess – dies lässt eine stark steigende Importnachfrage auf diesen Absatzmärkten erwarten. Der bayerische Exportsektor kann von dieser Entwicklung profitieren, vorausgesetzt, die Unternehmen erkennen die Potenziale dieser Märkte frühzeitig und passen ihr Exportgeschäft entsprechend an.

Auf Grundlage der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2023 richtet die aktuelle Studie den Blick auf 13 Wachstumsmärkte in Asien und Lateinamerika und bewertet systematisch die dortigen Absatzpotenziale sowohl auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene als auch für ausgewählte Warengruppen und die Attraktivität als Investitionsstandort.

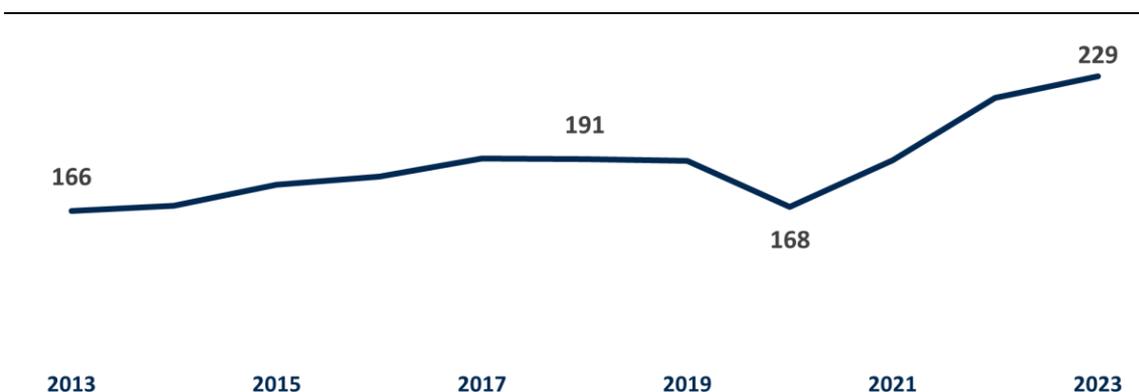
2 Die deutschen und bayerischen Absatzmärkte im Überblick

Aufstrebende Schwellenländer bieten für bayerische Unternehmen bisher unausgeschöpfte Potenziale.

Der Wert der bayerischen Exporte ist im Laufe der 2010er moderat gestiegen. Nach einem temporären, pandemiebedingten Einbruch im Jahr 2020 zieht das Wachstum deutlich stärker an. Zuletzt konnte 2023 ein neuer Höchstwert von rund 230 Milliarden Euro verzeichnet werden (Abbildung 1). Der sehr starke Anstieg in den Jahren 2021 und 2022 ist auf Preiseffekte – also gestiegene Exportpreise, u. a. ausgelöst durch höhere Energiekosten – zurückzuführen. Doch auch im Jahr 2023 konnten die bayerischen Exporte – anders als der gesamtdeutsche Durchschnitt – kräftig zulegen.

Abbildung 1

Entwicklung der bayerischen Ausfuhr, 2013 bis 2023, in Mrd. Euro

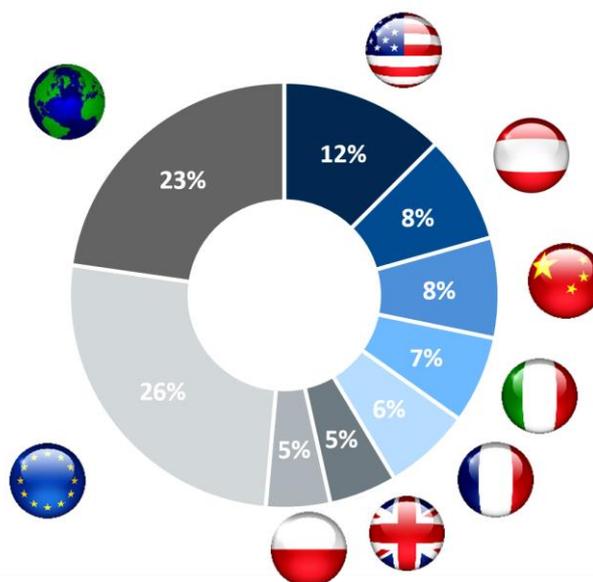


Quelle: Destatis 2024

Die Relevanz der wichtigsten bayerischen Absatzmärkte ist zum Vorjahr nahezu unverändert. Weiterhin fließen knapp mehr als die Hälfte aller bayerischer Exporte in Mitgliedstaaten der Europäischen Union und dabei vorrangig in die angrenzenden Nachbarländer Österreich mit 8 Prozent, Italien mit 7 Prozent und Frankreich mit 6 Prozent (Abbildung 2). Die deutsche Absatzwirtschaft ist ähnlich strukturiert, wenngleich ein etwas stärkerer Fokus auf der EU als Absatzmarkt liegt. Außerhalb der EU sind sowohl für bayerische als auch deutsche Exportunternehmen die USA und China die wichtigsten Absatzmärkte.

Abbildung 2

Anteil der wichtigsten einzelnen Absatzmärkte und der übrigen EU-Länder an der gesamten bayerischen Ausfuhr, 2023, in %



Quelle: Destatis 2024

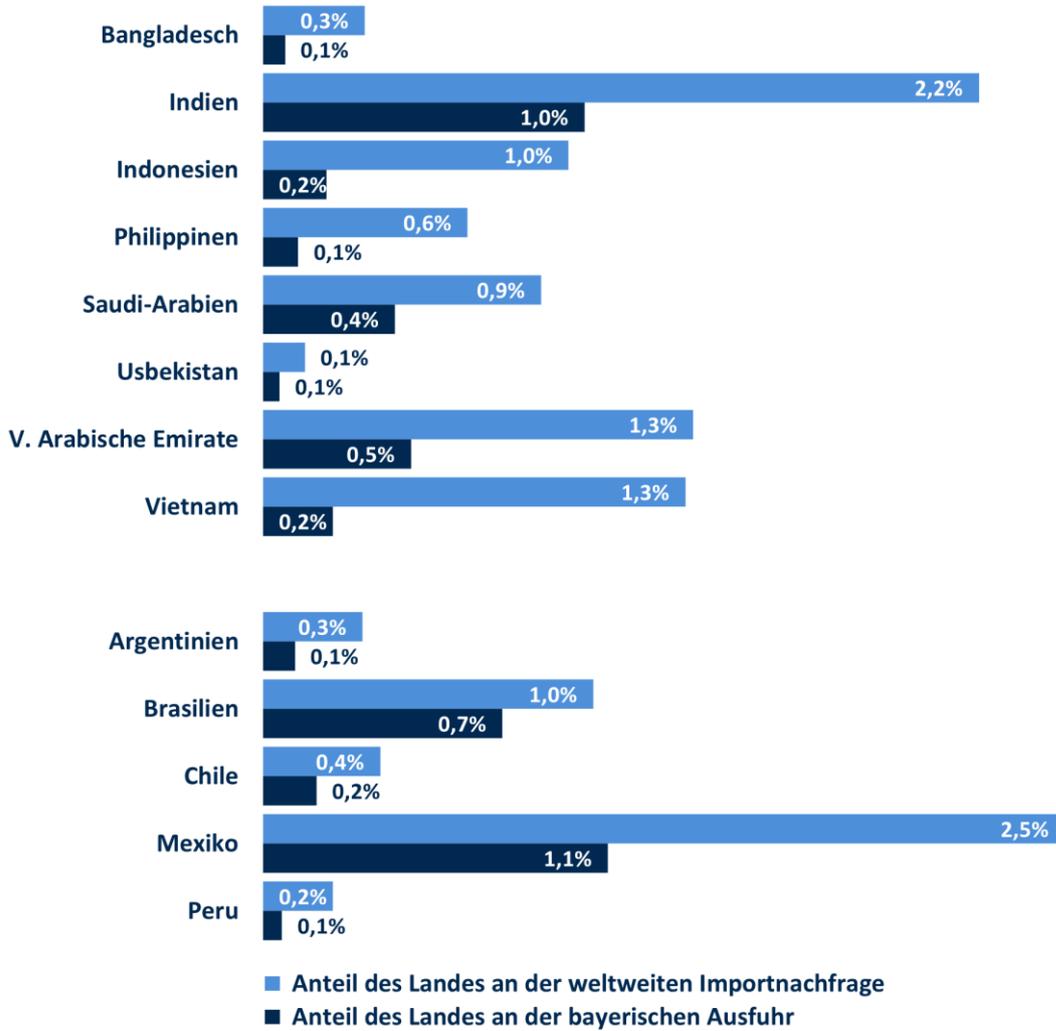
Länder von oben im Uhrzeigersinn: USA, Österreich, China (ohne Hongkong), Italien, Frankreich, V. Königreich, Polen, übrige EU-Länder

In ausgewählten Schwellenländern schlummern unausgeschöpfte Exportpotenziale für die bayerische und die deutsche Wirtschaft. Die Struktur der bayerischen und deutschen Exportwirtschaft zeigt, dass der bayerische und deutsche Exportsektor – mit der Ausnahme Chinas – bislang kaum Schwellenländer erschlossen hat – obwohl diese Ländergruppe einen stetig steigenden Anteil an der globalen Importnachfrage hat.

Die Analyse der hier ausgewählten asiatischen und lateinamerikanischen Absatzmärkte veranschaulicht diese Erkenntnis. Alle ausgewählten potenziellen Absatzmärkte haben einen deutlich höheren Anteil an der globalen Importnachfrage als ihr jeweiliger Anteil an der bayerischen Ausfuhr. Während beispielsweise Indonesien rund 1 Prozent der global gehandelten Waren nachfragt, exportierte Bayern lediglich 0,2 Prozent seiner Waren in das südostasiatische Land (Abbildung 3).

Abbildung 3

Anteil ausgewählter Schwellenländer an der globalen Importnachfrage und an der bayerischen Ausfuhr, 2023, in %



Quelle: Destatis 2024 und Comtrade 2024

3 Factsheets zu Potenzialmärkten in Asien und Lateinamerika

Die Factsheets zu den vielversprechendsten Potenzialmärkten bilden eine belastbare Bewertungsgrundlage neuer Absatzmärkte.

Die folgende Analyse nimmt ausgewählte Potenzialmärkte näher unter die Lupe, welche von bayerischen und deutschen Unternehmen bisher wenig erschlossen sind. Der Fokus liegt auf 13 Ländern aus zwei Weltregionen – acht aus Asien und fünf aus Lateinamerika. Diese Märkte zeichnen sich in der Regel durch ihre wirtschaftliche und demografische Größe, ihre Dynamik und einen relativ hohen volkswirtschaftlichen Offenheitsgrad aus. Zudem weisen ein gewisses Wohlstandsniveau auf.



Analog zur Vorgängerstudie von 2023 gliedern sich die Factsheets der hier untersuchten 13 vielversprechenden Absatzmärkte für bayerische und deutsche Unternehmen in zwei Teile. Zunächst werden die Rahmenbedingungen der jeweiligen Potenzialmärkte näher betrachtet, dazu gehören:

- die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landes bis 2030,
- die demografische Entwicklung bis 2030,
- die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen,
- die institutionellen Rahmenbedingungen und
- die politischen Rahmenbedingungen.

Der zweite Teil der Factsheets arbeitet detailliert die spezifischen Chancen für den bayerischen Exportsektor in den jeweiligen Absatzmärkten heraus. Dabei zeigen wir, wie sich die Importnachfrage insgesamt und für einzelne Warengruppen entwickeln dürfte. Die folgenden ausgewählten Warengruppen sind für die bayerischen Unternehmen von besonderer Relevanz:

- Kraftwagen und Kraftwagenteile
- Maschinen und Maschinenteile
- Elektrische Ausrüstungen
- Datenverarbeitungsgeräte (DV-Geräte), Elektronik, Optik
- Metallerzeugnisse

Abgerundet werden die Factsheets mit einer Analyse der ausgewählten Länder hinsichtlich ihrer Eignung als Investitions- und Produktionsstandort.

Informationen zu den verwendeten Daten, Quellen und der Vorgehensweise

Im ersten Teil liefern Daten und Quellen zu den Rahmenbedingungen in den einzelnen Potenzialmärkten einen ersten übergreifenden Eindruck.

Zu Beginn der jeweiligen Factsheets, liefert die quantitative Analyse der **Gesamtwirtschaft und Demografie** Anhaltspunkte für die künftige Attraktivität anhand zentraler makroökonomischer Kenngrößen. Diese Analyse fußt auf Daten des Prognos Weltwirtschaftsmodells VIEW+, des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie der Vereinten Nationen. Sie verdeutlicht die gesamtwirtschaftliche und demografische Entwicklung der ausgewählten Märkte bis 2030. Die Werte zum Bruttoinlandsprodukt, Bruttoinlandsprodukte je Einwohner, zu Exporten und Importen sind in Euro (real, Basisjahr 2024) ausgewiesen.

Die Analyse der **institutionellen Rahmenbedingungen** zeigt, ob und inwiefern das unternehmerische Handeln vor Ort sowie die gesamtwirtschaftliche Entwicklung durch besondere Gegebenheiten unterstützt oder ausgebremst werden. Das Fundament dieser Analyse bildet das World Competitiveness Ranking der IMD Business School, vervollständigt durch weitere Informationsquellen wie Germany Trade and Invest (GTAI), dem Business Ready (B-READY) Report der Weltbank sowie Veröffentlichungen der jeweiligen Außenhandelskammern.

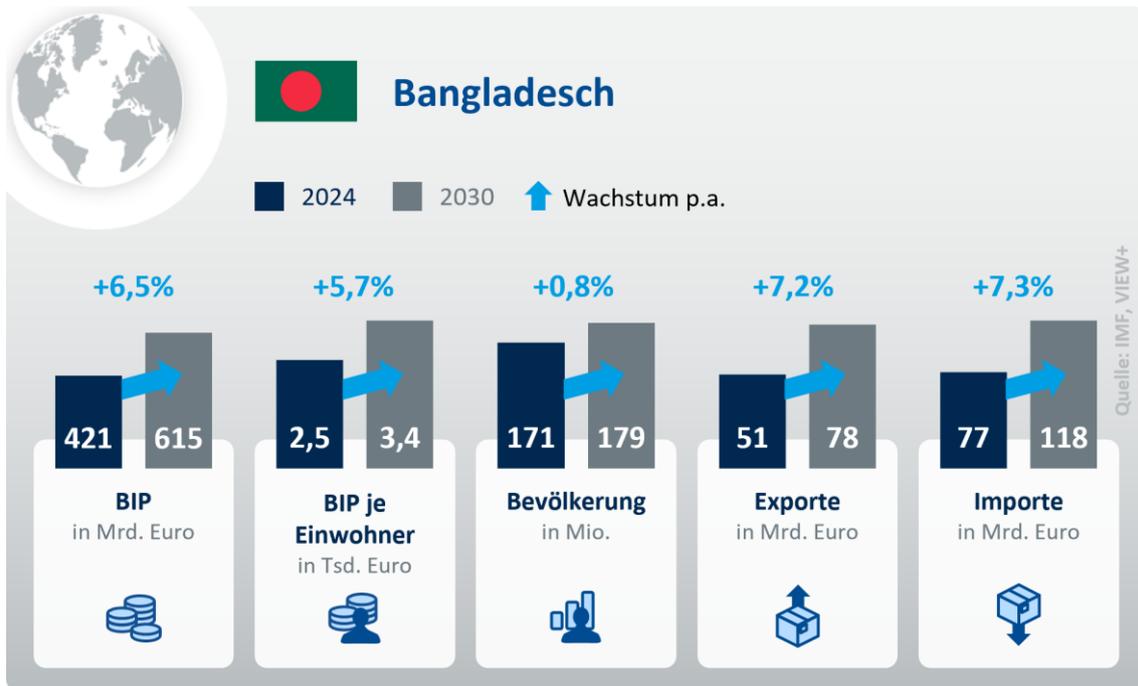
Die **außenwirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen**, weitere Aspekte der Standortattraktivität, wurden anhand einer qualitativen Analyse mit Desk Research untersucht. Hierfür dienten als zentrale Informationsquellen u. a. Informationen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), GTAI, Access2Markets der EU sowie die Informationsseite der Europäischen Kommission zu Handelsthemen.

Ergänzend zum ersten Teil, liefert der zweite Teil anhand qualitativer und quantitativer Methoden einen detaillierteren Blick auf fünf ausgewählte Warengruppen. Die quantitative Untersuchung der Außenhandelsbeziehungen anhand der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes zeigt Exportchancen in den untersuchten Potenzialmärkten für die einzelnen Warengruppen.

Die **detaillierte Analyse der Warengruppen** vereint einen qualitativen und einen quantitativen Ansatz. Auf Basis der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes wurde die deutsche Ausfuhr von 2013 bis 2023 berechnet. Anhand der Klassifikation des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken (GP) konnten diese Ergebnisse den untersuchten Warengruppen zugeordnet werden. Abschließend erfolgte die Berechnung der Marktanteile Deutschlands sowie der relevanten Wettbewerber auf dem Importmarkt der jeweiligen Warengruppe auf Grundlage des Prognos Welthandelsmodells und den Außenhandelsdaten der UN Comtrade Datenbank.

Die Entwicklung der zukünftigen Importnachfrage zeigt Absatzchancen in den untersuchten Potenzialmärkten auf. Hierfür wurde die Entwicklung auf Branchenebene anhand der ex-post-Daten des Welthandelsmodells in Kombination mit den Prognosedaten des Prognos Weltwirtschaftsmodell VIEW+ geschätzt. Abgerundet wird diese Untersuchung mit einer quantitativen Analyse der Wettbewerbssituation auf den einzelnen Märkten anhand der UN Comtrade Datenbank.

Abschließend zeigt eine qualitative und quantitative Analyse der ausgewählten Länder die bestehenden Potenziale als Investitionsstandort für bayerische und deutsche Unternehmen. Daten der Bundesbank sowie der International Labour Organization (ILO) bilden die Basis der quantitativen Untersuchung, ergänzt durch Informationen aus dem World Competitiveness Index der IMD Business School, dem B-READY Report der Weltbank und von GTAI.

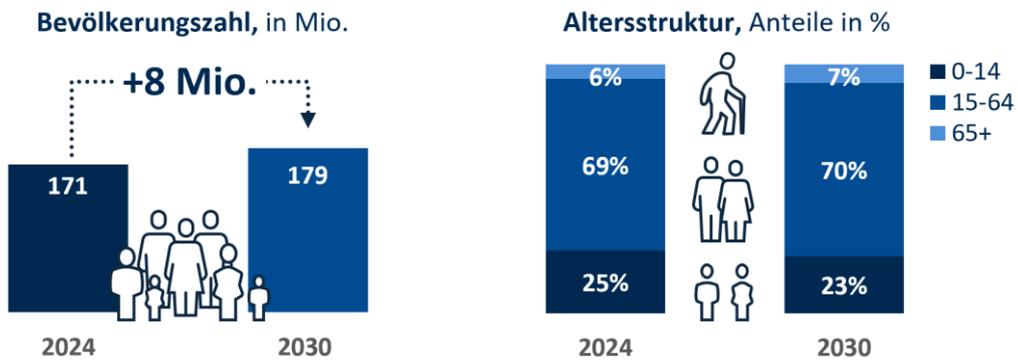


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Bangladesch gehört 2024 mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 420 Milliarden Euro zu den größeren Schwellenländern und weist damit eine höhere Wirtschaftskraft auf als das gemessen an der Bevölkerungszahl größere Pakistan. Das Land verzeichnete in den vergangenen Jahren ein sehr starkes Wirtschaftswachstum. In der Folge zählt Bangladesch ab 2026 nicht mehr zur Gruppe der weltweit am wenigsten entwickelten Länder (Least Developed Countries). Mit einem Pro-Kopf-BIP von rund 2.500 Euro im Jahr 2024 hat das Land ein ähnliches Wohlstandsniveau wie sein Nachbarland Indien. Auch künftig erwarten wir ein sehr dynamisches Wirtschaftswachstum mit Zuwachsraten von rund 6,5 Prozent p. a. bis 2030.

Demografische Entwicklung

Bangladesch ist mit 171 Millionen Einwohnern (Stand 2024) eines der bevölkerungsreichsten Länder Asiens. In den kommenden Jahren wird die Bevölkerung weiter wachsen, wenn auch langsamer als in der Vergangenheit. Die Geburtenrate liegt unter dem südasiatischen Durchschnitt und es hat ein leichter Alterungsprozess eingesetzt. Zudem ist Bangladesch ein Auswanderungsland: Millionen Bangladescher und Bangladescherinnen leben im Ausland. Zuwanderung gibt es hingegen nur wenig, lediglich ein Prozent der Bevölkerung ist im Ausland geboren. Bis 2030 wird der Anteil der unter 15-Jährigen auf 23 Prozent sinken, während der Anteil der über 64-Jährigen leicht steigen wird. Gleichzeitig wächst die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, so dass das Arbeitskräftepotenzial des Landes leicht ansteigt.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Bangladesch sind durch verschiedene Abkommen geregelt. Im Rahmen des "Everything But Arms" (EBA)-Abkommens der EU genießt Bangladesch zollfreien Zugang zu den europäischen Märkten für alle Produkte außer Waffen, der jedoch 2026 wegfällt, sobald Bangladesch nicht mehr als „Least Developed Country“ gilt. Umgekehrt gelten beim Export aus Deutschland nach Bangladesch die allgemeinen Bestimmungen der Welthandelsorganisation (WTO) – ein Freihandelsabkommen zwischen EU und dem Land gibt es nicht. In der Folge bremsen nicht nur Zölle, sondern auch nichttarifäre Handelshemmnisse den Handel mit dem Land. So gibt es eine Liste mit Warengruppen, für die Importverbote oder Einfuhrbeschränkungen gelten. Zusätzlich gibt es Para-Tarife, wie Regulierungs- und Zusatzabgaben, die Importe verteuern und eine schützende Wirkung für heimische Produzenten entfalten. Eine ähnliche Wirkung haben Steuerbefreiungen für bestimmte lokal hergestellte Produkte. In der Region ist Bangladesch zum einen als Mitglied des Asien-Pazifik-Handelsabkommens (APTA) mit anderen Volkswirtschaften verbunden. Das Abkommen gewährt den Mitgliedern (u. a. Indien, China und Südkorea) Zollerleichterungen auf zahlreiche Waren. Zum anderen ist Bangladesch zusammen mit Indien, Pakistan und weiteren südasiatischen Ländern Teil der südasiatischen Freihandelszone (SAFTA), die einen zollfreien Warenaustausch bei fast allen Gütergruppen gewährt.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Im internationalen Vergleich belegt Bangladesch bei Investitions- und Geschäftsklima-Rankings (z. B. dem Corruption Perception Index) einen Platz im hinteren Mittelfeld. Zu den Stärken zählen eine junge, technologieaffine Bevölkerung sowie ein großer Binnenmarkt mit einer wachsenden Mittelschicht. Das wettbewerbsfähige Lohnniveau macht das Land zu einem attraktiven Produktionsstandort. In der Vergangenheit wurden verschiedene Programme zur wirtschaftlichen Liberalisierung und zahlreiche Infrastrukturprojekte angestoßen, um das Geschäftsumfeld zu verbessern. Dennoch gibt es erhebliche Schwächen: eine teils ausufernde Bürokratie, hohe Unternehmenssteuern und komplexe Regularien erschweren die Geschäftstätigkeit. Die Wirtschaft ist stark auf die Bekleidungsindustrie fokussiert, was das Land anfällig für Krisen macht. Weitere Herausforderungen sind eine nur schlecht ausgebaute Infrastruktur in ländlichen Gebieten, eine hohe Importabhängigkeit bei Rohstoffen sowie Korruption und politische Unsicherheit. Hinzu kommen Engpässe bei

der Energieversorgung und steigende Stromkosten. Auch die hohe Anfälligkeit für Klimarisiken stellt langfristig eine Bedrohung dar.

Politische Rahmenbedingungen

Die politische Lage in Bangladesch ist derzeit von Unsicherheit und Instabilität geprägt. Nach wochenlangen, teils gewaltsamen Protesten mit zahlreichen Todesopfern trat Premierministerin Sheikh Hasina im August 2024 zurück und verließ das Land. Die Armee übernahm die Kontrolle und setzte eine Übergangsregierung unter Führung des Friedensnobelpreisträgers Muhammad Yunus ein, die sich aus Studentenführern und zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammensetzt. Sie hat den Auftrag, innerhalb von drei Monaten freie Wahlen zu organisieren. Allerdings wird über eine mögliche Verschiebung diskutiert, um notwendige politische Reformen durchführen zu können. Daher sind momentan sowohl der Zeitpunkt der Neuwahlen als auch die zukünftige Zusammensetzung des Parlamentes unklar.

Exportchancen in Bangladesch im Fokus

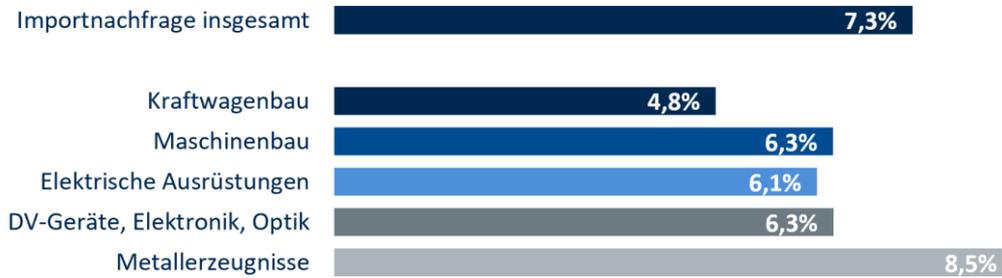
Obwohl die deutschen Exporte nach Bangladesch in den letzten zehn Jahren durchschnittlich um 6,5 Prozent pro Jahr gestiegen sind, bleibt der Markt weiterhin von geringer Bedeutung für Deutschland. Im Jahr 2023 betrug der Exportwert lediglich 900 Millionen Euro, was gerade einmal 0,1 Prozent der gesamten deutschen Exporte ausmacht.



Quelle: Destatis 2023

Bis 2030 erwarten wir ein anhaltend hohes Wachstum der Importnachfrage in Bangladesch, die durchschnittlich um 7,3 Prozent pro Jahr ansteigen dürfte. Besonders stark wird die Nachfrage in den Bereichen DV-Geräte, Elektronik, Optik sowie Metallerzeugnissen zulegen.

Entwicklung der Importnachfrage, 2024 bis 2030 in % p. a.



Quelle: VIEW+



Der Export von **Kraftwagen und Kraftwagenteilen** aus Deutschland nach Bangladesch ist in den letzten zehn Jahren durchschnittlich um 6,3 Prozent pro Jahr gestiegen. Dennoch bleibt der deutsche Marktanteil mit nur 1,4 Prozent gering. Asiatische Wettbewerber aus Japan (36 %), Indien (27 %) und China (19 %) dominieren den Markt. Gleichwohl bieten sich im Automobil- und Zuliefersektor auch für deutsche Anbieter interessante Exportchancen. So will Bangladesch seine Industriebasis diversifizieren und weniger abhängig von der Bekleidungsindustrie werden. Vor diesem Hintergrund fördert die Regierung gezielt u. a. den Ausbau des Automobilsektors und bietet Investoren attraktive Anreize wie niedrigere Einkommenssteuern und Einfuhrabgaben sowie spezielle Export Processing Zones mit verbesserter Infrastruktur. Zudem ist in den kommenden Jahren mit einer stark wachsenden Nachfrage nach Pkw, Lkw und Bussen zu rechnen. Besonders stark – wenngleich ausgehend von einem niedrigen Niveau – dürfte das Segment für umweltfreundliche Verkehrslösungen wie Elektro- und Hybridfahrzeuge zulegen.



Die deutsche Ausfuhr von **Maschinen und Maschinenteilen** nach Bangladesch ist im letzten Jahrzehnt deutlich angestiegen: von 2013 bis 2023 wuchs die deutsche Ausfuhr um rund 6 Prozent p. a. Der deutsche Marktanteil beläuft sich auf 5 Prozent. Deutschland liegt damit hinter Marktführer China (44 %) und Ländern wie Indien und Italien. Nach dem Rana-Plaza-Unglück 2013 hat die Textilindustrie in Bangladesch ihre Maschinen umfassend modernisiert und verstärkt neue Technologien eingesetzt, was die Nachfrage nach fortschrittlicher Maschinenbau-Technologie erhöht hat. Zudem plant das Land, seine Position im globalen Markt für technische Textilien auszubauen, was Investitionen in spezialisierte Maschinen erfordert – ein Bereich, in dem deutsche Hersteller gut aufgestellt sind. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, setzen die Unternehmen zunehmend auf Automatisierung, wodurch der Bedarf an modernen Maschinen weiter angetrieben wird. Zusätzlich fördert der anhaltende Ausbau der Infrastruktur im Land den Bedarf an Bau- und Industriemaschinen. 2022 beliefen sich die Importe von Baumaschinen auf rund 200 Millionen US-Dollar. Mit einem prognostizierten jährlichen Wachstum des Bausektors um 6 Prozent bis 2028 wird diese Nachfrage weiter steigen. Besonders bei großen Straßen-, Schienen- und Energieprojekten sind moderne Maschinen gefragt. Auch technisch anspruchsvolle Bauvorhaben wie Brücken und Tunnel bieten deutschen Herstellern zusätzliche Chancen, da internationale Bauunternehmen häufig auf ausländische Spitzentechnologie setzen.



Der deutsche Export **Elektrischer Ausrüstungen** nach Bangladesch ist über das vergangene Jahrzehnt um 4,5 Prozent p. a. gestiegen. Dabei entfallen rund 4 Prozent der bangladeschischen Importe in diesem Bereich auf Deutschland. Führend auf dem bangladeschischen Markt für Elektrische Ausrüstungen ist China mit einem Anteil von 57 Prozent. Daneben sind Indien (12 %) und Singapur (5 %) die wichtigsten Marktakteure. Die Nachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen in Bangladesch wächst u. a. aufgrund des beschleunigten Ausbaus der Energieinfrastruktur. Die Regierung hat Reformen angestoßen, die den Weg für private Investitionen im Energiesektor anreizen sollen. Bis 2030 wird bei der Energieerzeugung ein Kapazitätsausbau von mehr als 40 Gigawatt angestrebt, ein großer Anteil davon im Bereich erneuerbare Energien. Die Modernisierung und der Ausbau der Stromübertragungs- und -verteilungsnetze ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Insgesamt schafft der wachsende Bedarf an effizienter Energieerzeugung und -verteilung, kombiniert mit der Öffnung des Marktes für ausländische Investoren, günstige Bedingungen für den Export Elektrischer Ausrüstungen.



Der deutsche Export nach Bangladesch im Bereich **DV-Geräte, Elektronik, Optik** hat mit einer jährlichen Wachstumsrate von 15,7 Prozent seit 2013 eine starke Entwicklung erfahren. Gleichwohl liegt der Exportwert mit etwa 80 Millionen Euro auf einem niedrigen Niveau. Deutschland hat in diesem Sektor einen Marktanteil von rund 2 Prozent und liegt damit deutlich hinter den führenden Anbietern China (54 %), Hongkong¹ (15 %) und Singapur (10 %). Für die Zukunft erwarten wir eine anhaltend steigende Importnachfrage in diesem Bereich. Chancen ergeben sich etwa im Gesundheitssektor: Die Gesundheitsausgaben in Bangladesch steigen kontinuierlich. Die Nachfrage nach medizintechnischen Geräten, einschließlich Therapie- und Diagnosegeräten, wächst. Hierbei werden jährlich etwa 85 Prozent der medizintechnischen Ausrüstung importiert. Zusätzlich wird der Bereich „Digital Health“ bedeutender. Dies bietet deutschen Unternehmen, die sich auf DV-Geräte und digitale Lösungen spezialisiert haben, Marktchancen.



Trotz hoher Zuwachsraten in der jüngeren Vergangenheit hat Deutschland auf dem Importmarkt für **Metallerzeugnisse** einen geringen Marktanteil von etwa einem Prozent. Die führenden Länder auf diesem Markt sind China mit 53 Prozent und Indien mit 21 Prozent. Im Bau- und Infrastruktursektor Bangladeschs ergeben sich vielversprechende Exportchancen für Metallerzeugnisse. Der rasante Urbanisierungsprozess und die hohe Bevölkerungsdichte erfordern den Bau neuer Straßen, Brücken, Flughäfen und Eisenbahnen sowie die Erweiterung städtischer Infrastruktur. Besonders Baustahl, Konstruktionselemente und Metallkomponenten für Hoch- und Tiefbau werden stark nachgefragt. Zudem investiert die Regierung massiv in den Ausbau der Energie- und Wasserversorgung sowie in moderne Abwasser- und Abfallentsorgungsanlagen. Hier sind Metallerzeugnisse für Rohrsysteme, Pumpstationen und Infrastrukturprojekte unverzichtbar. Mit geplanten Megaprojekten, wie dem Ausbau des Stromverteilungsnetzes und dem Bau von Kraftwerken, wächst der Bedarf an hochwertigen Metallteilen und -geräten, die in komplexen Bauvorhaben eingesetzt werden. Insgesamt bieten diese

¹ In der internationalen Außenhandelsstatistik wird Hongkong – trotz politischer Zugehörigkeit zur Volksrepublik China seit 1997 – als separates Territorium ausgewiesen.

Entwicklungen lukrative Möglichkeiten für Hersteller und Zulieferer im Bereich Bau- und Infrastrukturmetalle.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

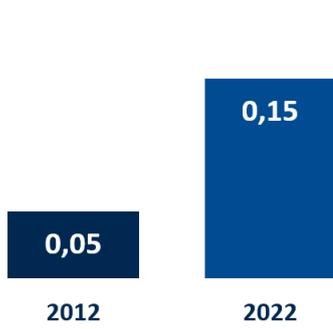
Kraftwagenbau	1,4%	Japan	Indien	China
		36%	27%	19%
Maschinenbau	5,0%	China	Indien	Italien
		44%	12%	7%
Elektrische Ausrüstungen	3,8%	China	Indien	Singapur
		57%	12%	5%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2,3%	China	Hongkong	Singapur
		54%	15%	10%
Metallerzeugnisse	0,6%	China	Indien	Vietnam
		53%	21%	5%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Bangladesch als Investitionsstandort

Bangladesch hat in den letzten zehn Jahren für deutsche Unternehmen nicht nur als Absatzmarkt, sondern auch als Investitionsstandort an Bedeutung gewonnen. Zwischen 2012 und 2022 haben sich die deutschen Auslandsinvestitionen in dem Land von 50 Millionen Euro auf 150 Millionen Euro verdreifacht. Im Vergleich dazu sind die gesamten deutschen Auslandsinvestitionen im gleichen Zeitraum nur um 67 Prozent gewachsen. Dennoch bleibt der Anteil Bangladeschs am gesamten deutschen Investitionsvolumen gering. Grundsätzlich bietet Bangladesch als Investitionsstandort Chancen und Risiken. Das Land ist bestrebt, die Wirtschaft durch Diversifizierung und Öffnung für ausländische Direktinvestitionen zu stärken, insbesondere in Sektoren wie Chemie, Maschinenbau und Softwareentwicklung. Trotz steuerlicher Anreize und Sonderabschreibungen gibt es signifikante Hemmnisse: ineffiziente Bürokratie, Korruption und eine unzureichende Infrastruktur. Die Regierung reagiert darauf mit Freihandelszonen und gezielten Reformen, um die Rahmenbedingungen zu verbessern. Bislang fließt ein Großteil der Investitionen in den Energiesektor und die Bekleidungsindustrie.

Deutscher FDI-Bestand in Bangladesch, in Mrd. Euro



Anteil Bangladeschs an allen deutschen FDI

0,01%



Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

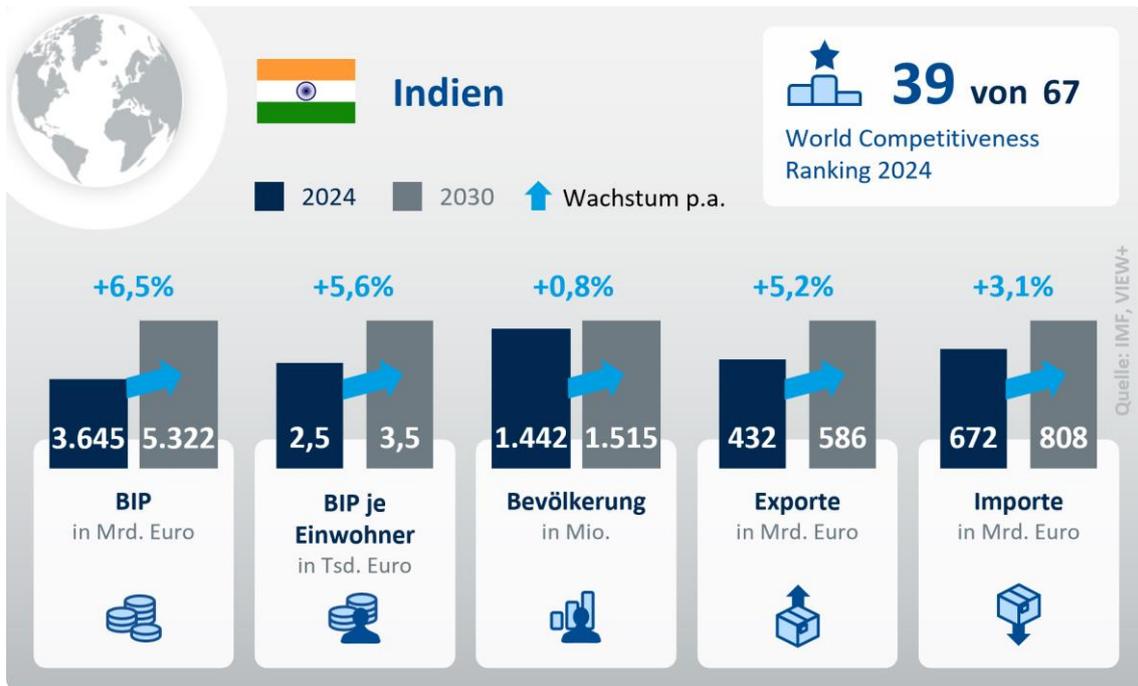
7%



Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

22%

Quelle: Bundesbank, ILO

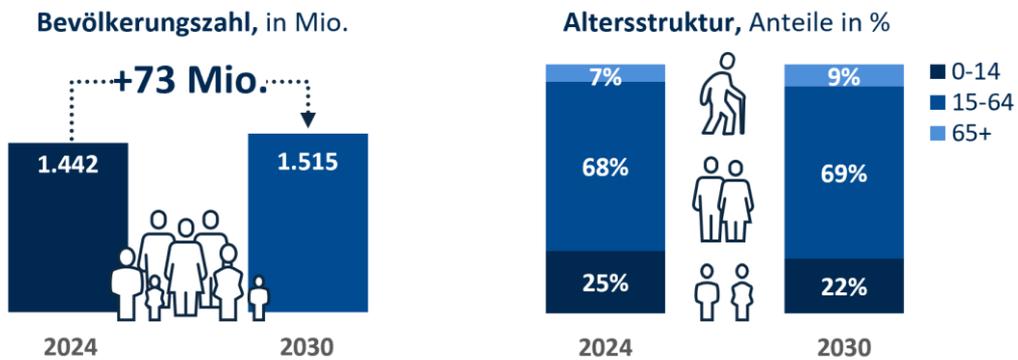


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Indien zählt mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 3.600 Milliarden Euro im Jahr 2024 zu den größten Volkswirtschaften weltweit. Die Wirtschaft des Schwellenlandes zeichnet sich darüber hinaus durch eine sehr hohe Wachstumsdynamik aus: Wir rechnen bis 2030 mit einem durchschnittlichen BIP-Wachstum von rund 6,5 Prozent p. a. In der Folge überholt das Land in den kommenden Jahren Deutschland und Japan in der Rangliste der global größten Volkswirtschaften und klettert auf Rang 3. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt im Jahr 2024 bei umgerechnet rund 2.500 Euro und damit auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Zum Vergleich: 2024 übersteigt das chinesische Pro-Kopf-BIP das indische um den Faktor fünf.

Demografische Entwicklung

Indien ist seit Mitte 2023 das bevölkerungsreichste Land der Welt und löste damit China von der Spitze ab. Diese Entwicklung ist auf die jüngere Altersstruktur und die höhere Geburtenrate in Indien zurückzuführen. Während sich China zunehmend mit einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung konfrontiert sieht, liegt Indiens Geburtenrate bei rund zwei Kindern je Frau. In der Folge wächst die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren von rund 1.400 Millionen im Jahr 2024 auf knapp 1.500 Millionen im Jahr 2030. Gleichzeitig steigt der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter, sowohl absolut als auch relativ zur Anzahl der Personen im nichterwerbsfähigen Alter, auf einen Anteil von knapp 69 Prozent (2030) der Gesamtbevölkerung. Diese demografische Entwicklung sichert nicht nur für die kommenden Jahrzehnte ein substanzielles Arbeitskräfte-reservoir, sondern kurbelt auch die Wirtschaft durch erhöhten Privatkonsum weiter an.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Indien und Deutschland werden durch die allgemeinen Richtlinien der Welthandelsorganisation (WTO) bestimmt. Ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien wird seit Mitte 2022 nach einer längeren Pause wieder verhandelt, wobei eine finale Einigung frühestens 2025 erwartet wird. In der Folge fallen derzeit für deutsche Exporteure bei vielen Warengruppen Zölle an. Zudem erschweren nichttarifäre Handelshemmnisse wie z. B. indische Marktzugangsregulierungen, Quoten und Lizenzen den reibungslosen Handel. Indien ist außerdem Mitglied in diversen Freihandelszonen, etwa der Südasiatischen Freihandelszone (SAFTA) oder dem Asien-Pazifik Handelsabkommen (APTA) mit Staaten wie China, Südkorea, Bangladesch und Pakistan. Auch mit den ASEAN-Staaten besteht ein Freihandelsabkommen.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Indiens institutionelle Rahmenbedingungen werden im regionalen Vergleich als etwas unter dem Durchschnitt eingestuft. Im internationalen Vergleich belegt Indien beim IMD World Competitiveness Ranking den 39. Rang und liegt damit im hinteren Mittelfeld. Zu den Stärken des Landes gehören eine dynamisch wachsende Marktwirtschaft und ein großes Arbeitskräftepotenzial. Auch die hohe Innovationsfähigkeit sowie die junge Bevölkerung mit zunehmender Kaufkraft steigern die indische Standortattraktivität. Bremsend wirken hingegen die unterdurchschnittliche Qualität des Gesundheitssektors und des Arbeitsmarktes – wie z. B. die schwache Beteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt – sowie die ausbaubedürftige Infrastruktur. Zudem erschweren langwierige bürokratische Prozesse wirtschaftliche Tätigkeiten.

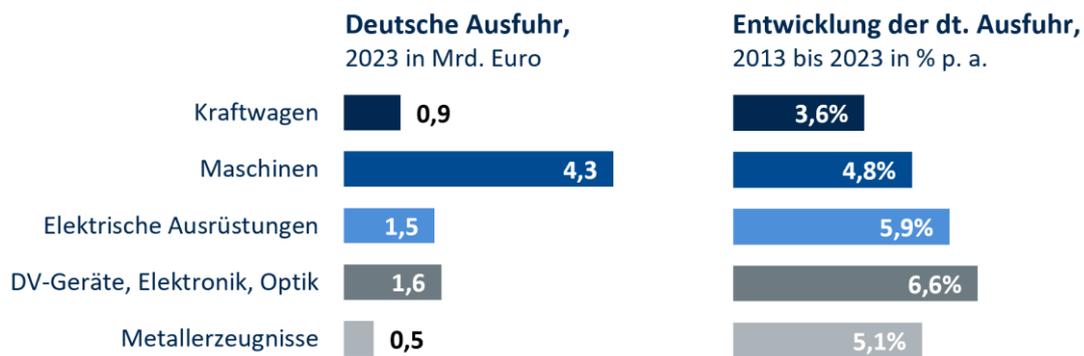
Politische Rahmenbedingungen

Seit Juni 2024 leitet Premierminister Narendra Modi in seiner dritten Amtszeit die „größte Demokratie der Welt“. Da Modis hindu-nationalistische Partei BJP, anders als in den beiden vorherigen Legislaturperioden, nicht alleine regieren kann, stützt er sich nun auf die Parteienkoalition „Nationale Demokratische Allianz“. Zu dieser gehören neben der BJP auch die zentristische Partei „Janata Dal“ und die mitte-rechts verortete „Partei des Telugu Land“ (TDP). Nach wie vor gilt Indien als politisch stabiles Land, was sich positiv auf die Standortattraktivität auswirkt. Des Weiteren ist zu beachten, dass Indien ein sehr großes,

föderal aufgebautes Land ist. Die Bedingungen – etwa im Hinblick auf das Wohlstandsniveau, die Qualität der Infrastruktur oder die Effizienz der Bürokratie – unterscheiden sich zwischen den einzelnen Bundesstaaten z. T. gewaltig.

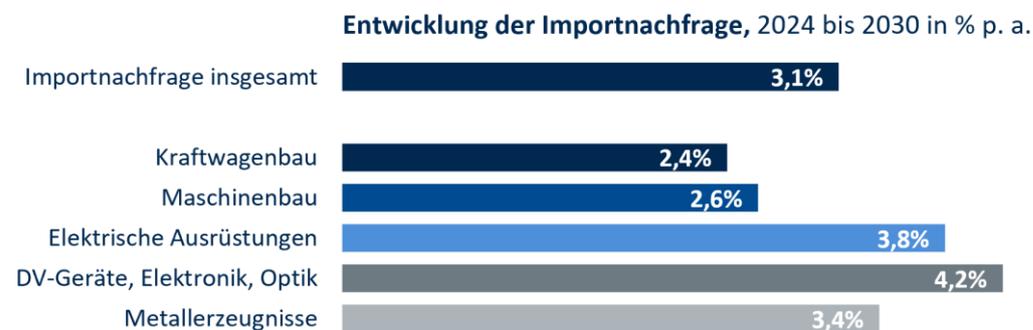
Exportchancen in Indien im Fokus

In den letzten zehn Jahren hat Indien als deutscher Absatzmarkt stark an Bedeutung gewonnen: die deutsche Ausfuhr nach Indien legte von 2013 bis 2023 mit durchschnittlich 6,1 Prozent p. a. deutlich zu. Im Jahr 2023 exportierte Deutschland Waren im Wert von 16,5 Milliarden Euro nach Indien. Dies entspricht einem Anteil von knapp 1 Prozent an der gesamten deutschen Ausfuhr.



Quelle: Destatis 2023

Bis 2030 rechnen wir mit einem Wachstum der indischen Einfuhrnachfrage in Höhe von 3,1 Prozent p. a. Damit wächst die indische Importnachfrage wie bereits in der Vergangenheit weniger dynamisch als die Wirtschaft insgesamt. Überdurchschnittlich stark zulegen dürften die Bereiche DV-Geräte, Elektronik, Optik sowie Elektrische Ausrüstungen. Die Warengruppen Kraftwagenbau und Maschinenbau können künftig hingegen ein weniger starkes Wachstum verbuchen.



Quelle: VIEW+



Der Export von **Kraftwagen und Kraftwagenteilen** legte über das vergangene Jahrzehnt um durchschnittlich 3,6 Prozent p. a. zu. Deutschland hat damit auf dem indischen Importmarkt einen Marktanteil von 11 Prozent. Marktführer sind asiatische Wettbewerber: China (22 %), Südkorea (15 %) und Japan (12 %). Grundsätzlich ist der indische Kraftwagenmarkt recht stark vom internationalen Handel abgeschottet. Gleichwohl bieten sich auch deutschen Anbietern wachsende Absatzchancen. Die indische Mittelschicht wächst und die zunehmend kaufkräftige Kundschaft legt eine große Zahlungsbereitschaft für den Individualverkehr an den Tag. In ausgewählten Bereichen – etwa E-Mobilität – gibt es staatliche Förderprogramme.



Die deutsche Ausfuhr von **Maschinen und Maschinenteilen** ist im letzten Jahrzehnt stark angestiegen: von 2013 bis 2023 wuchs die deutsche Ausfuhr um rund 5 Prozent p. a. Der deutsche Marktanteil beläuft sich auf 12 Prozent. Deutschland ist damit hinter Marktführer China (41 %) die Nummer zwei. Die indische Regierung fördert Investitionen in verschiedenen Sektoren, wovon deutsche Maschinenproduzenten stark profitieren können. Durch „Production-Linked Incentives“ erhalten Unternehmen aus 14 Produktgruppen (darunter Kraftwagenbau, Elektrische Ausrüstungen, DV-Geräte, Elektronik, Optik, Metallerzeugung, Pharma und die Textilindustrie) Fördergelder, wenn sie in den Ausbau und die Erneuerung ihrer Produktionskapazitäten in Indien investieren. Diese Investitionsanreize dürften die indische Importnachfrage nach Maschinen in den nächsten Jahren ansteigen lassen. Ein besonders starkes Wachstum wird zudem bei Maschinen und Anlagen für die Bereiche Nahrungsmittelproduktion, Verpackungsindustrie sowie der Kosmetik- und Pharmaindustrie erwartet.



Auch auf dem Importmarkt für **Elektrische Ausrüstungen** reiht sich Deutschland mit einem Marktanteil von 7 Prozent hinter Marktführer China (50 %) ein. Der Sektor bietet große Marktchancen für deutsche Exporteure. In keiner anderen betrachteten Warengruppe erwarten wir bis 2030 ein stärkeres Wachstum der indischen Importnachfrage. So baut Indien seine Produktionskapazitäten im Bereich Elektrische Ausrüstungsgüter aus. Damit steigt u. a. die Importnachfrage nach technologisch anspruchsvollen Komponenten, die nicht in Indien hergestellt werden. Großes Potenzial bietet auch die Energiewende: Indien will bis 2070 klimaneutral werden. Im Rahmen dieses Ziels hat die Regierung verschiedene Förderprogrammen aufgelegt. Dazu gehört etwa der „Green Energy Corridor“, der das indische Stromnetz für die Einspeisung grüner Energie bis 2026 umbauen und erweitern soll.



Der deutsche Export nach Indien ist in den vergangenen Jahren in keiner untersuchten Warengruppe so schnell gewachsen wie bei **DV-Geräten, Elektronik und Optik** (+6,6 % p. a. seit 2013). Im Jahr 2023 beliefen sich deutschen Exporte auf rund 1,6 Milliarden Euro. Damit kommt Deutschland auf einen Marktanteil von rund 2 Prozent und liegt damit weit hinter den Marktführern China (46 %), Hongkong (18 %) und Singapur (6 %). Auch künftig erwarten wir in dieser Warengruppe ein überdurchschnittlich hohes Wachstum der indischen Importnachfrage. Umfangreiche Förderprogramme wie die „Production-Linked Incentives“ unterstützen diese Dynamik. So wird etwa die Halbleiterindustrie mit rund 15 Milliarden US-Dollar gefördert. Darüber hinaus verlagern große westliche Tech-Konzerne verstärkt Produktionskapazitäten nach

Indien. Apple produziert bereits rund jedes zehnte iPhone in Indien, Amazon und Microsoft investieren in großem Umfang in die Cloud-Infrastruktur und in Rechenzentren. Besondere Marktchancen für deutsche Unternehmen bietet der wachsende Gesundheitssektor. Die indische Regierung investiert bis 2026 allein über das Programm „Ayushman Bharat Health Infrastructure Mission“ rund 8 Milliarden US-Dollar in den Ausbau von Gesundheits- und Versorgungszentren. Gleichzeitig wird damit gerechnet, dass auch der private Gesundheitssektor bis 2029 knapp 4 Milliarden US-Dollar investieren dürfte.



Auf dem Importmarkt für **Metallerzeugnisse** ist Deutschland mit einem Marktanteil von knapp 5 Prozent Indiens drittgrößter Lieferant. Seit 2013 ist die deutsche Ausfuhr um durchschnittlich 5 Prozent p. a. gewachsen und belief sich im Jahr 2023 auf einen Wert von knapp 480 Millionen Euro. An der Spitze stehen China (55 %) und die Emirate (6 %). Absatzchancen für deutsche Anbieter ergeben sich insbesondere vor dem Hintergrund des Infrastrukturausbaus. So umfassen etwa die Förderinitiativen „National Infrastructure Pipeline“ und „Bharatmala Pariyojana“ Investitionen in verschiedenen Infrastrukturbereichen; den Schwerpunkt bildet der Verkehrswegebau. Der „National Rail Plan“ sieht Investitionen in das Hochgeschwindigkeitsnetz in Höhe von rund 300 Milliarden US-Dollar bis 2050 vor. Die indischen Häfen sollen bis 2032 mit rund 82 Milliarden US-Dollar ausgebaut und erweitert werden. Siemens Mobility erhielt in diesem Zusammenhang einen 3 Milliarden Euro Auftrag für die Herstellung und Wartung von Elektrolokomotiven. Allein für das Haushaltsjahr 2024/25 kündigte die Regierung Infrastrukturinvestments in Höhe von umgerechnet 134 Milliarden US-Dollar an.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

Kraftwagenbau	11%	China	Südkorea	Japan
		22%	15%	12%
Maschinenbau	12%	China	Japan	USA
		41%	6%	5%
Elektrische Ausrüstungen	7%	China	Hongkong	Südkorea
		50%	6%	5%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China	Hongkong	Singapur
		46%	18%	6%
Metallerzeugnisse	5%	China	Emirate	Südkorea
		55%	6%	5%

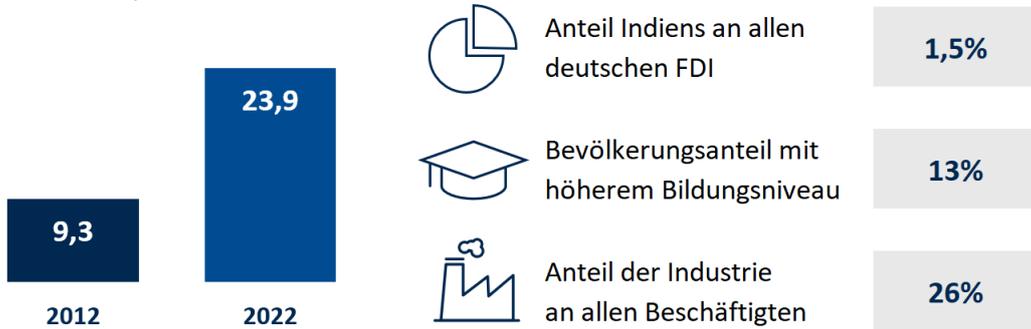
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Indien als Investitionsstandort

Indien entwickelt sich als attraktiver Standort für Auslandsinvestitionen (FDI). Die mit FDI einhergehenden Prozesse wurden in der jüngeren Vergangenheit vereinfacht. So wurden verschiedene Obergrenzen aufgehoben und Sonderwirtschaftszonen eingerichtet. Ein Investitionsschutzabkommen zwischen Deutschland und Indien gibt es aktuell nicht. Stattdessen können sich Unternehmen anderen Instrumenten bedienen, etwa den Investitions Garantien des Bundes.

Die deutschen Investitionen im Land sind seit 2012 um über 150 Prozent angestiegen und beliefen sich im Jahr 2022 auf rund 24 Milliarden Euro. Damit entfallen rund 1,5 Prozent der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen auf Indien. Zu den Standortvorteilen gehören die politische Stabilität sowie das große Arbeitskräftepotenzial. Zudem arbeiten 26 Prozent aller indischen Beschäftigten in der Industrie, welches ein hohes Arbeitskräftepotenzial für Industriebetriebe darstellen kann. Insgesamt ist das Bildungsniveau in Indien jedoch unterdurchschnittlich: Nur 13 Prozent der Bevölkerung verfügen über einen hohen Bildungsabschluss.

Deutscher FDI-Bestand in Indien, in Mrd. Euro



Quelle: Bundesbank, ILO

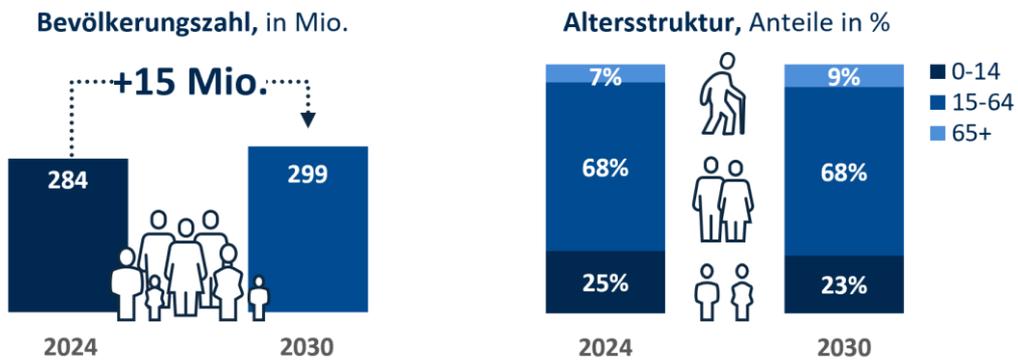


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Indonesien ist mit einem Bruttoinlandsprodukt von über 1,3 Billionen Euro das ASEAN-Mitgliedsland mit der größten Volkswirtschaft. Nach fast zwei Dekaden mit einem starken Wirtschaftswachstum erwarten wir auch künftig eine dynamische BIP-Entwicklung mit einer Wachstumsrate von rund 4,8 Prozent p. a. bis 2030. In der Folge steigt auch das Wohlstandsniveau an. So dürfte das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2030 umgerechnet rund 6.000 Euro betragen und wird damit über dem Niveau der Philippinen im Jahr 2030 liegen.

Demografische Entwicklung

Im Jahr 2024 leben rund 284 Millionen Menschen in dem Inselstaat, womit Indonesien gemessen an der Bevölkerung das viertgrößte Land der Welt ist. Bis 2030 steigt die Bevölkerung um rund 0,8 Prozent p. a. an. Das Land profitiert aktuell von seiner jungen Altersstruktur. Es hat zwar ein leichter Alterungsprozess eingesetzt, gleichwohl wird der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auch in den kommenden Jahren auf einem hohen Niveau bleiben. Mehr als zwei Drittel der indonesischen Bevölkerung befindet sich im erwerbsfähigen Alter.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Grundsätzlich werden die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Indonesien und Deutschland durch die Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) bestimmt. Ein 2014 vereinbartes Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und Indonesien hat zum Ziel, die Zusammenarbeit in ausgewählten Bereichen – Gesundheit und Pflege – zu vereinfachen. Ein Freihandelsabkommen gibt es hingegen nicht. Zwar wird bereits seit 2016 verhandelt, eine Einigung ist jedoch nicht in Sicht. Den größten Streitpunkt stellt der Marktzugang von indonesischen Biokraftstoffen auf Basis von Palmöl und Ölpalmenpflanzen dar. In der Folge bremsen die bestehenden Handelshemmnisse den außenwirtschaftlichen Austausch zwischen Indonesien und Deutschland. Regional ist Indonesien über verschiedene Freihandelsabkommen außenwirtschaftlich stärker integriert. So ist das Land Teil der ASEAN-Freihandelszone sowie der weltweit größten Freihandelszone RCEP (Regional Comprehensive Economic Partnership).

Institutionelle Rahmenbedingungen

Im Hinblick auf die institutionellen Rahmenbedingungen reiht sich Indonesien im regionalen Vergleich im Mittelfeld ein. Im globalen IMD World Competitiveness Ranking belegt Indonesien einen soliden Rang im vorderen Mittelfeld (Rang 27). Zu den Standortvorteilen des Landes gehören ein großes Rohstoffvorkommen, ein wachsender Binnenmarkt mit steigender Kaufkraft, ein stabiles politisches System sowie eine junge Bevölkerung. Bremsend wirken hingegen der vergleichsweise kleine industrielle Sektor und ein als hoch empfundenen Maß an Bürokratie. Zudem werden das Bildungsniveau und die Rechtssicherheit im regionalen Vergleich als unterdurchschnittlich eingestuft.

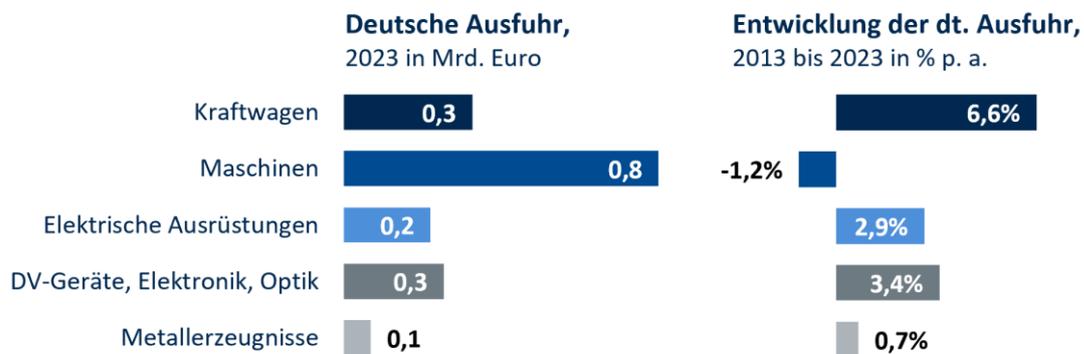
Politische Rahmenbedingungen

Indonesien ist eine Präsidentialrepublik und nach Indien und den USA die drittgrößte Demokratie der Welt. Die 38 Provinzen verfügen über Selbstverwaltungskompetenzen, manche mit Sonderstatus. Die jüngste Wahl gewann Prabowo Subianto mit einer absoluten Mehrheit und löste im Oktober 2024 den vorherigen Präsidenten Widodo nach drei Amtszeiten ab. Politisch wird keine große Veränderung erwartet: Subianto dürfte in wesentlichen Fragen die Politik seines Vorgängers fortführen und stützt sich wie dieser auf die PDI-P-Partei, welche ideologisch sowohl nationalistische als auch sozialdemokratische Züge aufweist.

Die politische Stabilität dürfte auch zukünftig gegeben sein. Wirtschaftspolitisch ist davon auszugehen, dass die Wirtschaft weiterhin durch ein hohes Maß an staatlicher Regulierung geprägt sein wird und zahlreiche Wirtschaftsbereiche durch protektionistische Maßnahmen vom ausländischen Wettbewerb geschützt werden.

Exportchancen in Indonesien im Fokus

Indonesien ist als Mitglied des ASEAN-Staatenverbunds ein Handelspartner mit viel Potenzial. Jedoch wuchs die deutsche Ausfuhr in das Land von 2013 bis 2023 nur um knapp 0,8 Prozent p. a. und damit weniger dynamisch als die deutsche Ausfuhr insgesamt. Im Jahr 2023 lieferte Deutschland Waren im Wert von 3,4 Milliarden Euro. Damit entfallen knapp 0,2 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr auf Indonesien.



Quelle: Destatis 2023

Wir erwarten bis 2030 ein Wachstum der indonesischen Importnachfrage von rund 5,0 Prozent p. a., wobei die Nachfrage in den Warengruppen Metallerzeugnisse sowie DV-Geräte, Elektronik, Optik am stärksten zunehmen dürfte. Das geringste Importwachstum erwarten wir für den Bereich Kraftwagenbau.



Quelle: VIEW+



Für die Warengruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** wird ein vergleichsweise schwaches Wachstum bis 2030 erwartet. Die Importnachfrage wird voraussichtlich um 3,3 Prozent p. a. wachsen. Mit einem Marktanteil von 1,4 Prozent liegt Deutschland weit hinter den asiatischen Marktführern Japan

(35 %), China (19 %) und Thailand (16 %). Indonesien verfügt über einen kräftig wachsenden Automobilsektor. Die inländische Produktion wird dominiert von strategischen Partnerschaften, die indonesische Unternehmen mit japanischen Herstellern abgeschlossen haben. 2023 wurden knapp 50 Prozent aller produzierten Pkws des Landes exportiert und auf dem Weltmarkt verkauft. Zudem schützt die indonesische Regierung den Kfz-Markt durch verschiedene Importhemmnisse, wie z. B. Zolltarife oder eine Luxussteuer. Gleichzeitig bietet die Regierung ausländischen Unternehmen Anreize, um vor Ort zu produzieren. Insbesondere E- und Hybrid-Autos werden gefördert. Absatzchancen für deutsche Unternehmen könnten sich etwa im Bereich spezialisierter Zulieferer für Vorprodukte bieten.



Die Warengruppe **Maschinen und Maschinenteile** bildet beim deutschen Export nach Indonesien den größten Einzelbereich. Im Jahr 2023 lieferten die deutschen Maschinenbauer Waren im Wert von rund 840 Millionen Euro nach Indonesien, wobei sie einen Marktanteil von rund 3 Prozent (2022) erzielen konnten. Die Marktführer kommen aus Asien: China (46 %), Singapur (13 %) und Japan (11 %). Es wird erwartet, dass die Importnachfrage aus Indonesien bis 2030 um knapp 4,5 Prozent p. a. steigt. Somit können auch Absatzchancen für deutsche Unternehmen entstehen. Die Initiative „Making Indonesia 4.0“ fördert z. B. den Um- und Ausbau der Industrie, um sie mit Industrie 4.0-Technologien effizienter aufzustellen.



Der deutsche Export von **Elektrischen Ausrüstungen** stieg in den letzten zehn Jahren um 2,9 Prozent p. a. und belief sich im Jahr 2023 auf einen Wert von 230 Millionen Euro. Deutschland kommt hier auf einen Marktanteil von rund 2 Prozent. Auch hier dominieren asiatische Länder den Marktwettbewerb. Ein wichtiger Treiber der Nachfrage ist der Ausbau von Energieerzeugung und -transport. Dabei spielen öffentlich geförderte Projekte wie das „Sumatra Power Distribution“-Projekt oder das „Accelerating Indonesia’s Clean Energy Transition (AICET)“-Projekt eine wichtige Rolle. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Ausbau der Transportinfrastruktur. So soll bis 2031 ein Schnellbahnsystem entstehen.



In der Produktgruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** erzielt Deutschland einen Marktanteil von rund 1 Prozent, weit hinter dem Marktführer China (39 %). Marktchancen für deutsche Unternehmen entstehen durch die wachsende Importnachfrage nach qualitativ hochwertigen Technologien, die aufgrund fehlender Fachkräfte und Produktionskapazitäten nicht in Indonesien selbst hergestellt werden. Zudem forciert die Regierung die Modernisierung der Gesundheitsinfrastruktur, wodurch weitere Absatzchancen entstehen. Eine Reform des Gesundheitssystems wird u. a. im Rahmen des Projekts „Indonesia Supporting Health Transformation“ durch staatliche Fördergelder unterstützt.



Der Importmarkt für **Metallerzeugnisse** zeichnet sich durch eine hohe Dynamik aus. Marktführer sind China, Singapur und Japan. Die deutsche Ausfuhr von Metallerzeugnissen hat seit 2013 lediglich leicht zugenommen und belief sich 2023 auf 70 Millionen Euro. Absatzchancen können sich für deutsche Lieferanten vor dem Hintergrund der zahlreichen großen Infrastrukturprojekte ergeben, wie z. B. dem Bau der neuen Hauptstadt Nusantara. Laut indonesischen Angaben sind hier für

verschiedene Infrastrukturaspekte deutsche Expertise und Produkte willkommen. Entsprechend rechnen wir bis 2030 mit einem deutlichen Anstieg der Importnachfrage nach Metallzeugnisse um 5,6 Prozent p. a.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %
Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

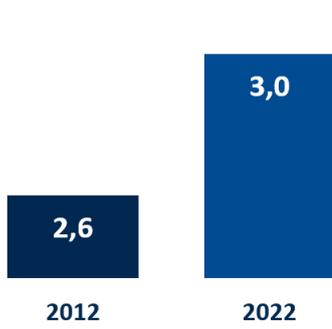
Kraftwagenbau	1,4%	Japan	China	Thailand
		35%	19%	16%
Maschinenbau	3,0%	China	Singapur	Japan
		46%	13%	11%
Elektrische Ausrüstungen	2,2%	China	Singapur	Japan
		53%	18%	8%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	1,0%	China	Singapur	Hongkong
		39%	33%	6%
Metallerzeugnisse	0,9%	China	Singapur	Japan
		63%	10%	6%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Indonesien als Investitionsstandort

Die deutschen Investitionen in Indonesien betragen 2022 rund 3 Milliarden Euro. Dies entspricht rund 0,2 Prozent der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen. Ein Grund für die vergleichsweise geringe Summe sind verschiedene hemmende Markteintrittsregeln – wie z. B. eine vergleichsweise hohe Mindestkapitalausstattung – die den Markteintritt für ausländische Unternehmen erschwert. Zudem ist der für produzierende Unternehmen relevante Fachkräftepool relativ klein – nur rund 11 Prozent der indonesischen Bevölkerung verfügt über ein höheres Bildungsniveau. Gleichwohl hat das Land auch Standortvorteile. Dazu gehört insbesondere eine junge, wachsende und technologieaffine Bevölkerung. Zudem gab es in der jüngeren Vergangenheit verschiedene Reformen, um die Attraktivität für Investitionen ausländischer Unternehmen zu erhöhen. Eine Liberalisierung des Investitionsrechts, die 2021 implementiert wurde, vereinfacht den Markteintritt ein Stück weit. So brauchen ausländische Unternehmen bei Investitionsvorhaben nach wie vor inländische Partnerunternehmen, ihr rechtlicher Status wurde aber gestärkt. Zudem werden Unternehmensansiedlungen durch die Einrichtung von Sonderwirtschaftszonen, reduzierte Steuersätze und vereinfachte Rahmenbedingungen etwa für Visabeantragungen oder den Grundkauf erleichtert.

Deutscher FDI-Bestand in Indonesien, in Mrd. Euro



Anteil Indonesiens an allen deutschen FDI

0,2%



Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

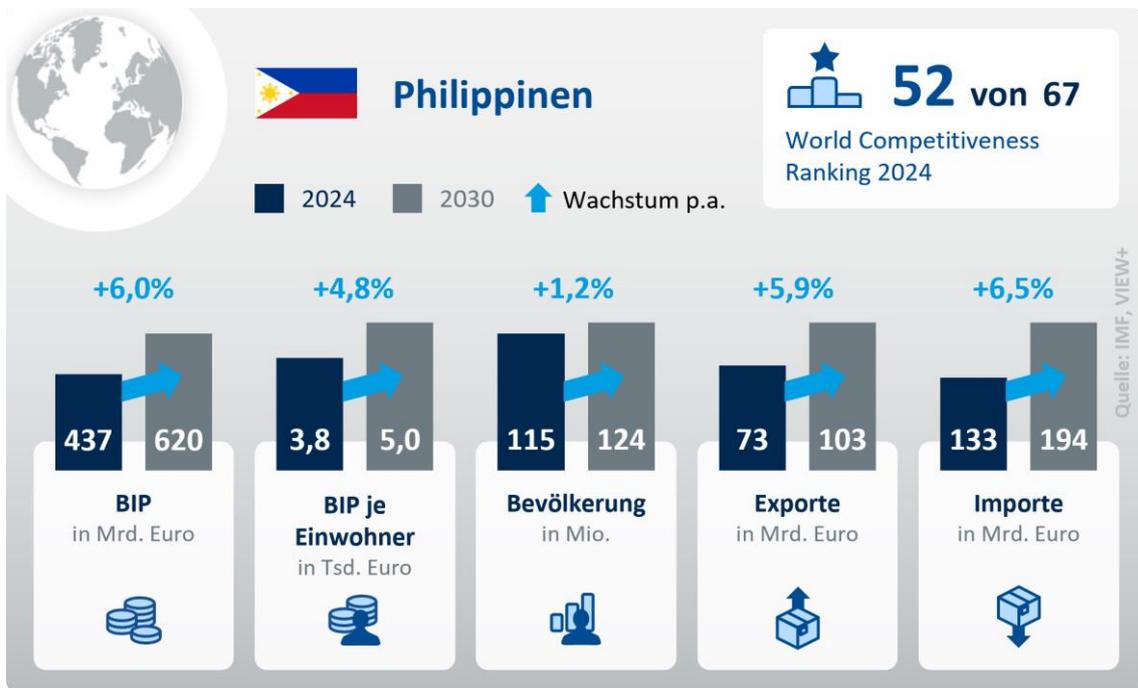
11%



Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

22%

Quelle: Bundesbank, ILO

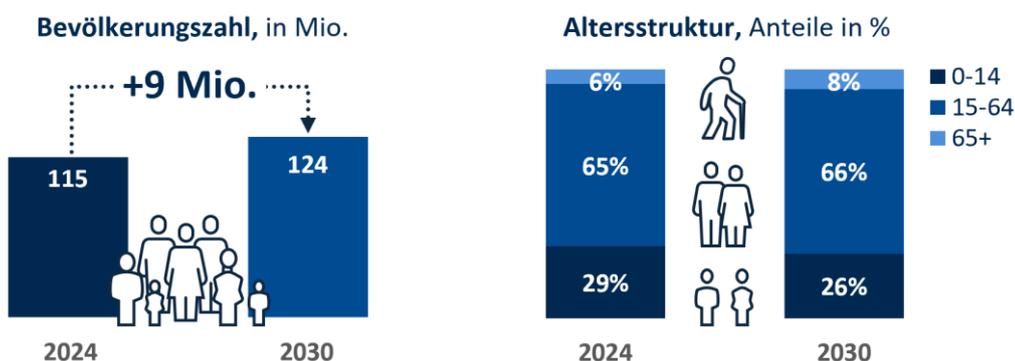


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die Philippinen sind, gemessen an der Landfläche, der fünftgrößte Inselstaat weltweit. Wir erwarten, dass die philippinische Wirtschaftsleistung auch in den kommenden Jahren deutlich zulegt. Mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 6 Prozent dürfte das Bruttoinlandsprodukt der Philippinen von derzeit rund 440 Milliarden Euro auf über 600 Milliarden Euro im Jahr 2030 ansteigen. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt mit umgerechnet rund 3.800 Euro (2024) in etwa auf dem Niveau von Vietnam (4.300 Euro). Mit einer jährlichen Wachstumsrate von durchschnittlich 4,8 Prozent wird auch das Pro-Kopf-Einkommen bis 2030 deutlich auf dann umgerechnet rund 5.000 Euro ansteigen.

Demografische Entwicklung

Mit einer Einwohnerzahl von über 115 Millionen (2024) zählen die Philippinen – nach Indonesien – zu den bevölkerungsreichsten Ländern des ASEAN-Staatenbundes. In den kommenden Jahren wird die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner der Philippinen mit durchschnittlich 1,2 Prozent p. a. im ASEAN-Vergleich überdurchschnittlich stark ansteigen. Obwohl die Geburtenrate über die vergangenen Jahre gesunken ist, liegt das Durchschnittsalter der philippinischen Bevölkerung unter dem Durchschnitt der Region Südostasien. Gleichwohl ist auch in den Philippinen ein leichter Alterungsprozess im Gange. Der Anteil der unter 15-Jährigen dürfte bis 2030 auf 26 Prozent sinken, während der Anteil der über 64-Jährigen zunehmen wird. Gleichzeitig wächst auch der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter und somit das philippinische Arbeitskräfte-reservoir.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Außenhandel zwischen der EU und den Philippinen richtet sich nach den allgemeinen Regeln der Welthandelsorganisation (WTO), ein Freihandelsabkommen gibt es nicht. Die Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Philippinen wurden bereits Ende 2015 aufgenommen, ruhen aber seit 2017. Anfang 2024 haben die EU und die Philippinen angekündigt, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Philippinen zählen zur Gruppe der ärmeren Entwicklungsländer, die unter das Europäische Allgemeine Präferenzsystem fallen. Dies bedeutet, dass ein Großteil der philippinischen Waren zollfrei in die EU exportiert werden kann. Aufgrund des kräftigen Wirtschaftswachstums ist absehbar, dass die Philippinen bald den Status eines ärmeren Entwicklungslandes verlieren und damit aus der Präferenzbehandlung herausfallen. Dies stärkt für die philippinische Seite den Anreiz zum Abschluss eines Freihandelsabkommens mit der EU. Im regionalen Verbund sind die Philippinen Teil der ASEAN-Freihandelszone sowie des 2022 in Kraft getretenen RCEP-Abkommens – der weltweit größten Freihandelszone.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die Philippinen belegen im „World Competitiveness Ranking“ der IMD Business School einen Platz im hinteren Mittelfeld (Rang 52 von 67). Zu den Stärken des Inselstaates zählen der starke Dienstleistungssektor sowie die junge und wachsende Bevölkerung, deren privater Konsum das Wirtschaftswachstum stärkt. Zu den hemmenden Standortfaktoren zählen der Fachkräftemangel und die investitionsbedürftige Infrastruktur, darunter v. a. die Transportinfrastruktur in Form von überlasteten Häfen.

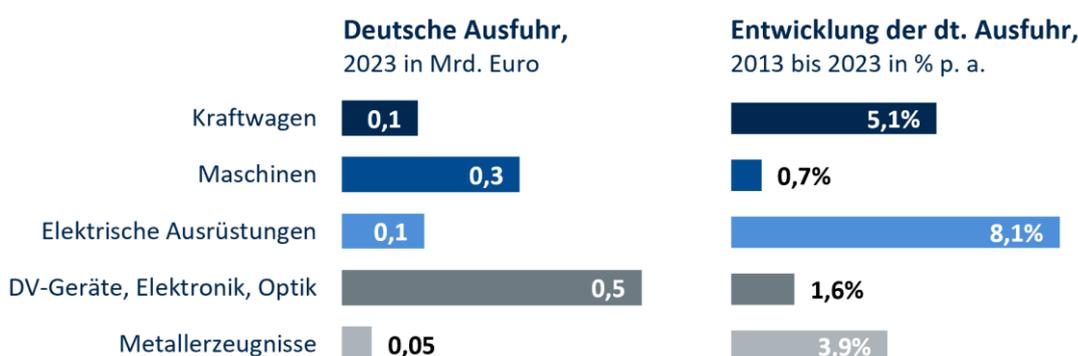
Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen sind grundsätzlich instabil. Präsident ist seit 2022 Marcos Jr. – Sohn des ehemaligen Diktators Marcos. Ein zentraler Bestandteil seiner Präsidentschaft ist die Fortführung des mitunter brutalen „Kriegs gegen Drogen“, den sein Vorgänger Duterte begonnen hat. Dieser soll die hohe Kriminalitätsrate im Land reduzieren, sorgt aber durch zahlreiche damit verbundene Todesfälle für innenpolitische Unruhe. Präsident Marcos plant für Mai 2025 – parallel zu den Zwischenwahlen – eine umstrittene Verfassungsreform. Sie soll u. a. wirtschaftsliberale Reformen beinhalten, die das Wirtschaftswachstum ankurbeln und die Philippinen für ausländische Investoren attraktiver

machen. Die Außenpolitik des Präsidenten ist, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, von einer Annäherung an westliche Länder – darunter auch die USA und die EU – geprägt. Die Amtszeit des Präsidenten dauert sechs Jahre, somit finden die nächsten Präsidentschaftswahlen erst 2028 statt. Aktuell ist die politische Lage geprägt von Korruption, innenpolitischen Unruhen in Form von Streiks und politischen Machtkämpfen.

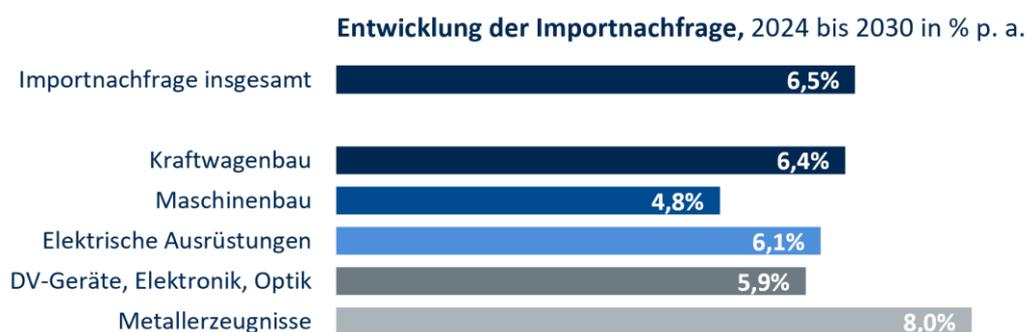
Exportchancen in den Philippinen im Fokus

Die Philippinen spielen im deutschen Außenhandel bisher keine zentrale Rolle. Im Vergleich der derzeit wichtigsten Absatzmärkte reihen sich die Philippinen im hinteren Mittelfeld ein. Im Zeitraum von 2013 bis 2023 sind die deutschen Exporte in den Inselstaat im Durchschnitt um 1,1 Prozent p. a. und damit schwächer als die deutsche Ausfuhr insgesamt angestiegen. Zuletzt lieferte Deutschland Waren im Wert von rund 1,9 Mrd. Euro an die Philippinen. Dies entspricht einem Anteil von etwas mehr als 0,1 Prozent der gesamten deutschen Exporte.



Quelle: Destatis 2023

Für die kommenden Jahre rechnen wir mit einem starken Anstieg der philippinischen Importnachfrage. Im Zeitraum von 2024 bis 2030 dürfte sie um durchschnittlich 6,5 Prozent p. a. zulegen. Besonders starkes Wachstum erwarten wir im Bereich Metallerzeugnisse.



Quelle: VIEW+



Die Warengruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** spielt im deutsch-philippinischen Außenhandel eine zunehmend wichtigere Rolle. Im Zeitraum von 2013 bis 2023 stiegen die deutschen Exporte in den Inselstaat um durchschnittlich 5,1 Prozent p. a. auf über 120 Millionen Euro. Nichtsdestotrotz entfallen lediglich rund 6 Prozent der deutschen Exporte in die Philippinen auf Kraftwagen und Kraftwagenteile. Damit bedienen deutsche Automobilhersteller nur etwas mehr als 1 Prozent des philippinischen Importmarktes. Nahezu dreiviertel der Importnachfrage wird durch die Hauptakteure Thailand (25 %), Indonesien (24 %) und China (23 %) gedeckt. Die beiden ASEAN-Staaten Thailand und Indonesien haben in den letzten Jahren gegenüber dem ehemaligen Marktführer China deutlich aufgeholt. Absatzchancen für deutsche Automobilhersteller bieten vor allem Elektrofahrzeuge. Zwar sind bisher recht wenige E-Fahrzeuge in den Philippinen registriert, die Nachfrage zog jedoch deutlich an. Vor allem elektrische Zwei- und Dreiräder werden nachgefragt. Die Entwicklung der Elektromobilität wird auch von der philippinischen Regierung unterstützt, u. a. durch die Electric Vehicle Incentive Strategy (EVIS) und die Comprehensive Roadmap for the Electric Vehicle Industry.



Mit einem Anteil von rund 15 Prozent ist die Warengruppe **Maschinen und Maschinenteile** ein wichtiger Bestandteil der Handelsbeziehung zwischen Deutschland und den Philippinen. Jedoch stagnierte das Wachstum der deutschen Exporte in die Philippinen in diesem Bereich. Weniger als 1 Prozent pro Jahr stieg die deutsche Ausfuhr in diesem Bereich von 265 Millionen Euro (2013) auf 286 Millionen Euro (2023). Damit bedient Deutschland 2,3 Prozent der philippinischen Importnachfrage, der Abstand zu den Marktführern China (44 %) und Japan (12 %) ist groß. Absatzchancen für deutsche Unternehmen bieten v. a. die zentralen Produktionsbereiche in den Philippinen – elektronische Erzeugnisse und die Lebensmittelherstellung. Aber auch der Bereich Baumaschinen bietet vor dem Hintergrund der geplanten Modernisierung der philippinischen Infrastruktur Absatzmöglichkeiten. Beispielsweise soll für eine Investitionssumme von rund 1,9 Milliarden US-Dollar das Straßenverkehrsnetz zwischen der Metropolregion Manila und der Provinz Laguna verbessert werden.



Der deutsche Export **Elektrischer Ausrüstungen** in die Philippinen hat über das vergangene Jahrzehnt stark angezogen. Mit jahresdurchschnittlich 8,1 Prozent sind die Exporte in diesem Bereich von mehr als 60 Millionen Euro (2013) auf über 130 Millionen Euro (2023) angestiegen. Dennoch entfällt damit lediglich etwas mehr als 1 Prozent der philippinischen Importe in diesem Bereich auf Deutschland. Platzhirsch ist auf dem philippinischen Markt für Elektrische Ausrüstungen China mit einem Anteil von 49 Prozent. Daneben sind Japan (15 %) und Singapur (6 %) die wichtigsten Marktakteure. Attraktive Absatzchancen für deutsche Hersteller Elektrischer Ausrüstungen bietet der Inselstaat u. a. im Bereich der erneuerbaren Energien. So liegen die Schätzungen des benötigten Investitionsvolumens zur Erreichung der Klimaziele bis 2040 zwischen 350 und 500 Milliarden US-Dollar.



Die Warengruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** bildet einen zentralen Eckpfeiler der deutsch-philippinischen Handelsbeziehungen. Etwas mehr als jeder vierte importierte Euro aus Deutschland ist dieser Warengruppe zuzuordnen. Der Handel entwickelte sich im Zeitraum von 2013 bis 2023 jedoch mit rund

einem Wachstum von durchschnittlich 1,6 Prozent p. a. eher moderat. Im Jahr 2023 erreichte er einen Wert von rund 480 Millionen Euro (2023). Das entspricht einem Marktanteil von 1,6 Prozent. Hauptakteure auf dem philippinischen Markt für Waren der Kategorie DV-Geräte, Elektronik, Optik sind neben China (24 %), Südkorea, Taiwan und Singapur mit einem Anteil von jeweils 13 bzw. 12 Prozent. Absatzchancen können sich in den Philippinen im Rahmen der digitalen Transformation ergeben. So investiert die Regierung bis 2026 rund 750 Millionen US-Dollar in die Digitalisierung der Verwaltung, der Verbesserung der digitalen Infrastruktur und den Ausbau des digitalen Finanzwesens. Auch die Gesundheitsversorgung in den Philippinen soll durch Investitionen verbessert werden. Über 400 Millionen US-Dollar sollen noch 2024 fließen, um staatliche Gesundheitseinrichtungen zu bauen, zu modernisieren und zu erweitern – eine Entwicklung, die besonders für deutsche Produzenten von Medizintechnik Chancen bieten kann.



Im deutsch-philippinische Handel spielt die Produktgruppe **Metallerzeugnisse** eine untergeordnete Rolle. Zuletzt importierten die Philippinen deutsche Metallerzeugnisse im Wert von etwas mehr als 48 Millionen Euro (2023). Die philippinische Importnachfrage nach Metallerzeugnissen wird größtenteils von China (72 %) bedient, jedoch hat die chinesische Marktvorherrschaft im Vergleich zu 2022 (95 %) deutlich abgenommen. Absatzchancen für deutsche Hersteller von Metallerzeugnissen bieten die Philippinen im Bereich der Infrastrukturinvestitionen. Im Rahmen des staatlichen „Build, Better, More“-Programms sollen allein im Jahr 2024 Projekte im Wert von 25 Milliarden US-Dollar die philippinische Infrastruktur verbessern. Insgesamt plant die philippinische Regierung über 150 Milliarden US-Dollar für ein „goldenes Zeitalter der Infrastruktur“ zu investieren.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

Kraftwagenbau	1,1%	Thailand	Indonesien	China
		25%	24%	23%
Maschinenbau	2,3%	China	Japan	Thailand
		44%	12%	7%
Elektrische Ausrüstungen	1,2%	China	Japan	Singapur
		49%	15%	6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	1,6%	China	Südkorea	Taiwan
		24%	13%	13%
Metallerzeugnisse	0,8%	China	Japan	Thailand
		72%	4%	3%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Die Philippinen als Investitionsstandort

Die Philippinen haben für deutsche Unternehmen nicht nur als Absatzmarkt, sondern auch als Investitionsstandort während des vergangenen Jahrzehnts an Bedeutung gewonnen. Die deutschen Auslandsinvestitionen in dem Inselstaat haben sich im Zeitraum von 2012 bis 2022 mehr als verdoppelt und sind von 600 Millionen Euro (2012) auf über 1,3 Milliarden Euro (2022) angestiegen. Damit haben sie allein gegenüber dem Vorjahr 2021 um 22 Prozent zugelegt. Im gleichen Zeitraum sind die gesamten deutschen Auslandsinvestitionen mit 67 Prozent deutlich schwächer gewachsen. Nichtsdestotrotz entfallen mit 0,1 Prozent nur ein sehr geringer Teil des deutschen Investitionsbestandes auf die Philippinen.

Grundsätzlich bemüht sich die philippinische Regierung verstärkt um ausländische Investitionen. So plant der Inselstaat bis 2028 unter den südostasiatischen Ländern die zweit-höchsten Auslandsinvestitionen anzuziehen. Attraktive Investitionschancen für ausländische Geldgeber soll u. a. das staatliche Infrastrukturprogramm „Build, Better, More“ bieten. Zu den Standortvorteilen der Philippinen zählen die junge und konsumfreudige Bevölkerung. Rund 19 Prozent der philippinischen Beschäftigten arbeiten in der Industrie und kennen sich somit mit industriellen Produktionsprozessen aus. Weitere Standortvorteile sind die Mitgliedschaft der Philippinen im ASEAN-Staatenbund und dem RCEP-Freihandelsabkommen, wodurch vor Ort produzierende Unternehmen von Handelserleichterungen bzw. Freihandel mit zahlreichen anderen Staaten in der Region profitieren können.

Deutscher FDI-Bestand in den Philippinen, in Mrd. Euro



Anteil Philippinens an allen deutschen FDI

0,1%



Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

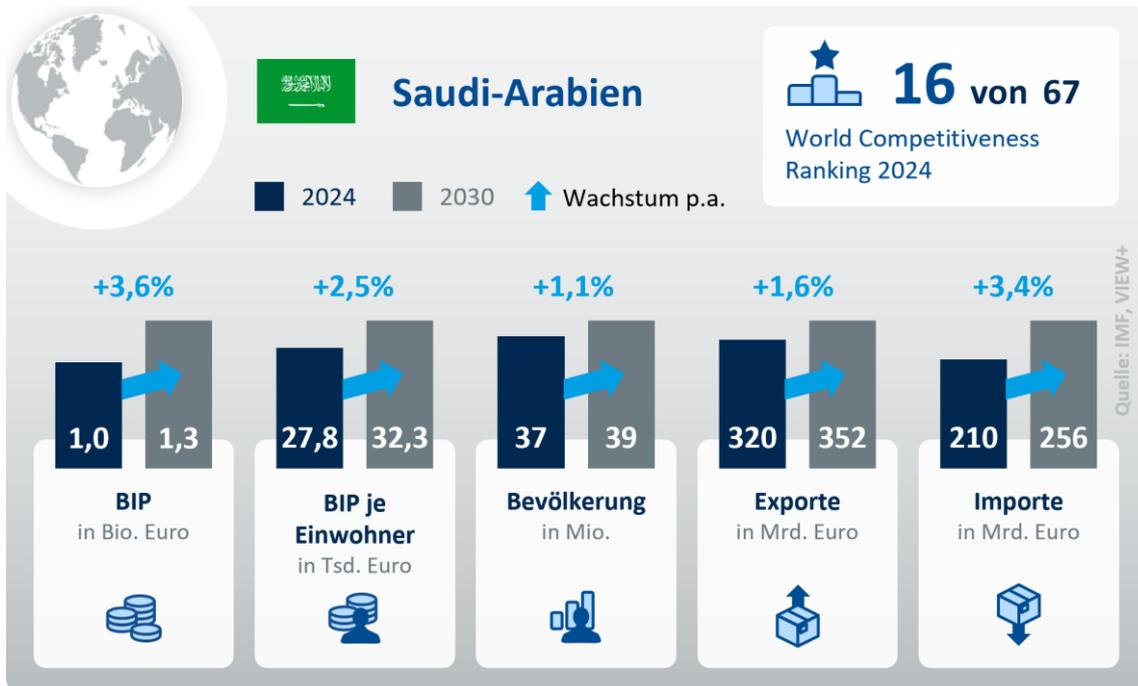
22%



Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

19%

Quelle: Bundesbank, ILO

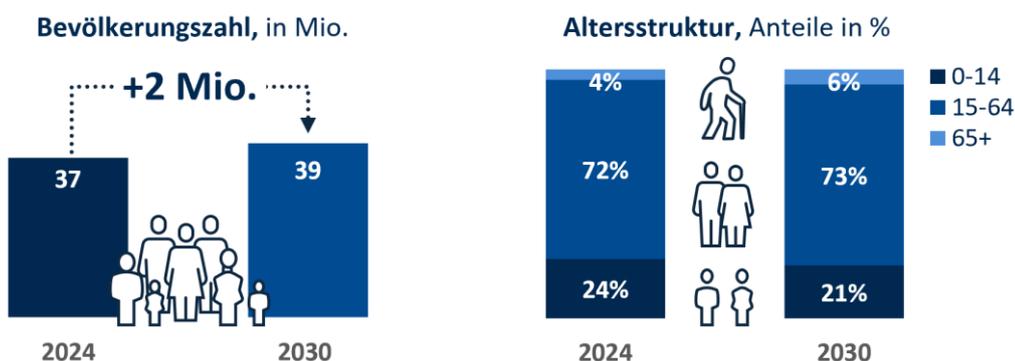


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Gemessen an der Fläche und der Wirtschaftsleistung ist Saudi-Arabien das größte Land auf der arabischen Halbinsel. Wir erwarten, dass die saudi-arabische Wirtschaft in den kommenden Jahren mit durchschnittlich 3,6 Prozent p. a. kräftig zulegt. Sein hohes Wohlstandsniveau – das Pro-Kopf-BIP liegt aktuell bei umgerechnet rund 27.800 Euro – verdankt das Land v. a. seinen großen Öl- und Gasvorkommen. In den kommenden Jahren bis 2030 dürfte dieser Wert um jahresdurchschnittlich 2,5 Prozent auf rund 32.300 Euro ansteigen.

Demografische Entwicklung

Auf einer Fläche, die rund sechsmal so groß wie Deutschland ist, leben in Saudi-Arabien rund 37 Millionen Menschen (2024). Kaum ein anderes wohlhabendes Land hat eine derart junge Bevölkerung. Die Geburtenrate sinkt seit Jahrzehnten, ist aber dennoch – auch im regionalen Vergleich – relativ hoch. Das bedeutet, dass die Bevölkerungszahl auch über die kommenden Jahre – bis 2030 mit durchschnittlich 1,1 Prozent p. a. – ansteigen wird. Auch in den kommenden Jahren ist der Alterungsprozess kaum spürbar. Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung ist bereits heute mit 72 Prozent sehr hoch (2024) und nimmt bis 2030 um einen Prozentpunkt weiter zu. Das Arbeitskräftepotenzial ist entsprechend auch in Zukunft groß. Eine weitere Besonderheit des Landes: Nur jede bzw. jeder Vierte Beschäftigte stammt aus Saudi-Arabien, rund drei Viertel der Beschäftigten kommen aus dem Ausland.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Derzeit besteht kein Handelsabkommen zwischen der EU und Saudi-Arabien. Dementsprechend richten sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Deutschland und dem Königreich nach den allgemeinen Regelungen der Welthandelsorganisation (WTO). Saudi-Arabien ist neben Bahrain, Katar, Kuwait, Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten Mitglied des 1981 gegründeten Golfkooperationsrates. Dieser beinhaltet neben der wirtschaftlichen und politischen Kooperation auch eine Freihandelszone zwischen den Mitgliedstaaten. Auch zwischen der EU und dem Golfkooperationsrat gab es seit den 1990er Jahren Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen. Diese Verhandlungen wurden jedoch 2008 seitens des Golfkooperationsrates ausgesetzt. Erfolgreiche Verhandlungen, die in jeweils ein Freihandelsabkommen mündeten, konnte der Golfkooperationsrat hingegen mit den EFTA-Staaten (Schweiz, Liechtenstein, Island und Norwegen) sowie mit Singapur führen. Außerdem sind die Staaten des Golfkooperationsrates, neben beispielsweise Tunesien, Ägypten und Marokko, Teil der 1998 gegründeten Arabischen Freihandelszone.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen Saudi-Arabiens liegen im globalen Vergleich im vorderen Mittelfeld. Das Land belegt beim IMD World Competitiveness Ranking einen guten 16. Rang von insgesamt 67 Rängen. In der jüngeren Vergangenheit konnte sich das Königreich in vielen Bereichen verbessern. Zu den Stärken des Standorts zählen neben der modernen Infrastruktur die wirtschaftliche und politische Stabilität sowie die Marktgröße. Zu den hemmenden Faktoren zählt die nach wie vor starke Abhängigkeit vom Öl- und Gasgeschäft, der ausgeprägte Fachkräftemangel und die teilweise starke Verflechtung des Staates mit der Privatwirtschaft.

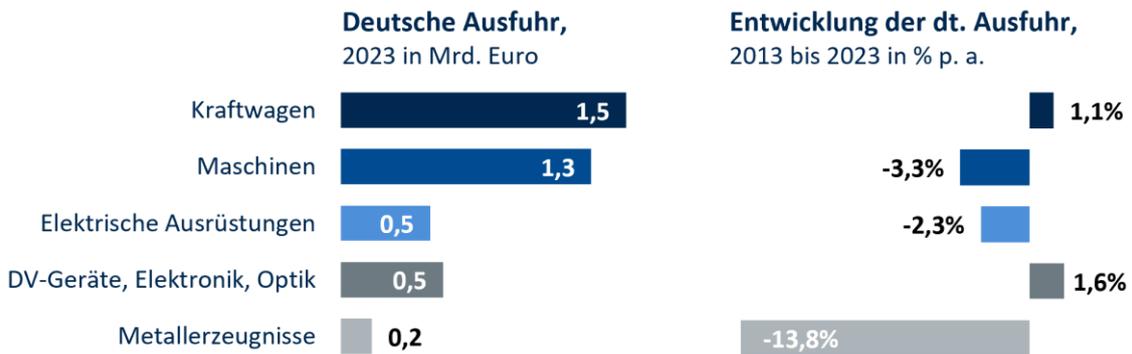
Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen Saudi-Arabiens gelten als stabil. Saudi-Arabien ist eine absolute Monarchie und versteht sich als islamischer, monarchischer Staat. Der König Salman ibn Abd al-Aziz regiert seit 2015 und übertrug 2022 seinem Sohn und Thronfolger Mohammed Bin Salman die Rolle des Premierministers. Bereits 2016 stellte dieser – damals noch in seiner Rolle als stellvertretender Kronprinz – das Regierungsprogramm

„Vision 2030“ vor. Mit diesem zentralen Entwicklungsplan für die saudi-arabische Gesellschaft und Wirtschaft will das Land u. a. unabhängiger vom Gas- und Rohölsektor werden. Der schlechte Gesundheitszustand des mittlerweile 88-jährigen Königs könnte zu einer baldigen Veränderung an der Spitze des Königreichs führen. Dennoch dürften die politischen Rahmenbedingungen weiterhin stabil bleiben, da der Thronfolger Mohammed Bin Salman bereits Teil der Regierungsspitze ist.

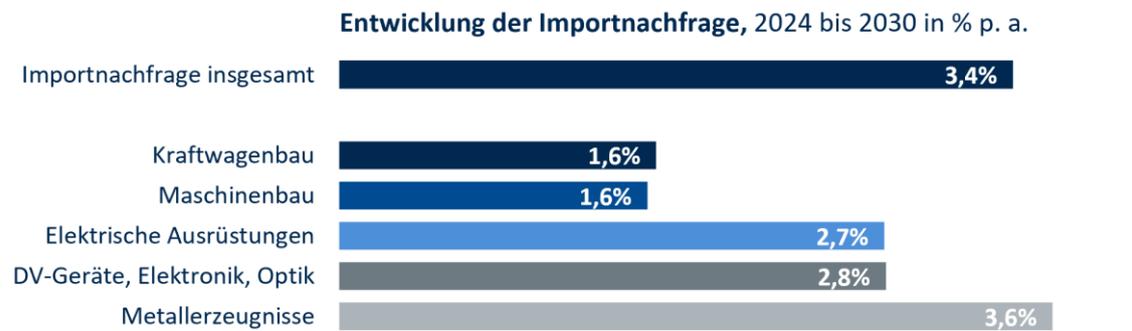
Exportchancen in Saudi-Arabien im Fokus

Saudi-Arabien belegt im Ranking der wichtigsten deutschen Absatzmärkte derzeit den 35. Rang (2023). Im vergangenen Jahrzehnt haben die deutschen Exporte in das Königreich leicht abgenommen und sind von 9,2 Milliarden Euro (2013) auf 8,1 Milliarden Euro (2023) gesunken. Rückläufig entwickelte sich v. a. der Bereich Metallerzeugnisse. Insgesamt flossen zuletzt lediglich 0,5 Prozent (2023) der deutschen Exporte nach Saudi-Arabien.



Quelle: Destatis 2023

Im Laufe der kommenden Jahre bis 2030 rechnen wir mit einem durchschnittlichen Anstieg der saudi-arabischen Importnachfrage um 3,4 Prozent p. a. Während sich die meisten der hier betrachteten Branchen mit unterdurchschnittlichen Wachstumsraten entwickeln dürften, wird lediglich die Nachfrage nach Metallerzeugnissen stärker anziehen.



Quelle: VIEW+



Die Warengruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** spielt nicht nur im deutschen Außenhandel insgesamt, sondern auch in den Außenhandelsbeziehungen mit Saudi-Arabien eine tragende Rolle. Zwar entwickelte sich die deutsche Kfz-Ausfuhr in das Königreich über das vergangene Jahrzehnt nur moderat und stieg zwischen 2013 und 2023 um durchschnittlich 1,1 Prozent p. a., dennoch zählt sie mit einem Warenwert von zuletzt 1,5 Milliarden Euro (2023) zu den umfangreichsten Warengruppen im deutsch-saudi-arabischen Außenhandel. Damit bedient Deutschland rund 7 Prozent der Importnachfrage. Marktführer sind China (19 %), Japan (19 %) und die USA (11 %), Deutschland folgt auf dem sechsten Rang. Im Bereich Pkw werden in Saudi-Arabien derzeit vorrangig Autos asiatischer Hersteller nachgefragt. Künftig werden auf dem saudiarabischen Automobilmarkt Elektroautos eine größere Rolle spielen. Im Rahmen des staatlichen Reformprogramms „Vision 2030“ soll bis 2030 der Anteil von Elektroautos an der Fahrzeugflotte 30 Prozent betragen. Derzeit sind Elektrofahrzeuge in Saudi-Arabien noch nicht weit verbreitet. Jedoch hat sich Saudi-Arabien das Ziel gesetzt, selbst zu einem bedeutenden Elektrofahrzeugproduzenten zu werden.



Die Warengruppe **Maschinen und Maschinenteile** zählt neben dem Bereich Kraftwagen zu den Hauptpfeilern im Außenhandel zwischen Deutschland und Saudi-Arabien. Zuletzt exportierte Deutschland Waren im Wert von rund 1,3 Milliarden Euro (2023) in das Königreich. Dieser Wert war vor zehn Jahren jedoch noch deutlich höher. Der Wettbewerb auf dem saudiarabischen Importmarkt gestaltet sich bei Maschinen ähnlich wie bei den Kraftwagen. Marktführer sind China (25 %), die Vereinigten Arabischen Emirate (16 %) und die USA (10 %) – Deutschland folgt mit einem Anteil von rund 7 Prozent auf dem fünften Rang. Absatzchancen für deutsche Maschinenbauer bietet Saudi-Arabien zum einen im Ausbau der Produktionskapazitäten im Chemiesektor – dem wichtigsten Wirtschaftszweig nach der Öl- und Gasförderung. Hier werden v. a. Produktionsmaschinen im Düngemittelsektor und der Petrochemie benötigt. Zum anderen werden vor dem Hintergrund der zahlreichen Mega-Infrastrukturprojekte – wie der Bandstadt „The Line“ oder den Vorbereitungen für die Asiatischen Winterspiele – in großem Umfang Baumaschinen benötigt.



Der Handel mit **Elektrischen Ausrüstungen** verzeichnete über das vergangene Jahrzehnt eine negative Entwicklung. Während Deutschland 2013 noch Waren im Wert von 610 Millionen Euro exportierte, so waren es 2023 nur noch rund 480 Millionen Euro. Nach den Hauptakteuren China (38 %) und den Vereinigten Arabischen Emirate (16 %), ist Deutschland neben Südkorea (Marktanteil von jeweils 6 %) der drittichtigste Akteur auf dem vergleichsweise kleinen saudiarabischen Importmarkt. Absatzchancen ergeben sich für deutsche Hersteller im Rahmen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und der Übertragungsnetzwerke. Der nationale Entwicklungsplan „Vision 2030“ steckt hohe Ziele für den Ausbau der jährlichen Solar- und Windkapazitäten. Der bisherige Ausbau liegt gleichwohl hinter dem Plan zurück. Jedoch befinden sich zahlreiche Wind- und Solarprojekte in Planung, die jeweils einen Umfang von bis zu drei Milliarden Euro haben. Parallel werden die Stromübertragungsnetze – mit Projekten im Wert von insgesamt über 14 Milliarden US-Dollar – ausgebaut, wodurch Saudi-Arabien der wichtigste Absatzmarkt für Stromübertragungstechnik in der Region ist.



Die Warengruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** zählt zu den wenigen Bereichen, in denen die deutschen Exporte in das saudi-arabische Königreich eine positive Entwicklung verzeichnen konnten. Im Zeitraum von 2013 bis 2023 stieg die deutsche Ausfuhr mit durchschnittlich 1,6 Prozent p. a. von rund 470 Millionen Euro auf 550 Millionen Euro an. Deutsche Hersteller in dieser Branche bedienen rund 4 Prozent der saudi-arabischen Importnachfrage. Der Großteil der Nachfrage teilt sich zwischen den beiden Marktführern auf – den Vereinigten Arabischen Emiraten (37 %) und China (25 %). Absatzchancen für deutsche Hersteller bestehen in Saudi-Arabien vor allem im Bereich der Medizintechnikexporte. So werden die Krankenhauskapazitäten im Königreich weiter ausgebaut. Projekte im Wert von über 9 Milliarden US-Dollar sind derzeit in der Planungsphase und sollen noch in den kommenden ein bis zwei Jahren vergeben werden. Vor allem deutsche Elektrodiagnosegeräte und Orthopädietechnik werden in Saudi-Arabien stark nachgefragt.



Die deutsche Ausfuhr von **Metallerzeugnissen** hat über das vergangene Jahrzehnt stark abgenommen. Während Deutschland 2013 noch Waren im Wert von rund 740 Millionen Euro nach Saudi-Arabien exportierte, waren es 2023 nur noch rund 170 Millionen Euro. Die Marktanteile auf dem Importmarkt verteilen sich ähnlich wie bei anderen Warengruppen: Marktführer ist China (36 %), gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (17 %) und den USA (10 %). Deutschland bedient nur rund 2 Prozent der saudi-arabischen Importnachfrage nach Metallerzeugnissen. Grundsätzlich verspricht der Bereich jedoch große Marktchancen: Saudi-Arabien plant einige „Giga-Infrastrukturprojekte“. Allein die Kosten für das Prestigeprojekt „The Line“ – einer 170 Kilometer langen und wenigen Meter breiten Megastadt– werden auf rund 200 Milliarden US-Dollar geschätzt. In Vorbereitung auf die Weltausstellung „Expo 2030“ sind Bauprojekte im Wert von nahezu 10 Milliarden US-Dollar geplant. Darüber hinaus sind im Königreich weitere milliardenschwere Infrastrukturprojekte in Planung bzw. in Entstehung.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

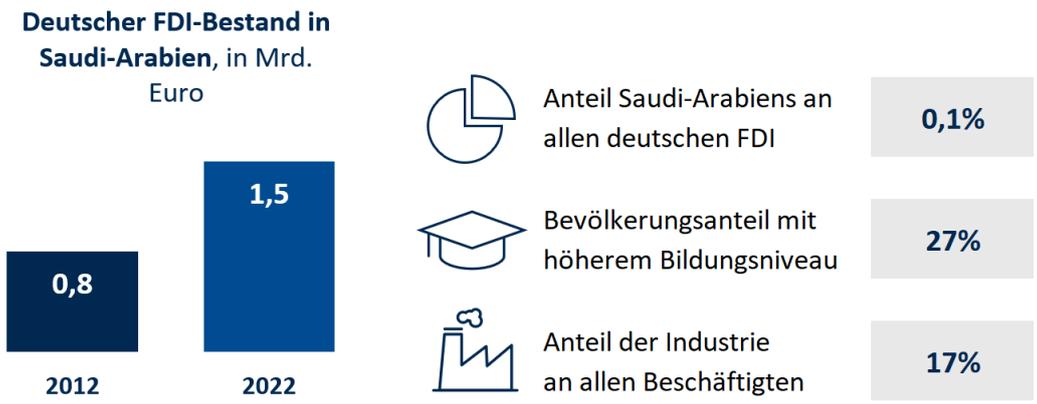
Kraftwagenbau	7%	China	Japan	USA
		19%	19%	11%
Maschinenbau	7%	China	Emirate	USA
		25%	16%	10%
Elektrische Ausrüstungen	6%	China	Emirate	Südkorea
		38%	16%	6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	4%	Emirate	China	USA
		37%	25%	7%
Metallerzeugnisse	2%	China	Emirate	USA
		36%	17%	10%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

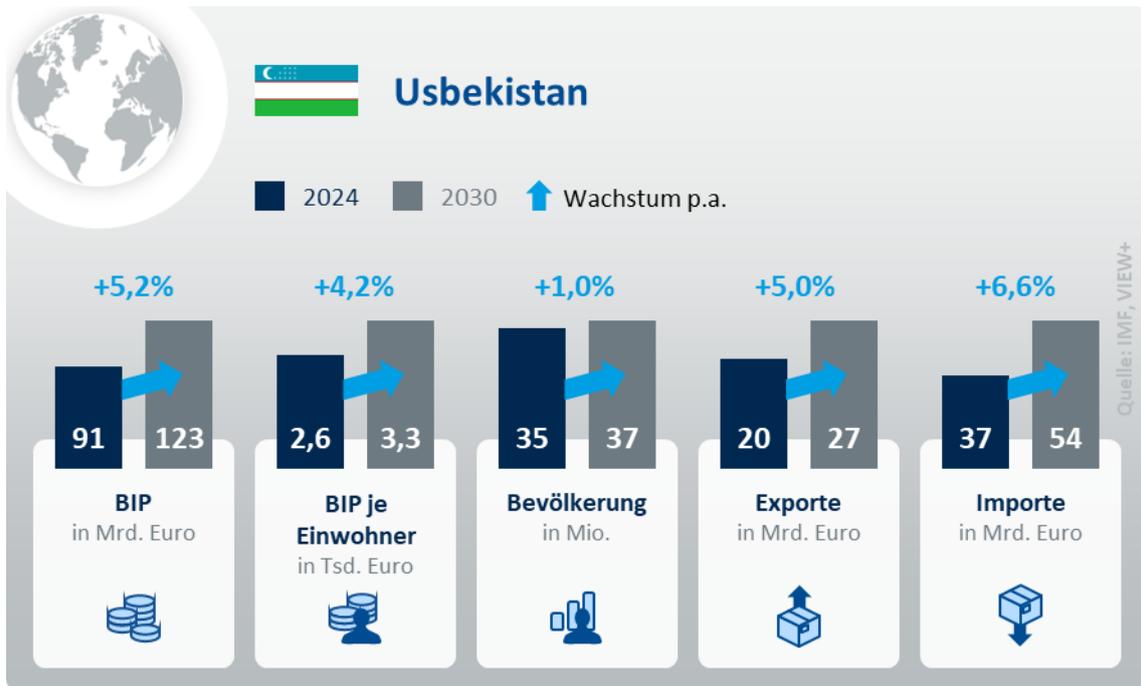
Saudi-Arabien als Investitionsstandort

Während der Warenhandel mit Saudi-Arabien über das vergangene Jahrzehnt abgenommen hat, ist das Land als Investitionsstandort für Deutschland wichtiger geworden. Von 2012 bis 2022 haben sich die deutschen Auslandsinvestitionen in das Königreich nahezu verdoppelt. Damit stiegen die deutschen Investitionen in diesem Zeitraum in Saudi-Arabien stärker als die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. Der absolute Investitionswert von 1,5 Milliarden Euro entspricht dennoch lediglich einem Anteil von 0,1 Prozent des gesamten deutschen Investitionsbestandes. Das Land will u. a. im Rahmen des Reformprogramms „Vision 2030“ mehr Auslandsinvestitionen anziehen. Mit dem Errichten von vier Sonderwirtschaftszonen, in denen Unternehmen großzügige Steuervorteile gewährt werden, wurde ein erster Schritt gemacht.

Zu den Standortvorteilen Saudi-Arabiens zählen neben der großen und kaufkräftigen Bevölkerung ein gutes Ausbildungsniveau. Rund 27 Prozent der saudi-arabischen Bevölkerung verfügen über ein höheres Bildungsniveau. Außerdem arbeiten rund 17 Prozent der Beschäftigten in der Industrie. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass es im Land in nennenswerter Zahl Industrie-Fachkräfte gibt.



Quelle: Bundesbank, ILO

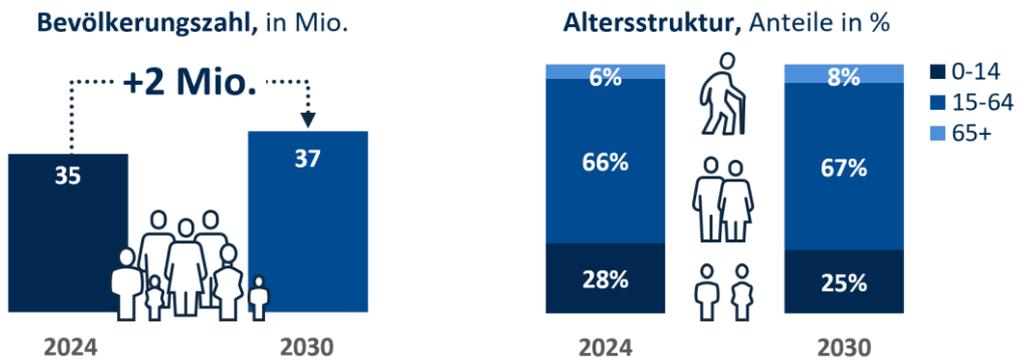


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die Wirtschaftsleistung des zentralasiatischen Binnenlands Usbekistan ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Dieser Trend wird sich voraussichtlich auch in Zukunft fortsetzen. 2024 lag das Bruttoinlandsprodukt des Landes bei rund 90 Milliarden Euro. Bis 2030 rechnen wir mit einem durchschnittlichen BIP-Wachstum um 5,2 Prozent p. a. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner dürfte sich bis 2030 auf ca. 3.300 Euro erhöhen. Diese Dynamik wird insbesondere durch steigende private Konsumausgaben und einem deutlichen Anstieg bei den Unternehmensinvestitionen angekurbelt. Die Fortführung liberaler Reformen und der flächendeckende Ausbau der Infrastruktur verleihen der Wirtschaft Usbekistans in den kommenden Jahren verstärkten Aufwind. Ein Boom im Dienstleistungssektor, der rege Zufluss ausländischer Investitionen und Kredite sowie eine anhaltende Expansion im verarbeitenden Gewerbe und der Bauwirtschaft treiben diese Dynamik weiter an.

Demografische Entwicklung

Im Hinblick auf die Bevölkerung des Landes ist ein dynamisches Wachstum zu erkennen. Bis 2030 kann mit einer Zunahme um etwa 1,0 Prozent p. a. gerechnet werden, sodass die usbekische Bevölkerung auf rund 37 Millionen Menschen ansteigt. Damit bleibt Usbekistan die bevölkerungsreichste und am dichtesten besiedelte Republik Zentralasiens. Das Land ist durch eine sehr junge Bevölkerungsstruktur gekennzeichnet. Das damit einhergehende große Arbeitskräftepotenzial bildet eine wichtige Grundlage für das wirtschaftliche Wachstum Usbekistans. Im betrachteten Zeitraum von 2024 bis 2030 ist zudem nur ein sehr geringer Alterungsprozess innerhalb der Bevölkerung erkennbar. Die junge Bevölkerung bleibt damit auch zukünftig ein Standortvorteil Usbekistans.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Auch über 30 Jahre nach der Auflösung der Sowjetunion ist Usbekistan ökonomisch stark mit Russland verflochten. Das Land versucht jedoch, seine außenwirtschaftlichen Beziehungen zu diversifizieren. So verstärkt Usbekistan die Kooperation mit anderen zentralasiatischen Ländern und sein Mitwirken in regionalen sowie internationalen Organisationen. Usbekistan möchte möglichst schnell der Welthandelsorganisation (WTO) beitreten. Das Land erklärt sich dazu bereit seinen Handel weiter zu liberalisieren, handelspolitische und politische Instrumente im Einklang mit dem WTO-Übereinkommen zu etablieren und Verfahren für ein nachhaltiges ökonomisches Wachstum einzuführen. Zudem will sich Usbekistan auch stärker in Richtung Europa orientieren. Seit 1999 besteht ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und Usbekistan. Im Jahr 2022 wurde die Erweiterung und gleichzeitige Ablöse des vorherigen Abkommens beschlossen. Es legt unter anderem einen Fokus auf die Handels- und Investitionsbeziehungen, die nachhaltige Entwicklung sowie die Regierungsführung des Landes. Die bisher vorangetriebenen Reformen Usbekistans, welche vor allem eine Liberalisierung der Märkte mit sich brachten, können schon jetzt als Treiber einer engeren Zusammenarbeit der beiden Parteien bewertet werden. Ein Resultat hieraus ist die Aufnahme des Landes im Jahr 2021 in das Allgemeine Präferenzsystem Plus (APS+) der EU. In der Folge entfallen für usbekische Exporteure bei rund zwei Dritteln aller Exportwaren die EU-Einfuhrzölle.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen in Usbekistan werden als unterdurchschnittlich bewertet. Grund hierfür sind eine mangelnde Rechtssicherheit, die mangelhafte Infrastruktur sowie ein hoher bürokratischer Aufwand für Unternehmen. Zudem sind Korruption und Schattenwirtschaft in Usbekistan eine verbreitete Praktik. Neben diesen Herausforderungen bietet das Land auch zahlreiche Chancen. Usbekistan liegt strategisch entlang der Neuen Seidenstraße, die China mit Europa verbindet. Investitionsprogramme zur Erneuerung und zum Ausbau von Industrie und Infrastruktur verbessern nicht nur die Rahmenbedingungen für Unternehmen, sondern stärken auch die Funktion als Verkehrsknotenpunkt, indem sie den Warenverkehr effizienter und attraktiver gestalten. Auch die günstigen Lohn- und Lohnnebenkosten und Verbesserungen im Bildungssektor erhöhen

die Attraktivität des Standorts. Generell ist eine große Aufgeschlossenheit gegenüber internationalen und vor allem auch deutschen Lieferanten und Investoren zu beobachten.

Politische Rahmenbedingungen

Präsident Shavkat Mirziyoyev hat seit seinem Amtsantritt im Jahr 2016 zahlreiche politische und ökonomische Reformen mit dem Ziel einer Liberalisierung der Wirtschaft vorangetrieben. Im Jahr 2023 folgten weitere Reformen, welche die Verringerung des wirtschaftlichen Einflusses staatlicher Unternehmen, die Stärkung von Landrechten, die Deregulierung des Telekommunikationssektors und des Rohstoffhandels sowie die Verbesserung der Logistik und der globalen und regionalen Infrastruktur-Anbindung des Landes umfassten. Im Ergebnis zählt Usbekistan zu den reformfreudigsten Ländern weltweit. Im Hinblick auf die politische Freiheit kritisiert die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa das Fehlen einer regierungskritischen parlamentarischen Opposition und eine unzureichende Gewaltenteilung.

Exportchancen in Usbekistan im Fokus

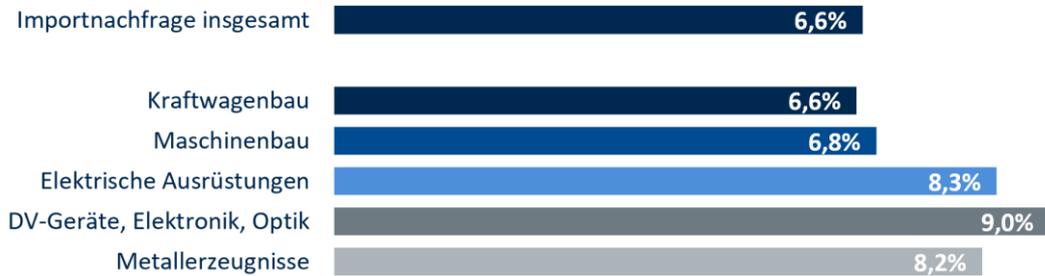
Über die letzten Jahre stieg die Summe der usbekischen Importe kontinuierlich an. Die Länder, aus denen Usbekistan im größten Umfang Waren einführt, sind China, Russland, Südkorea und Kasachstan. Aus Deutschland stammen rund 5 Prozent der usbekischen Importe. Im Jahr 2023 lieferte Deutschland Waren im Wert von einer Milliarde Euro nach Usbekistan. Dies macht Deutschland zu einem der wichtigsten europäischen Handelspartner des zentralasiatischen Landes. Die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Usbekistan haben sich in den letzten Jahren intensiviert. Dazu beigetragen hat, dass Usbekistan erstmalig auch einen Reformförderkredit der deutschen Förderbank KfW erhalten hat. Unter den betrachteten Warengruppen machen Maschinenbau- und Fahrzeugbauerzeugnisse den größten Anteil der deutschen Ausfuhrgüter nach Usbekistan aus.



Quelle: Destatis 2023

In den kommenden Jahren ist von einer weiteren Steigerung der Importnachfrage Usbekistans auszugehen. Wir gehen von einem Wachstum in Höhe von 6,6 Prozent p. a. von 2024 bis 2030 aus. Zudem erwarten wir, dass die Nachfrage in dem Bereich DV-Geräte, Elektronik, Optik am stärksten wachsen wird. Vergleichsweise schwächer wird der Kraftwagenbau mit schätzungsweise 6,6 Prozent p. a. zulegen.

Entwicklung der Importnachfrage, 2024 bis 2030 in % p. a.



Quelle: VIEW+



Kraftwagen und Kraftwagenteile gehörten mit rund 150 Millionen Euro im Jahr 2023 zu einer der größten Warengruppen, die von Deutschland nach Usbekistan exportiert worden sind. Von 2013 bis 2023 lässt sich ein deutlicher Anstieg von 7,2 Prozent p. a. beobachten. Reformen könnten im heute noch kleinen Bereich E-Mobilität zukünftig zu einer höheren Importnachfrage führen. So können Elektrofahrzeuge in den kommenden Jahren zollfrei nach Usbekistan eingeführt werden. Zudem wird der Ausbau der Ladeinfrastruktur stark gefördert. Zusätzlich plant Usbekistan die Verdopplung der inländisch produzierten Kraftfahrzeuge auf mehr als eine Million Fahrzeuge jährlich. Gerade für Zulieferer von Kraftfahrzeugteilen könnten sich hierdurch neue Absatzmöglichkeiten eröffnen. Konkurrenten im Bereich E-Mobilität sind vor allem chinesische Automobilhersteller.



Maschinen und Maschinenteile nehmen mit über einem Drittel einen sehr großen Anteil der Ausfuhr deutscher Waren nach Usbekistan ein. Die zunehmende Bedeutung dieser Warengruppe für die bilateralen Handelsbeziehungen zeigt sich auch in Anbetracht einer Steigerung der Ausfuhr um 9,8 Prozent p. a. in den Jahren 2013 bis 2023. Zuletzt belief sich diese auf etwa 350 Millionen Euro. Deutschland teilt sich mit Südkorea Platz 3 der wichtigsten Wettbewerber in dieser Produktgruppe in Usbekistan. Den ersten Platz nimmt China mit rund 46 Prozent Marktanteil ein. Die anhaltende Expansion des usbekischen verarbeitenden Gewerbes und der Bauwirtschaft wird die Nachfrage nach Maschinen weiter antreiben. Dafür spricht zudem, dass ein Großteil der Bruttoanlageninvestitionen in Usbekistan auf Maschinen, Ausrüstungsgüter und Inventar verwendet wird. Hauptanlagesektor hierbei ist das verarbeitende Gewerbe. Zu den Hauptbranchen des verarbeitenden Gewerbes gehören das Hüttenwesen inklusive der Produktion von Metallerzeugnissen, die Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Schuhindustrie, Lebensmittel- Getränke und Tabakindustrie sowie der Fahrzeugbau. Es ist davon auszugehen, dass die usbekischen Investitionen in Maschinen und Ausrüstung sowie Bau- und Montagearbeiten in der verarbeitenden Industrie im Jahr 2024 den Betrag von mehr als 10 Milliarden US-Dollar überschreiten. Durch dieses enorme Investitionsvolumen bietet sich auch für deutsche Maschinenbau-Anbieter ein großes Absatzmarktpotential.



Der Bereich **Elektrische Ausrüstungen** macht mit rund 40 Millionen Euro nur einen geringen Anteil der Ausfuhr deutscher Waren nach Usbekistan aus. Allerdings zeigt die Entwicklung des Exports dieser Warengruppe in den Jahren von 2013 bis 2023 eine sehr starke Zunahme von 12,6 Prozent p. a. Insgesamt dürfte der Importbedarf an Elektrischen Ausrüstungen in Usbekistan künftig deutlich zunehmen. Ein Treiber ist der Ausbau von erneuerbaren Energien. Bis 2030 sollen erneuerbare Energien bis zu 40 Prozent der gesamten Stromerzeugung ausmachen. Im Verlauf der nächsten Jahre werden hierfür u. a. 28 Solar- und Windkraftparks in Betrieb genommen. Zudem dürfen bis 2030 Ausrüstungsgüter aus dem Bereich erneuerbarer Energien zollfrei eingeführt werden. Die angestrebten Investitionen, der Umbau der Energieversorgung und die verstärkte Liberalisierung des Marktes eröffnen Importeuren neue Möglichkeiten. Aufgrund dessen ist auch in Zukunft mit höheren Absatzchancen für deutsche Exporteure in diesem Sektor des usbekischen Marktes zu rechnen.



Der deutsche Export im Bereich **DV-Geräte, Elektronik, Optik** hat sich in den Jahren von 2013 bis 2023 sehr dynamisch entwickelt. Im Durchschnitt konnte eine Zunahme der deutschen Ausfuhr von 9,6 Prozent p. a. gemessen werden. Grund hierfür sind vor allem die geplanten und bereits begonnenen Ausbaupläne der usbekischen Regierung im Bereich des Gesundheitswesens und der IT-Branche. Davon haben deutsche Unternehmen überdurchschnittlich profitiert. Seit 2022 gibt es zwischen Deutschland und Usbekistan ein entwicklungspolitisches Unterstützungsprogramm. Die zugesagten Gelder sollen vor allem die Reformen der Regierung in den Bereichen Gesundheit, ökologische Transformation und Verwaltungsmodernisierung unterstützen. Dazu gehören neben der Förderung der medizinischen Grundausbildung innerhalb des Landes auch die Einführung, das Management und die Wartung spezieller medizinischer Hochtechnologien. Außerdem werden weitere Maßnahmen zum Auf- und Ausbau des Wissensstandes des usbekischen Medizinpersonals getätigt. Beides sind Faktoren, die für eine langfristige Zunahme der Nachfrage in dieser Branche sprechen. Zeitgleich positioniert sich Usbekistan verstärkt als Standort für IT-Outsourcing und lockt Unternehmen mit Vorzugsbedingungen, wie Befreiungen von der Gewinnsteuer, den Sozialabgaben und Zöllen für den Bezug von Ausrüstung und Softwareprodukten bis 2028. Zusätzliche Förderprogramme, wie die kostenlose Nutzung von Büroräumen, finanzielle Unterstützung bei der Ausstattung des Büros, die teilweise Erstattung der Lohnkosten usbekischer Beschäftigter sowie die Bezuschussung der Qualifizierung der Angestellten locken zunehmend Unternehmen in das Land. Vor dem Hintergrund des starken antizipierten Wachstums des usbekischen IT-Sektors wird die Nachfrage Usbekistans nach Importprodukten im Bereich DV-Geräte, Elektronik, Optik in den nächsten Jahren voraussichtlich deutlich steigen.



Der deutsche Export im Bereich **Metallerzeugnisse** fällt mit einem Wert von rund 20 Millionen Euro im Jahr 2023 gering aus. Auch die positive Entwicklung der Exporte mit einer Zunahme von 5,8 Prozent pro Jahr von 2013 bis 2023 bleibt hinter den Wachstumsraten der anderen Produktgruppen zurück. Künftige Wachstumsimpulse könnte der Ausbau der Infrastruktur des Landes bringen. Dieser konzentriert sich insbesondere auf die Erweiterung des Schienennetzes und auf größere Investitionsprojekte im Straßenbau im Wert von mehreren Milliarden Euro. Diese Investitionen dürften mit einem gesteigerten Bedarf der Baubranche an Metallerzeugnissen

einhergehen. Bis 2030 rechnen wir mit einer Zunahme der Nachfrage um etwa 8,2 Prozent pro Jahr.

**Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr,
2022 in %**
**Anteile der wichtigsten
Wettbewerber, in %**

Kraftwagenbau	5%	Südkorea	China	Litauen
		51%	26%	3%
Maschinenbau	7%	China	Türkei	Südkorea
		46%	13%	7%
Elektrische Ausrüstungen	5%	China	Türkei	Südkorea
		56%	13%	6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	3%	Hongkong	China	Emirate
		31%	30%	19%
Metallerzeugnisse	2%	China	Türkei	Südkorea
		58%	18%	6%

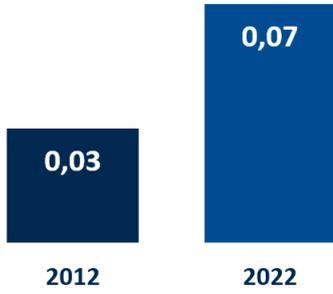
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Usbekistan als Investitionsstandort

Usbekistans wachsende Wirtschaft birgt nicht nur als Absatzmarkt, sondern auch als Investitionsstandort Chancen. Es gibt bereits einige deutsche Unternehmen, die in verschiedenen Branchen in Usbekistan tätig sind. Bisher flossen deutsche Investitionen v. a. in die Bereiche Landwirtschaft, Automobilindustrie und Baustoffe. Die Summe der deutschen Auslandsinvestitionen nach Usbekistan hat sich in den letzten 10 Jahren auf 70 Millionen Euro mehr als verdoppelt. Dennoch ist der Anteil Usbekistans an allen deutschen FDIs mit 0,005 Prozent sehr gering. Andere Länder, insbesondere China, investieren in einem wesentlich größeren Umfang in das zentralasiatische Land.

Für Usbekistan als Investitionsstandort sprechen zum einen die junge und arbeitswillige Bevölkerung und die geringen Lohnkosten. Zudem gibt es auf dem usbekischen Arbeitsmarkt einen breiten Pool an gut qualifizierten Menschen. Ein weiterer positiver Faktor ist der große Industriesektor. Knapp ein Viertel aller Beschäftigten arbeiten in Industriebetrieben und verfügen häufig über Fachwissen aus der jeweiligen Branche. Negativ wirkte sich hingegen in der jüngeren Vergangenheit die hohe Abhängigkeit Usbekistans von Russland aus. In der Folge wurde Usbekistan indirekt von den gegen Moskau verhängten Sanktionen wirtschaftlich in Mitleidenschaft gezogen. Grundsätzlich dürfte jedoch, aufgrund der anhaltenden Reformen zur wirtschaftlichen Liberalisierung und Modernisierung, das Land weiterhin an Attraktivität als Investitionsstandort gewinnen und die ausländischen Direktinvestitionen zunehmen.

**Deutscher FDI-Bestand in
Usbekistan, in Mrd. Euro**



Anteil Usbekistans an allen deutschen FDI

0,005%



Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

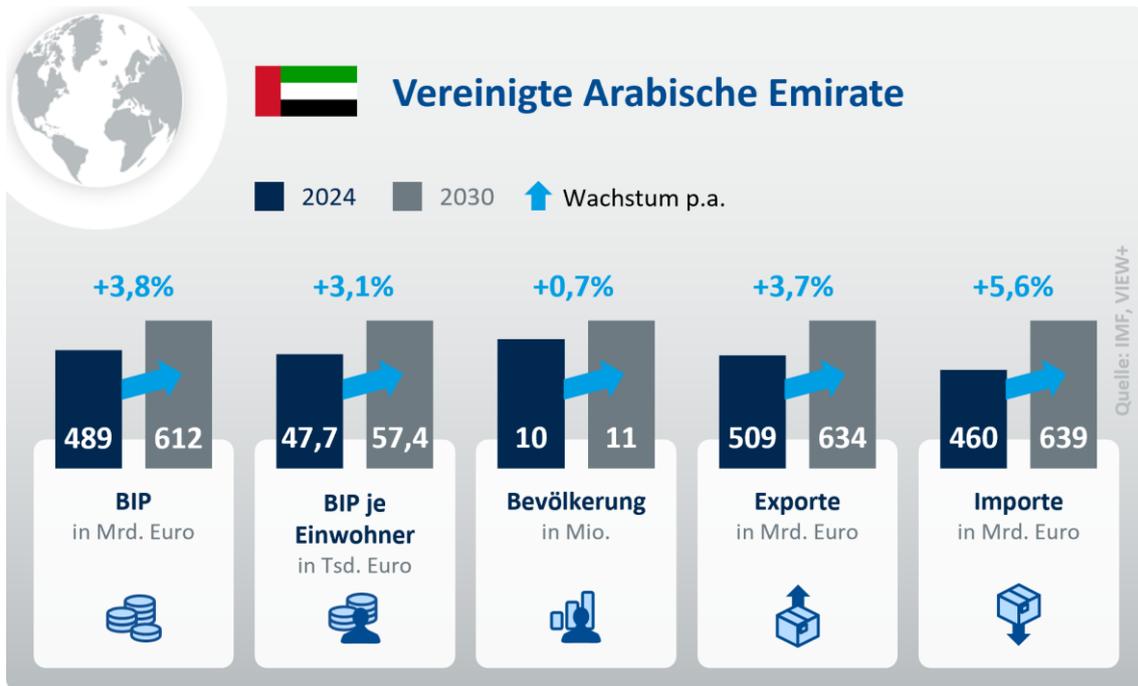
14%



Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

24%

Quelle: Bundesbank, ILO

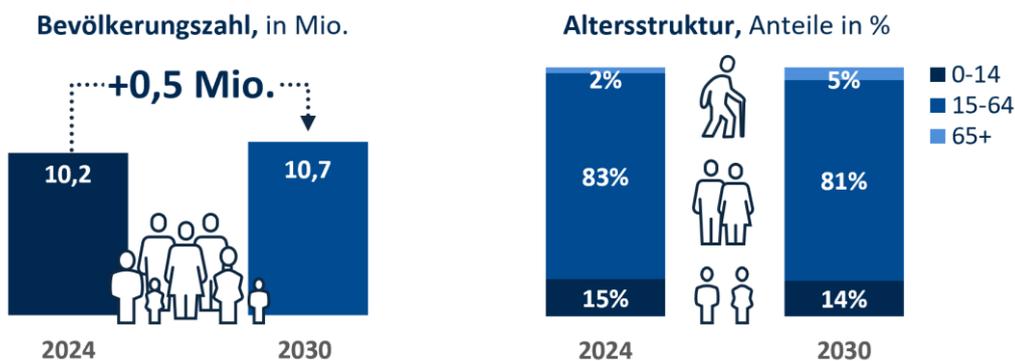


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die Volkswirtschaft der Vereinigten Arabischen Emirate gehört zu einer der am weitesten entwickelten im Nahen Osten. Durch das siebtgrößte Erdölvorkommen der Welt konnten sich die Emirate zu einem der reichsten Länder weltweit entwickeln. Auch in den kommenden Jahren werden die Emirate positive Wirtschaftswachstumsraten verbuchen können. Von 2024 bis 2030 dürfte die Wirtschaft mit durchschnittlich 3,8 Prozent p. a. zulegen. Damit dürfte das Bruttoinlandsprodukt von umgerechnet rund 490 Milliarden Euro (2024) auf rund 610 Milliarden Euro (2030) ansteigen. Auch das Pro-Kopf-Einkommen zählt zu den höchsten weltweit und liegt deutlich über dem Niveau von Saudi-Arabien. Über die kommenden Jahre dürfte das Pro-Kopf-BIP – mit durchschnittlich 3,1 Prozent p. a. – weiter deutlich ansteigen und einen Wert von umgerechnet 57.400 Euro erreichen. Damit dürfte das Pro-Kopf-Einkommen der Vereinigten Arabischen Emirate dann nahezu doppelt so hoch sein wie das von Saudi-Arabien.

Demografische Entwicklung

In den Vereinigten Arabischen Emiraten leben derzeit rund 10 Millionen Menschen (2024) auf einer Fläche vergleichbar mit der Österreichs. Die Geburtenrate in den Emiraten sinkt seit Jahrzehnten und ist eine der niedrigsten in der Region. Dennoch wird die Bevölkerung in den kommenden Jahren leicht wachsen, wenn auch mit geringen 0,7 Prozent im Jahresdurchschnitt (2024-2030). Der Alterungsprozess ist nur leicht spürbar. Gleichzeitig ist das Arbeitskräftepotenzial sehr hoch. Über 80 Prozent der Bevölkerung befinden sich im erwerbsfähigen Alter. Auch in Zukunft werden die Emirate über ein großes Fachkräfte-reservoir verfügen. Mehr noch als in Saudi-Arabien ist der Anteil der ausländischen Beschäftigten ungewöhnlich hoch – nur jede bzw. jeder Achte Einwohner stammt aus den Emiraten.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Zwischen Deutschland bzw. der EU und den Vereinigten Arabischen Emiraten besteht kein Handelsabkommen, das heißt die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen den beiden Staaten richten sich nach den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO). Die Emirate sind – wie auch Saudi-Arabien – Teil des 1981 gegründeten Golfkooperationsrates. Dieser bildet das Fundament für sowohl politische und wirtschaftliche Kooperation als auch eine Freihandelszone zwischen den Mitgliedstaaten. Zwischen dem Golfkooperationsrat und der EU besteht seit Ende der 1980er-Jahre ein Kooperationsabkommen, das u. a. die Absicht zur Verhandlung eines Freihandelsabkommens enthält. Besagte Verhandlungen wurden seitdem mehrfach gestartet und wieder unter- bzw. abgebrochen, zuletzt 2008 durch den Golfkooperationsrat. Die Vereinigten Arabischen Emirate sind durch ihre Mitgliedschaft im Golfkooperationsrat ebenso Teil der 1988 gegründeten Arabischen Freihandelszone. Außerdem bestehen zwischen dem Rat und einigen weiteren Staaten Freihandelsabkommen, darunter die EFTA-Staaten, Singapur, Tunesien, Ägypten sowie Marokko. Darüber hinaus haben die Emirate bilaterale Freihandelsabkommen mit einigen Ländern, wie etwa Indonesien, der Türkei, Indien, Südkorea, Chile, Kolumbien, Philippinen. Insgesamt sind die Vereinigten Arabischen Emirate global stark vernetzt.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Im globalen Vergleich der institutionellen Rahmenbedingungen ordnen sich die Vereinigten Arabischen Emirate im vorderen Mittelfeld ein. Innerhalb der Region gehören die Emirate hierbei zu den Vorreitern. Zu den Standortvorteilen zählen die liberale Wirtschaftspolitik, die gut ausgebaute Infrastruktur sowie die enge regionale und globale Anbindung an weitere Handels- und Finanzplätze. Gleichzeitig sind die Emirate durch die enge regionale Einbindung von regionalen Konflikten betroffen. Außerdem sind die Vereinigten Arabischen Emirate stark abhängig von der Ölpreisentwicklung sowie von ausländischen Arbeitskräften.

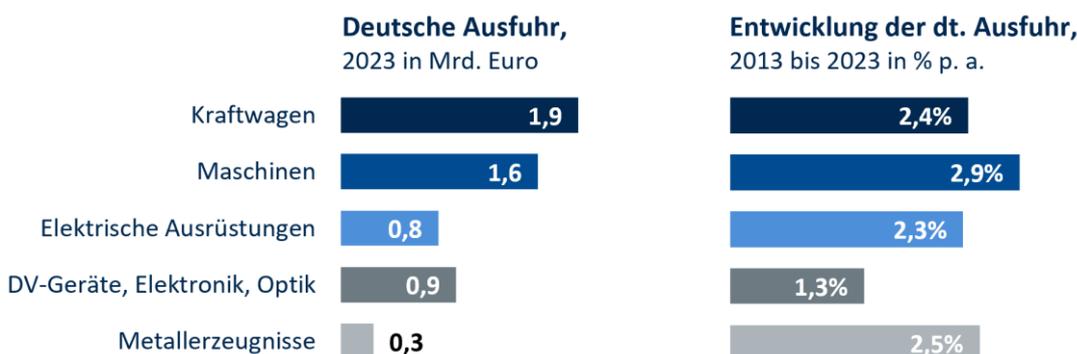
Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen der Vereinigten Arabischen Emirate – bestehend aus insgesamt sieben Emiraten – sind autoritär geprägt und stabil. Organisiert durch ein föderales Herrschaftssystem, bildet der Oberste Rat das höchste Verfassungsorgan der

Emirate. 2022 wählte er den Scheich Mohammed bin Zayed Al Nahyan, Herrscher des Emirats Abu Dhabi, zum Präsidenten der Vereinigten Arabischen Emirate. Premierminister und Regierungschef ist Muhammad bin Raschid Al Maktum, der Herrscher des Emirats Dubai. Wirtschaftspolitisch steht die Diversifizierung der Wirtschaft im Vordergrund, um mehr Unabhängigkeit vom Öl- und Gasgeschäft zu erlangen. Hierzu werden die Rollen der Emirate als Zentrum für Handel, Logistik, Finanzen und Tourismus ausgebaut.

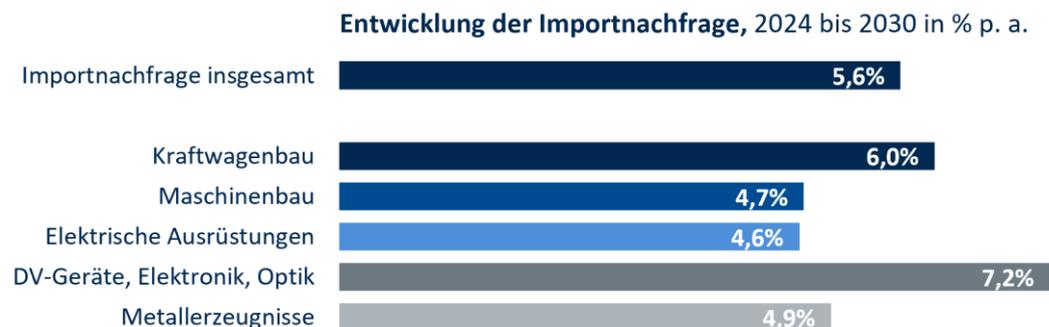
Exportchancen in den Vereinigten Arabischen Emiraten im Fokus

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind der wichtigste Handelspartner Deutschlands in der Region. Gleichwohl nahmen die deutschen Exporte in der vergangenen Dekade von rund 10 Milliarden Euro (2013) auf knapp 9 Milliarden Euro (2023) ab, während die gesamte deutsche Ausfuhr deutlich zulegte. Lediglich 0,5 Prozent der Exporte entfallen derzeit auf die Emirate.



Quelle: Destatis 2023

In den kommenden Jahren bis 2030 dürfte die Importnachfrage der Vereinigten Arabischen Emirate mit durchschnittlich 5,6 Prozent p. a. deutlich zulegen. Während sich die Warengruppen Maschinenbau, Elektrische Ausrüstungen sowie Metallerzeugnisse in diesem Zeitraum unterdurchschnittlich entwickeln werden, rechnen wir bei DV-Geräten, Elektronik, Optik und dem Kraftwagenbau mit überdurchschnittlich starken Wachstumsraten.



Quelle: VIEW+



Eine der bedeutendsten Warengruppen in den bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und den Emiraten sind **Kraftwagen und Kraftwagenteile**. Etwas mehr als jeder fünfte gehandelte Euro entfällt auf diese Warengruppe. In der vergangenen Dekade stiegen die Exporte von 1,5 Milliarden Euro (2013) auf 1,9 Milliarden Euro (2023) an. Auf dem Importmarkt zählt Deutschland (9 %) neben China, den USA und Japan – mit Anteilen von jeweils 19 Prozent – zu den wichtigsten Akteuren. Der Trend zur Elektromobilität prägt den Automobilmarkt der Vereinigten Arabischen Emirate. Die einzelnen Emirate unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer Unterstützung dieser Entwicklung – etwa im Sinne der breiten Abdeckung mit Ladestationen. Die Kundschaft vor Ort ist umweltbewusst und interessiert an Luxus-Modellen. Darüber hinaus sind die Emirate nicht nur Importeur für den Eigenbedarf, sondern fungieren zusätzlich als Handelsdrehscheibe für weitere Drittmärkte, v. a. im Mittleren Osten und Nordafrika. Gleichzeitig planen die Emirate die lokale Produktion von Elektrofahrzeugen sowie die Erforschung KI-gestützter Mobilitätskonzepte auszubauen.



Die Warengruppe **Maschinen und Maschinenteile** ist einer der zentralen Eckpfeiler im deutschen Außenhandel mit den Emiraten. Von 2013 bis 2023 stiegen die deutschen Exporte um durchschnittlich 2,9 Prozent p. a. an und erreichten zuletzt einen Wert von 1,6 Milliarden Euro. Der Importmarkt wird auch in dieser Warengruppe von China dominiert (Marktanteil: 32 %). Deutsche Hersteller (8 %) folgen nach den USA (9 %) auf Rang 3. Die Emirate planen die Kapazitäten in der Rohölproduktion auszuweiten – bis 2027 soll diese um rund 30 Prozent im Vergleich zu 2024 gesteigert werden. Dafür nimmt die Regierung von 2022 bis 2027 über 125 Milliarden US-Dollar in die Hand. Ebenso soll die Produktion von Chemikalien sowie von Pharmazeutika angekurbelt werden. Bisher konzentrieren sich die Hersteller auf einfachere Produkte, so werden vorrangig Basischemikalien und generische Arzneimittel hergestellt. Im Düngemittelsektor dürfte nach Zusammenschlüssen ansässiger Unternehmen die Produktion ausgeweitet werden. Weitere Chancen bietet die Bauwirtschaft. Geplant sind einige „Megaprojekte“. Für deren Umsetzung werden Baumaschinen benötigt, welche den komplexen Gegebenheiten – etwa hohe Temperaturen und Luftfeuchtigkeit sowie sandige Untergründe – gewachsen sein müssen.



Der Handel mit **Elektrischen Ausrüstungen** hat über das vergangene Jahrzehnt um durchschnittlich 2,3 Prozent p. a. zugelegt. Somit wurden 2023 Waren im Wert von rund 800 Millionen Euro zwischen Deutschland und den Vereinigten Arabischen Emiraten gehandelt. Deutschland reiht sich im Feld der Wettbewerber auf dem Importmarkt der Emirate hinter Marktführer China (45 %) und Indien (7 %) auf Rang 3 ein. Vor dem Hintergrund der angestrebten Klimaneutralität bis 2050, planen die Vereinigten Arabischen Emirate ihre Kapazität zur Energieproduktion um mehr als das Dreifache auf 14 Gigawatt im Jahr 2030 zu steigern. Dabei setzen die Emirate vorrangig auf Solarenergie. In allen sieben Emiraten sind mehrere Solarparks im Bau bzw. in Planung, teilweise mit einem Wert von über 1 Milliarde US-Dollar. Über die kommenden Jahrzehnte bis 2050 plant die Regierung den Ausbau erneuerbarer Energien mit rund 200 Milliarden Euro voranzutreiben. Simultan werden die Stromübertragungsnetze der Emirate ausgebaut.



DV-Geräte, Elektronik, Optik zählt zu den bedeutenden Warengruppen im bilateralen Außenhandel mit den Emiraten – mehr als jeder zehnte gehandelte Euro entfällt auf diesen Bereich. Dennoch hat sich der Handel mit dieser Warengruppe von 2013 bis 2023 mit 1,3 Prozent p. a. nur moderat entwickelt.

Auf dem Importmarkt spielt Deutschland (2 %) hinter den zentralen Wettbewerbern – China (29 %), Hongkong (22 %) und den USA (12 %) – eine untergeordnete Rolle. Absatzchancen bieten sich im Bereich der Medizintechnik, da diese nahezu vollständig importiert wird. Vor allem der private Gesundheitssektor investiert deutlich in den Ausbau der Betten- und Betreuungskapazitäten. Insgesamt sind Projekte im Wert von über 3,5 Milliarden US-Dollar geplant, darunter ein Gesundheitskomplex im Wert von über 400 Millionen US-Dollar. Besonders gefragt sind Röntgen- und Elektrodiagnoseapparate. Deutsche Hersteller liefern vorrangig zahnmedizinische Instrumente. Weitere Chancen können sich in der Optikbranche bieten. Die zahlungskräftige Mittelschicht treibt die Nachfrage nach Augenoptik an, dabei sind Sonnenbrillen besonders gefragt. Digitale Innovationen beeinflussen den Trend in der Branche zu multifunktionalen Brillen, wie etwa Smart Glasses mit Künstlicher Intelligenz.



Der Handel mit der Warengruppe **Metallerzeugnisse** konnte über die vergangene Dekade mit 2,5 Prozent p. a. zulegen. Dennoch liefert Deutschland derzeit einen geringen Wert von rund 300 Millionen Euro (2023) an die Vereinigten Arabischen Emirate und deckt damit rund 3 Prozent der Importnachfrage.

Der zentrale Wettbewerber auf dem Importmarkt ist China mit einem Anteilswert von 45 Prozent. Auf den nachfolgenden Rängen liegen Indien (9 %) und die USA (8 %). Absatzchancen für deutsche Metallerzeugnisse ergeben sich in der Baubranche. Dort sind einige ausgefallene Bauprojekte geplant, wofür nicht nur robuste bzw. spezialisierte Baumaschinen benötigt werden, sondern auch hohe Anforderungen an die zu verarbeitenden Materialien gelten. Diese müssen sowohl den klimatischen Bedingungen standhalten als auch komplexe Megabauten ermöglichen. Außerdem soll ein Indien-Nahost-Europa Wirtschaftskorridor geschaffen werden, welcher durch die Vereinigten Arabischen Emirate führen soll. Für diesen Infrastrukturausbau bedarf es u. a. einer Eisenbahnverbindung zwischen Abu Dhabi und dem Oman. Auch innerhalb der Emirate wird das Verkehrsnetz ausgebaut. So soll etwa in Dubai mit einem Budget von rund 5 Milliarden US-Dollar bis 2029 eine neue U-Bahn-Linie entstehen.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

Kraftwagenbau	9%	China	USA	Japan
		19%	19%	19%
Maschinenbau	8%	China	USA	Japan
		32%	9%	7%
Elektrische Ausrüstungen	7%	China	Indien	USA
		45%	7%	6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China	Hongkong	USA
		29%	22%	12%
Metallerzeugnisse	3%	China	Indien	USA
		45%	9%	8%

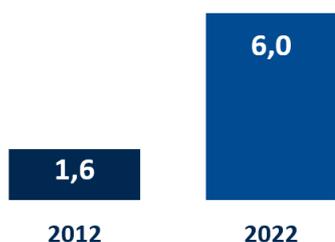
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Die Vereinigten Arabischen Emirate als Investitionsstandort

Während die Vereinigten Arabischen Emirate als Absatzmarkt nur moderat an Bedeutung gewinnen konnten, legten die deutschen Auslandsinvestitionen in dem arabischen Staat deutlich zu. In der Zeitspanne von 2012 bis 2022 haben sich die Auslandsinvestitionen nahezu vervierfacht und einen Wert von rund 6 Milliarden Euro erreicht. Gleichwohl ist dieser Betrag im Verhältnis zur Gesamtsumme der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen mit einem Anteil von 0,4 Prozent gering. Die gesamten Auslandsinvestitionen in die Vereinigten Arabischen Emirate dürften sich weiter positiv entwickeln. Vor allem vor dem Hintergrund geplanter Infrastrukturprojekte ist der Staat auf Investitionen aus dem Privatsektor angewiesen und bindet ihn durch öffentlich-private Partnerschaften ein. Eine Vielzahl von Freihandelszonen erleichtert ausländischen Investoren den Zugang.

Zu den Standortvorteilen der Vereinigten Arabischen Emirate zählen die gut ausgebaute Infrastruktur sowie der große und gut ausgebildete Fachkräftepool – nahezu zwei Drittel der Bevölkerung verfügen über ein höheres Bildungsniveau. Zusätzlich ist der Anteil der Industriebeschäftigten mit 30 Prozent recht hoch, was die Attraktivität der Emirate als potenzieller Produktionsstandort verstärkt.

Deutscher FDI-Bestand in den V. A. Emiraten, in Mrd. Euro



Anteil der V. A. Emirate an allen deutschen FDI

0,4%



Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

63%



Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

30%

Quelle: Bundesbank, ILO

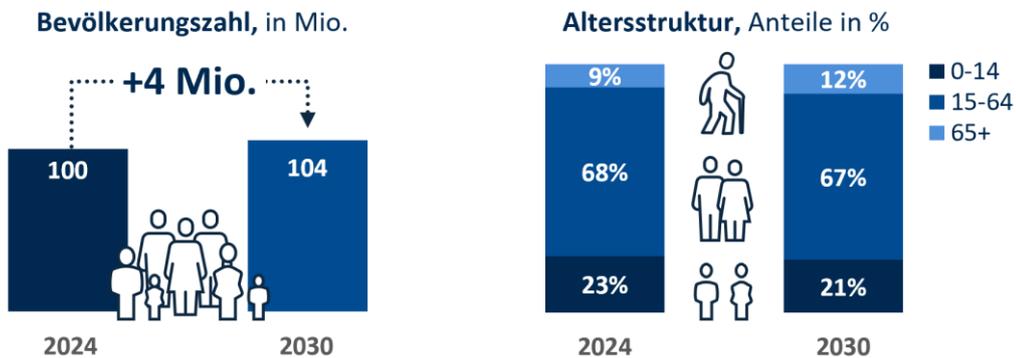


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Kaum ein anderes Schwellenland ist in der jüngeren Vergangenheit ähnlich dynamisch gewachsen wie Vietnam. In der Gruppe der ASEAN-Staaten reiht sich das Land – mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 430 Milliarden Euro im Jahr 2024 – in der Mitte der südostasiatischen Volkswirtschaften ein. Auch in den kommenden Jahren bis 2030 rechnen wir mit einem dynamischen Wirtschaftswachstum in Höhe von rund 6 Prozent p. a. Dies ist nach den Philippinen das zweithöchste Wirtschaftswachstum in der gesamten ASEAN-Region. Das BIP pro Kopf in Vietnam wird voraussichtlich von etwa 4.300 Euro im Jahr 2024 auf rund 5.900 Euro im Jahr 2030 ansteigen. Damit liegt Vietnam im Jahr 2024 hinter Singapur (80.600 Euro), Brunei (33.600 Euro), Malaysia (12.100 Euro), Thailand (7.200 Euro) und Indonesien (4.800 Euro) im Vergleich mit den übrigen ASEAN-Staaten auf dem sechsten Platz.

Demografische Entwicklung

In Vietnam wohnen derzeit rund 100 Millionen Menschen. In den kommenden Jahren wird die Einwohnerzahl leicht ansteigen. Grundsätzlich hat das Land eine junge Bevölkerungsstruktur. Dennoch hat ein leichter Alterungsprozess begonnen: Zwischen 2024 und 2030 wird der Anteil der über 65-Jährigen um 3 Prozentpunkte zunehmen, während die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter leicht abnimmt. Insgesamt dürfte das Land im betrachteten Zeitraum von seiner günstigen demografischen Struktur profitieren: Die junge und wachsende Bevölkerung gewährleistet ein ausreichendes Angebot an Arbeitskräften für die Unternehmen im Land und sorgt für eine hohe Konsumnachfrage auf dem Binnenmarkt.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen Deutschlands und Vietnams werden durch das seit August 2020 geltende Freihandelsabkommen zwischen Vietnam und der EU bestimmt. Dieses Abkommen reduziert Zölle, Bürokratie und Handelsbarrieren, wodurch der Export von Elektronik, Lebensmitteln und Pharmazeutika erleichtert wird. Vietnam hat 65 Prozent seiner Zölle auf EU-Waren abgeschafft, der Rest folgt bis 2030. Die EU wird ihre Zölle auf vietnamesische Importe bis 2027 abbauen. Deutsche Unternehmen profitieren besonders vom Wegfall vietnamesischer Zölle auf Maschinen, Fahrzeuge, Chemikalien und Arzneimittel. Zudem öffnet das Abkommen den vietnamesischen Markt für EU-Dienstleistungen und stärkt den Schutz geistigen Eigentums, weshalb sich das Investitionsklima verbessert hat. Vietnam zeichnet sich darüber hinaus durch eine große außenwirtschaftliche Offenheit aus: Das Land ist Mitglied der ASEAN-Wirtschaftsgemeinschaft und hat das RCEP-Abkommen unterzeichnet, welches die größte Freihandelszone weltweit bildet. Die bilateralen Beziehungen profitieren zudem von der deutsch-vietnamesischen Entwicklungszusammenarbeit.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Insgesamt werden die institutionellen Rahmenbedingungen in Vietnam im Vergleich zu anderen ASEAN-Staaten lediglich unterdurchschnittlich bewertet. Für die unterdurchschnittliche Platzierung verantwortlich sind u. a. die geringe Zahl an ausgebildeten Fachkräften, hohe Logistikkosten aufgrund von Lücken bei der Infrastruktur und Digitalisierung, die häufig niedrige Qualität und Wertschöpfungstiefe des inländischen Industriesektors sowie die weit verbreitete Korruption und der eingeschränkte Rechtsschutz. Gleichwohl verfügt das Land auch über nennenswerte Standortvorteile: die junge, bildungsaffine und konsumfreudige Bevölkerung, das stabile politische Umfeld und attraktive Rahmenbedingungen für Investoren in einem sehr dynamisch wachsenden Markt.

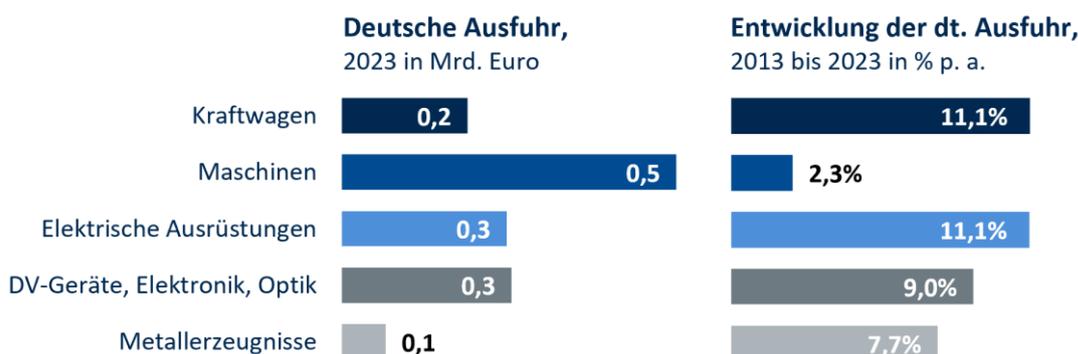
Politische Rahmenbedingungen

Vietnam ist eine sozialistische Republik, die von der Kommunistischen Partei als Einheitspartei kontrolliert wird. Eine organisierte Opposition, freie Wahlen oder eine unabhängige Justiz existieren nicht. Politische und bürgerliche Grundrechte sind stark eingeschränkt. Die Meinungs- und Pressefreiheit wird durch staatliche Überwachung und Repression

unterdrückt. Die Nationalversammlung hat zwar an Einfluss gewonnen, aber Regierung, Parlament, Verwaltung und Rechtsprechung stehen weiterhin unter der Kontrolle der Partei. Korruption und ineffiziente Verwaltung bleiben große Herausforderungen und die Dezentralisierungspolitik führt oft zu Unklarheiten in der Zuständigkeit. Vietnams Wirtschaftspolitik sieht in den Jahren 2023 bis 2027 eine Fortsetzung der Strukturreformen vor, um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern und private Investitionen stärker zu fördern. Außerdem ist in den kommenden Jahren ein umfassender Wandel zu einer umweltfreundlicheren und sozial inklusiveren Wirtschaftspolitik geplant, um das Ziel eines klimaneutralen und nachhaltigen Wachstums zu erreichen.

Exportchancen in Vietnam im Fokus

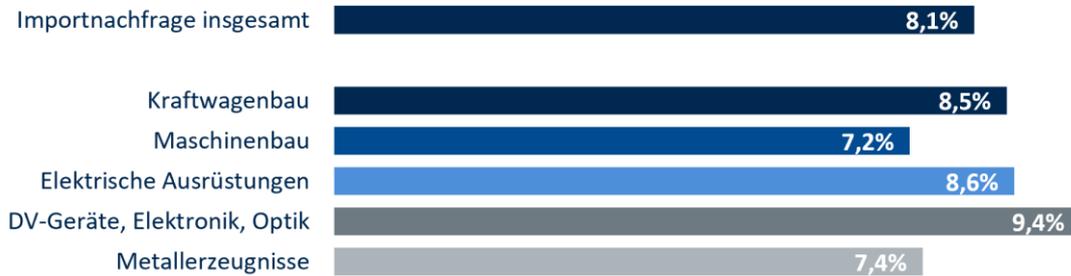
Auch die deutschen Exporte nach Vietnam sind in den vergangenen Jahren sehr dynamisch gewachsen: Zwischen 2013 und 2023 stieg die deutsche Ausfuhr nach Vietnam um 6,7 Prozent p. a. und damit um knapp 3 Prozentpunkte stärker als die deutsche Ausfuhr insgesamt. Im Jahr 2023 lag ihr Wert bei rund 3,5 Milliarden Euro. Insgesamt ist die Bedeutung Vietnams als Absatzmarkt nach wie vor gering: Nur 0,2 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr entfielen im Jahr 2023 auf das Land. Vietnam belegt damit im Vergleich mit allen übrigen deutschen Handelspartnern Rang 50.



Quelle: Destatis 2023

Bis 2030 wird ein starkes Wachstum der vietnamesischen Importnachfrage erwartet, mit einem durchschnittlichen Anstieg von 8,1 Prozent pro Jahr. Besonders dynamisch wird die Nachfrage nach DV-Geräten, Elektronik, Optik, Elektrischen Ausrüstungen und Kraftwagen zunehmen.

Entwicklung der Importnachfrage, 2024 bis 2030 in % p. a.



Quelle: VIEW+



Die deutschen Exporte von **Kraftwagen und Kraftwagenteilen** nach Vietnam sind in den letzten Jahren um durchschnittlich 11 Prozent pro Jahr gewachsen, bleiben jedoch auf einem relativ niedrigen Niveau. Dies liegt unter anderem an den bislang hohen Handelshemmnissen: Einfuhrzölle von bis zu 70 Prozent und Sonderverbrauchssteuern von bis zu 150 Prozent erschweren den Marktzugang. Günstigere Zolltarife gelten lediglich für den Import zerlegter Fahrzeuge (CKD). Durch das Freihandelsabkommen werden die Zölle bis 2030 schrittweise gesenkt, was den Marktzugang erleichtern dürfte. Der vietnamesische Automarkt verzeichnete 2023 einen deutlichen Rückgang. Auch die bisherige Entwicklung im Jahr 2024 zeigt einen schwachen Verlauf. Gründe dafür sind die schwache Konjunktur, Antikorruptionsmaßnahmen und das Ende von Steuervergünstigungen. Perspektivisch stehen die Chancen aber gut, dass sich der Markt – begünstigt durch niedrigere Zinsen, neue Modelle und steigende Konsumausgaben – erholt. Der Markt wird von etablierten ostasiatischen Marken wie Hyundai, Toyota und Kia dominiert, während deutsche Hersteller vor allem im Luxussegment stärker vertreten sind. Der Markt für Elektrofahrzeuge wuchs 2023 stark, angetrieben durch den lokalen Hersteller Vinfast. Ein echter Publikumsmarkt für Elektrofahrzeuge ist jedoch erst noch im Entstehen. Für deutsche Unternehmen bieten sich Chancen im Luxus- und Elektromobilitätssektor. Hersteller, die im Luxussegment erfolgreich sind, könnten von der erwarteten Marktbelebung profitieren. Zudem eröffnet die Elektromobilität, etwa durch Vinfasts Produktionspläne, Potenziale für Partnerschaften und Technologieexporte. Trotz hoher Steuern und eines kleinen lokalen Marktes könnten deutsche Zulieferer von der wachsenden Nachfrage nach Elektroteilen und Produktionskooperationen profitieren.



Maschinen und Maschinenteile sind aus deutscher Perspektive die wichtigste Produktgruppe bei den Exporten nach Vietnam. Dennoch liegt der deutsche Marktanteil dort lediglich bei rund 3 Prozent. China dominiert den vietnamesischen Importmarkt für Maschinen mit einem Anteil von etwa 50 Prozent, gefolgt von Südkorea und Japan. Da es in Vietnam kaum heimische Maschinenbauunternehmen gibt, wird der Großteil des Bedarfs durch Importe gedeckt. Der Wettbewerb hat sich durch aggressive Preisstrategien chinesischer Firmen weiter verschärft, was den Druck auf deutsche Anbieter erhöht. Dennoch bestehen Chancen für deutsche Maschinenbauer: Der Aufschwung der vietnamesischen Exportindustrien und die Verlagerung von Produktionsaufträgen für den US-Markt von China nach Vietnam steigern die Nachfrage nach präzisen, zuverlässigen Maschinen. Deutsche Anbieter können hier mit ihrer hohen Qualität

punkten und haben vor allem im Bereich der hochwertigen Maschinen grundsätzlich gute Marktchancen.



Bei **Elektrischen Ausrüstungen** belief sich der deutsche Marktanteil 2022 auf rund 1 Prozent. Wie in anderen Warengruppen ist auch hier China der dominierende Marktführer (63 %). Der vietnamesische Markt für elektrische Ausrüstungen wächst stark aufgrund der Energiewende, deren Fahrplan zuletzt im „Power Development Plan (PDP) 8“ festgelegt wurde. Vietnam plant, den Anteil der Kohlekraftwerke bis 2030 zu reduzieren und verstärkt auf erneuerbare Energien wie Wind- und Solarenergie sowie Gaskraftwerke als Übergangslösung zu setzen. Für Deutschland bedeutet dies neue Geschäftsmöglichkeiten, insbesondere in den Bereichen erneuerbare Energien und Speichertechnologien. Deutsche Unternehmen wie WPD und PNE sind bereits aktiv und könnten von der wachsenden Nachfrage nach hochwertigen elektrischen Ausrüstungen profitieren. Zudem bietet der Bedarf an Batteriespeichern und Wasserstoffproduktion Potenzial für deutsche Technologien und Investitionen.



Die Branche **DV-Geräte, Elektronik, Optik** in Vietnam wächst rasant und hat sich zur wichtigsten Branche des Landes entwickelt. Der Großteil der inländischen Produktion stammt von ausländischen Firmen, während lokale Unternehmen nur einen geringen Anteil haben. Vietnam wird zunehmend zu einem Elektronik-Hotspot, konzentriert sich aber derzeit auf Montage und die Herstellung eher einfacher Teile. Die Regierung fördert den Halbleitersektor, um Chiphersteller wie Intel und Qualcomm anzuziehen. Das Land kämpft jedoch weiterhin mit der Abhängigkeit von ausländischen Zulieferern, da es noch nicht alle Komponenten lokal herstellen kann. Deutsche Exporteure aus diesem Bereich sind in Vietnam bislang kaum vertreten, der Marktanteil deutscher Importe beträgt nur 0,3 Prozent. Für deutsche Unternehmen bietet der wachsende vietnamesische Markt jedoch Chancen. Deutsche Hersteller von Spezialkomponenten können profitieren, wenn sie bereits in anderen Märkten mit den Zielunternehmen kooperieren oder spezialisierte Technologien liefern.



Auch im Bereich **Metallerzeugnisse** hat Deutschland nur einen geringen Marktanteil in Höhe von 0,9 Prozent. Grundsätzlich würde Vietnam in diesem Sektor jedoch großes Potenzial bieten, da die lokal ansässigen Unternehmen noch wenig entwickelt sind. Die Produktqualität der oft kleinen Familienbetriebe ist häufig gering. Zudem produziert die vietnamesische Stahlindustrie weniger Spezialstahl als im Land benötigt wird. Dadurch wächst die Importnachfrage für Vorprodukte aus dem Ausland stetig.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %		Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %		
Kraftwagenbau	3,0%	China 27%	Thailand 20%	Südkorea 20%
Maschinenbau	2,2%	China 51%	Südkorea 12%	Japan 9%
Elektrische Ausrüstungen	1,4%	China 63%	Südkorea 12%	Hongkong 6%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	0,3%	China 35%	Südkorea 32%	Hongkong 8%
Metallerzeugnisse	0,9%	China 71%	Südkorea 10%	Japan 4%

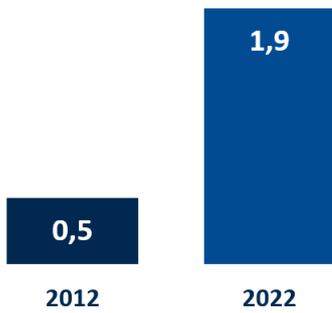
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Vietnam als Investitionsstandort

Die deutschen Direktinvestitionen in Vietnam haben sich seit 2012 nahezu vervierfacht. Ein derart starker Anstieg ist bei fast keinem anderen Investitionsstandort zu verzeichnen. Auch im Vergleich zu den übrigen ASEAN-Staaten ist das Wachstum deutlich überdurchschnittlich. Der Wert des deutschen Investitionsvolumens belief sich im Jahr 2022 auf rund 1,9 Milliarden Euro. Damit bleibt Vietnam trotz des sehr hohen Zuwachses als Investitionsstandort von nachrangiger Bedeutung: Auf ihn entfallen nur rund 0,1 Prozent der gesamten deutschen Investitionen.

Gleichwohl zeigt die starke Dynamik, dass Vietnam auch für deutsche Unternehmen ein zunehmend attraktiver Investitionsstandort ist. Ein großer Teil der Investitionen im Land entfällt auf den High-Tech- und Halbleitersektor. Deutsche Unternehmen sind insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, IT und erneuerbare Energien aktiv. Zu den Standortvorteilen gehören niedrige Lohnkosten, politische Stabilität, eine junge, technikaffine Bevölkerung sowie die Zugehörigkeit zur ASEAN-Freihandelszone. Große Unternehmen wie LEGO, Samsung und Apple haben bereits umfangreiche Investitionen getätigt. Die vietnamesische Regierung unterstützt aktiv ausländische Direktinvestitionen durch Steueranreize und rechtliche Sicherheit. Besonders im Energiesektor gibt es große Chancen, da Vietnam massiv in Solar- und Windenergie investiert. Herausforderungen bleiben jedoch beim Ausbau der Lieferketten, der Zulieferindustrie und dem Schutz geistigen Eigentums.

Deutscher FDI-Bestand in Vietnam, in Mrd. Euro



Anteil Vietnams an allen deutschen FDI

0,1%



Bevölkerungsanteil mit höherem Bildungsniveau

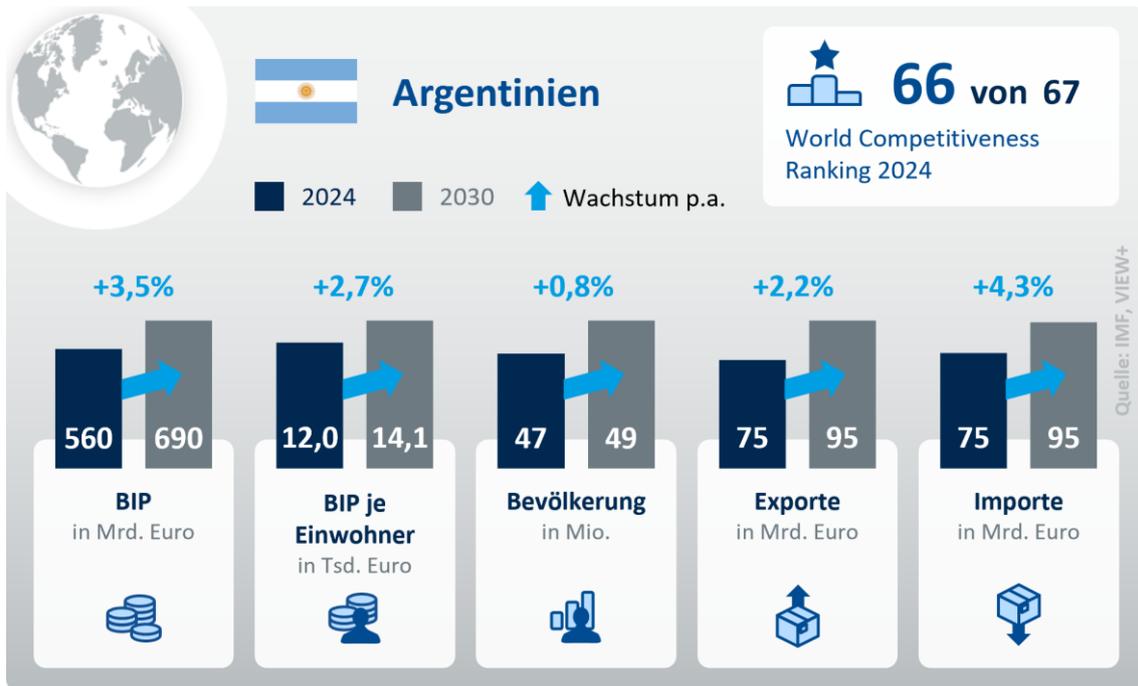
14%



Anteil der Industrie an allen Beschäftigten

31%

Quelle: Bundesbank, ILO

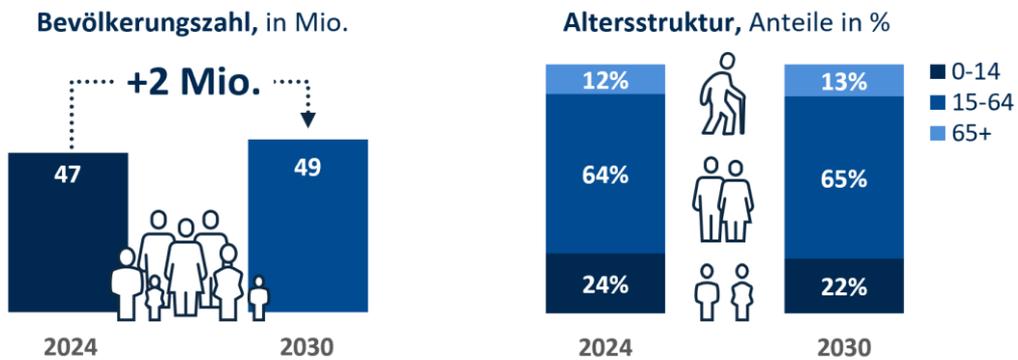


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Argentinien wurde in den vergangenen Jahrzehnten wiederholt von schweren wirtschaftlichen Krisen erschüttert und steht vor zahlreichen wirtschaftlichen Herausforderungen. Nichtsdestotrotz ist Argentinien ein aufstrebendes Schwellenland und Mitglied der G20, der Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 560 Milliarden Euro im Jahr 2024 belegt das Land nach Brasilien (2.160 Mrd. Euro) und Mexiko (1.870 Mrd. Euro) den dritten Platz unter den großen Volkswirtschaften Lateinamerikas. Zwischen 2024 und 2030 wird das BIP um durchschnittlich 3,5 Prozent p. a. wachsen, womit Argentinien eines der am schnellsten wachsenden lateinamerikanischen Länder ist. Beim BIP pro Kopf gehört Argentinien zu den führenden Staaten der Region. Im Zeitraum von 2024 bis 2030 dürfte dieser Wert von etwa 12.000 Euro auf rund 14.100 Euro ansteigen, was das Land weiterhin zu einem der wohlhabendsten in Lateinamerika macht. Zum Vergleich: Uruguay (21.800 Euro), Chile (16.100 Euro) und Mexiko (14.400 Euro) weisen 2024 ein höheres Pro-Kopf-BIP auf, während Brasilien (9.900 Euro) deutlich darunter liegt. Eine anhaltende Herausforderung für Argentinien bleibt die hohe Inflation.

Demografische Entwicklung

Im Jahr 2024 zählt Argentinien etwa 47 Millionen Einwohner. Bis 2030 erwarten wir einen Bevölkerungsanstieg auf rund 49 Millionen. Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird bis 2030 leicht zunehmen. Im Vergleich zu Deutschland ist die argentinische Bevölkerung deutlich jünger. Während der Anteil der über 65-Jährigen in Deutschland bei 22 Prozent liegt, beträgt er in Argentinien nur 12 Prozent. Diese demografische Struktur dürfte sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes auswirken, da den Unternehmen ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Zudem neigen Volkswirtschaften mit einer jüngeren Bevölkerung tendenziell zu einem höheren Konsum.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Zwischen Argentinien und der EU gibt es kein Freihandelsabkommen. In der Folge ist der bilaterale Handel durch die allgemeinen Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) geregelt. Es fallen zum einen bei vielen Warengruppen Zölle an. Zum anderen bremsen verschiedene nichttarifäre Hemmnisse den Handel. Das geplante Handelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur würde die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen radikal verbessern und eine der größten Freihandelszonen weltweit schaffen. Rund 90 Prozent der Zölle auf EU-Industrieprodukte würden sukzessive entfallen, insbesondere auf Kraftfahrzeuge, Maschinen und chemische Produkte. Darüber hinaus würde das Abkommen technische Handelshemmnisse wie doppelte Zertifizierungen beseitigen und EU-Unternehmen besseren Zugang zu Ausschreibungen ermöglichen. Gleichwohl zeichnet sich aktuell bei den Verhandlungen zum Freihandelsabkommen keine Einigung ab. Ein zentraler, verbliebener Streitpunkt sind die vonseiten der EU verlangten strengen Umweltauflagen, die von den Mercosur-Mitgliedern als protektionistische Maßnahmen abgelehnt werden.

Institutionelle Rahmenbedingungen

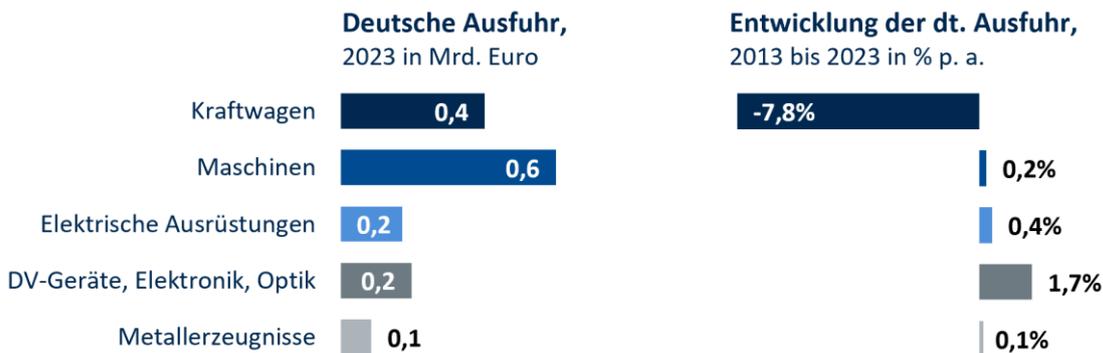
Die institutionellen Rahmenbedingungen Argentiniens werden unterdurchschnittlich bewertet. Im World Competitiveness Ranking belegt Argentinien den vorletzten von 67 Plätzen. Zu den Schwächen des Landes gehören der große staatliche Einfluss auf die Wirtschaft, ein hohes Maß an Korruption und Schattenwirtschaft sowie ein erheblicher Reformstau in der Gesetzgebung. Zudem belasten hohe Steuer- und Abgabenlasten die Privatwirtschaft. Durch die hohe Abwanderung gut ausgebildeter Arbeitskräfte während der anhaltenden Wirtschaftskrise in den vergangenen Jahren hat sich auch der Fachkräftemangel verschärft. Die Wirtschaft Argentiniens wurde von den häufig erratischen und unvorhersehbaren politischen Entscheidungen, der Devisenknappheit, hohen Wechselkursrisiken und strengen Import- und Devisenbeschränkungen in Mitleidenschaft gezogen. Trotz dieser Herausforderungen bietet Argentinien auch einige Standortvorteile, darunter ein europäisch geprägtes Umfeld, eine historisch gewachsene, starke Präsenz deutscher Unternehmen, umfangreiche natürliche Ressourcen, einschließlich kritischer Rohstoffe wie Lithium, sowie ein international erfolgreicher Agrarsektor und ein relativ hohes Bildungsniveau.

Politische Rahmenbedingungen

Seit Dezember 2023 ist Javier Milei Präsident Argentiniens. Sein Amtsantritt markierte den Beginn einer radikalen libertären Reformpolitik: Milei verfolgt eine drastische Reduzierung staatlicher Eingriffe. Zudem hat seine Regierung den Peso abgewertet, Renten gekürzt und Subventionen für Strom, Wasser und den öffentlichen Nahverkehr gestrichen. Diese Maßnahmen haben in der kurzen Frist zu einer spürbaren Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage geführt, mit einem deutlichen Rückgang der Konjunktur und des Konsums. Die Inflation bleibt hoch, obwohl der Preis des Dollars mittlerweile stabiler ist. Die sozialen Auswirkungen sind gravierend: Besonders die unteren und mittleren Einkommensklassen sind stark betroffen, was zu landesweiten Protesten geführt hat. Trotz dieser Herausforderungen unterstützt nach wie vor eine knappe Mehrheit der Argentinier Milei, da sie sich langfristig Reformfolge versprechen. Der Internationale Währungsfonds lobt einige von Mileis Reformen aufgrund erster messbarer Erfolge. Allerdings birgt dieser Kurs langfristige Risiken, da die Haushaltskonsolidierung auf drastischen Kürzungen von Renten und Sozialleistungen basiert, was den privaten Konsum dauerhaft schwächen dürfte.

Exportchancen in Argentinien im Fokus

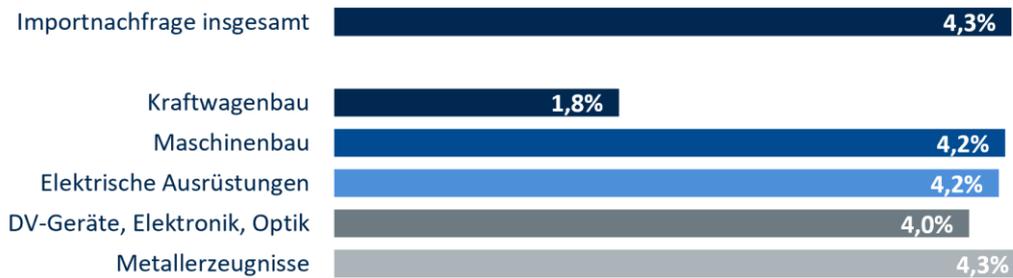
Argentinien zählt aktuell nicht zu den bedeutendsten Handelspartnern Deutschlands. Zwischen 2013 und 2023 gingen die deutschen Exporte nach Argentinien jährlich um durchschnittlich 1,1 Prozent zurück, besonders die Ausfuhr von Kraftwagen entwickelte sich stark rückläufig. Im Jahr 2023 exportierte Deutschland Waren im Wert von 2,5 Milliarden Euro nach Argentinien, was einem Anteil von etwa 0,2 Prozent an der gesamten deutschen Ausfuhr entspricht. Im internationalen Vergleich rangierte Argentinien damit auf Platz 57 unter den Handelspartnern Deutschlands.



Quelle: Destatis 2023

Nach der insgesamt schwachen wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren erwarten wir in den kommenden Jahren ein vergleichsweise starkes Wachstum der argentinischen Importnachfrage. Zwischen 2024 und 2030 dürfte diese jährlich um durchschnittlich 4,3 Prozent steigen. In nahezu allen Sektoren wird ein dynamischer Anstieg der Importe erwartet, lediglich bei der Einfuhr von Kraftwagen wird weiterhin ein unterdurchschnittliches Wachstum erwartet.

Entwicklung der Importnachfrage, 2024 bis 2030 in % p. a.



Quelle: VIEW+



Die Warengruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** spielt eine zentrale Rolle in den Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und Deutschland. Dennoch gingen die deutschen Exporte in diesem Bereich seit 2013 stark zurück. Im Jahr 2023 beliefen sich diese Exporte auf etwa 390 Millionen Euro, wodurch Deutschland etwa 4 Prozent der argentinischen Importnachfrage deckt. Damit liegt Deutschland hinter Thailand (7 %), Japan (7 %) und China (5 %). Brasilien ist mit einem Marktanteil von 55 Prozent der klare Marktführer. Elektromobilität ist bisher noch kaum verbreitet. Im Jahr 2022 machten Elektro- und Hybridfahrzeuge weniger als 2 Prozent der Autoverkäufe aus. Künftig ist jedoch eine spürbare Belebung des E-Segments zu erwarten: Dank Zoll- und Steuervorteilen steigt der Absatz deutlich. Argentinien verfügt über große Lithiumvorkommen, was das Land attraktiv für internationale Investoren im Bereich Batterietechnik macht. Unternehmen wie Chery und BMW investieren in die E-Mobilitätsproduktion. Trotz des geringen aktuellen Marktanteils wird Elektromobilität als Wachstumsbereich gefördert. Im konventionellen Automobilmarkt schwächelt der Inlandsabsatz, was vor allem an der mangelnden Kaufkraft liegt, weshalb Argentinien selbst eher auf Exporte setzt.



Die Warengruppe **Maschinen und Maschinenteile** stellt den größten Einzelposten im argentinisch-deutschen Außenhandel dar. Zwischen 2013 und 2023 war ein minimales Wachstum in Höhe von 0,2 Prozent zu verzeichnen. 2023 betrug der Wert der Ausfuhr rund 580 Millionen Euro. Deutschland deckt damit 7 Prozent des argentinischen Importmarktes ab, während die USA (14 %), Brasilien (19 %) und China als Marktführer (27 %) größere Marktanteile halten. Der argentinische Markt für landwirtschaftliche Maschinen zeigt ein starkes Wachstumspotenzial. Die lokale Industrie, die einen großen Teil des Marktes ausmacht, wird durch Investitionen multinationaler Unternehmen wie CNH Industrial weiter gestärkt. Für deutsche Exporteure bieten sich Chancen durch die steigende Nachfrage nach moderner Technologie, da diese meist nicht im Inland produziert wird. Dies eröffnet deutschen Unternehmen Möglichkeiten, ihre innovativen Lösungen und hochwertigen Maschinen auf dem argentinischen Markt zu positionieren.



Seit 2013 ist die deutsche Ausfuhr von **Elektrischen Ausrüstungen** nach Argentinien nur leicht gewachsen. Im Jahr 2023 exportierte Deutschland Waren im Wert von etwa 160 Millionen Euro nach Argentinien, was einen Anteil von 6 Prozent des Importbedarfs des Landes ausmacht. Deutschland zählt damit zu den fünf wichtigsten Lieferanten auf diesem Markt, bleibt jedoch deutlich hinter den führenden Anbietern China (36 %) und Brasilien (21 %) zurück. Argentinien bietet großes Potenzial für Elektrische Ausrüstungen, insbesondere im Bereich erneuerbarer Energien und grüner Wasserstoffproduktion. Mit geplanten 55 Gigawatt an erneuerbarer Stromerzeugung und 30 Gigawatt Elektrolysekapazität bis 2050 steigt der Bedarf an technologischen Komponenten erheblich. Investitionen in Wind- und Solarenergie sowie Projekte zur Produktion von grünem Wasserstoff schaffen zahlreiche Geschäftsmöglichkeiten für internationale Anbieter. Vor allem Unternehmen, die Technologien für die Produktion, die Speicherung und den Export von Wasserstoff liefern, können von diesem aufstrebenden Markt profitieren.



Die Bedeutung der Warengruppe **DV-Geräte, Elektronik und Optik** für die bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und Deutschland hat zwischen 2013 und 2023 leicht zugenommen. In diesem Zeitraum stiegen die deutschen Exporte in dem Bereich um durchschnittlich 1,7 Prozent pro Jahr auf rund 190 Millionen Euro. Trotz dieses Wachstums gehört Deutschland nicht zu den wichtigsten Akteuren auf dem argentinischen Importmarkt. Der Großteil der Nachfrage wird von China (39 %), den USA (25 %) und Vietnam (10 %) gedeckt. Argentinien stellt aufgrund seiner aktuellen wirtschaftlichen und politischen Lage einen herausfordernden, aber dennoch vielversprechenden Markt für Medizintechnik dar. Die dramatische Abwertung des argentinischen Pesos und eine hohe Inflationsrate erschweren den Marktzugang und könnten kurzfristig zu einem Rückgang der Medizintechnikverkäufe führen. Dennoch gibt es Chancen, insbesondere aufgrund des Modernisierungsbedarfs und der anhaltenden Nachfrage nach hochwertigen Spezialprodukten im Gesundheitswesen. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen bleibt Argentinien aufgrund seiner großen Importabhängigkeit und dem vergleichsweise hohen Wohlstandsniveau ein interessanter Markt.



Die deutsche Ausfuhr in der Warengruppe **Metallerzeugnisse** war 2023 auf einem ähnlichen Niveau wie 2013. Deutschland deckte zuletzt etwa 5 Prozent der argentinischen Importnachfrage. Dies entspricht einem Warenwert von rund 80 Millionen Euro. Die größten Marktanteile halten China mit 27 Prozent und Brasilien mit 26 Prozent. Argentinien kämpft im Moment mit einem Rückgang in der Bauwirtschaft, was die Nachfrage nach Metallerzeugnissen wie Baustählen und Stahlrohren dämpft. Die Bauaktivität ist seit 2022 rückläufig und die wirtschaftliche Unsicherheit sowie hohe Inflation verschärfen die Lage. Dennoch könnten langfristige Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, insbesondere die Reaktivierung und Modernisierung des Eisenbahnnetzes und der Straßen, neue Chancen für den Markt für Metallerzeugnisse bieten. Größere Infrastrukturprojekte könnten in der Zukunft zu einer erhöhten Nachfrage führen.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

Kraftwagenbau	4%	Brasilien	Thailand	Japan
		55%	7%	7%
Maschinenbau	7%	China	Brasilien	USA
		27%	19%	14%
Elektrische Ausrüstungen	6%	China	Brasilien	USA
		36%	21%	9%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	3%	China	USA	Vietnam
		39%	25%	10%
Metallerzeugnisse	5%	China	Brasilien	USA
		27%	26%	9%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

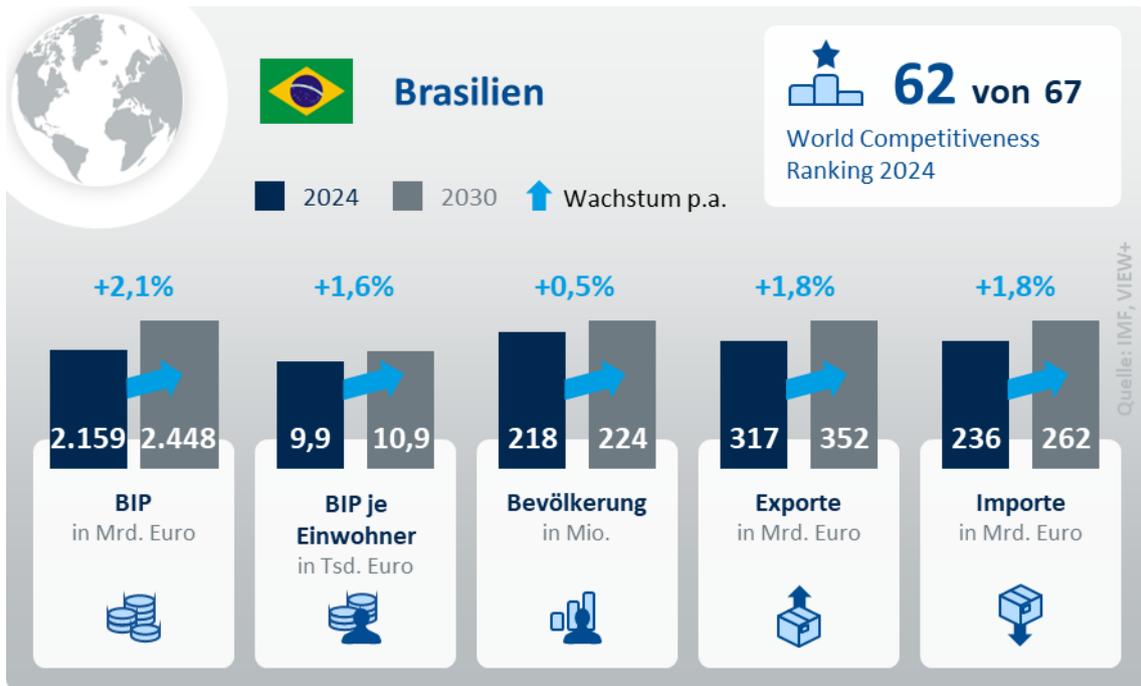
Argentinien als Investitionsstandort

Die Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen in Argentinien sind überdurchschnittlich stark gestiegen. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 haben sie sich verdoppelt und stiegen damit mehr als die deutschen Auslandsinvestitionen insgesamt. Zuletzt erreichten sie ein Niveau von 4,8 Milliarden Euro. Somit fließen 0,3 Prozent der deutschen Auslandsinvestitionen nach Argentinien. Argentinien bietet trotz erheblicher wirtschaftlicher Herausforderungen wie hoher Inflation, Devisenengpässen und politischer Unsicherheit weiterhin gute Investitionsmöglichkeiten, insbesondere im Rohstoffsektor. Das Land ist reich an Agrarprodukten, Lithium, Erdöl, Gas und hat gute Voraussetzungen zu Erzeugung von Wasserstoff. Trotz der instabilen politischen und wirtschaftlichen Lage zeigen ausländische Direktinvestitionen, besonders im Lithium- und Kupfersektor, ein anhaltendes Interesse. Die Einführung des Gesetzespakets „Ley Bases“ und das Anreizsystem für Großinvestitionen (RIGI) könnten zusätzliche Anreize bieten, indem sie Steuer-, Zoll- und Wechselkursvergünstigungen für große Projekte vorsehen. Jedoch gibt es auch Bedenken hinsichtlich der Stabilität und Umsetzbarkeit dieser Anreize, sowie der möglichen Auswirkungen auf die Provinzen. Insgesamt bleibt Argentinien ein potenziell attraktiver Investitionsstandort, insbesondere für langfristig orientierte Investoren, die bereit sind, bestehende Risiken zu akzeptieren.

Deutscher FDI-Bestand in Argentinien, in Mrd. Euro



Quelle: Bundesbank, ILO

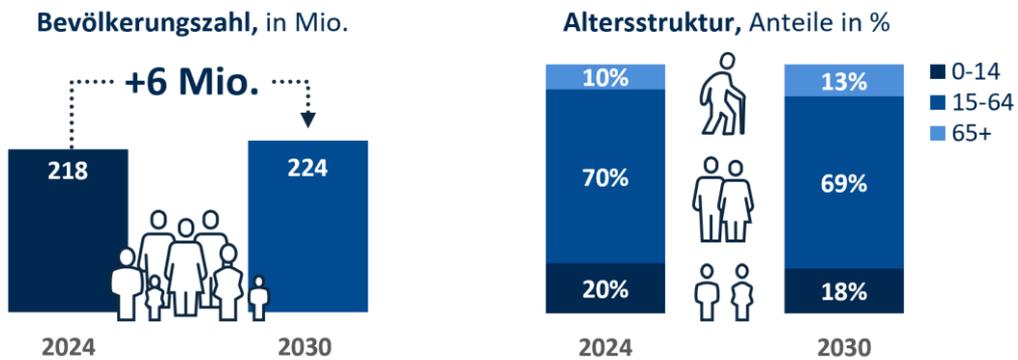


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Nach einer längeren Phase der Stagnation dürfte sich die brasilianische Wirtschaft in den kommenden Jahren wieder dynamischer entwickeln. Das brasilianische Bruttoinlandsprodukt beläuft sich aktuell auf etwa 2.160 Milliarden Euro. Bis 2030 wird es mit rund 2 Prozent pro Jahr auf rund 2.450 Milliarden Euro anwachsen. Brasiliens Bruttoinlandsprodukt pro Kopf wird mit einer Steigerungsrate von 1,6 Prozent p. a. bis 2030 voraussichtlich die Marke von knapp 11.000 Euro erreichen. Damit bleibt es auch künftig etwas hinter seinen lateinamerikanischen Nachbarländern zurück. Brasiliens hohes Bruttoinlandsprodukt macht es auch in Zukunft zu der größten Volkswirtschaft Lateinamerikas und einer der führenden Wirtschaftsnationen weltweit.

Demografische Entwicklung

Im Hinblick auf die Bevölkerung Brasiliens lässt sich bis 2030 ein leichter Trend der Alterung feststellen. Während der prozentuale Anteil der Altersgruppe der 15 bis 64-Jährigen annähernd konstant bleibt, schrumpft der Anteil der 0 bis 14-Jährigen um 2 Prozentpunkte. Spiegelbildlich nimmt der Anteil der über 65-Jährigen zu. Im Allgemeinen ist bis 2030 mit einem Wachstum der brasilianischen Bevölkerung von 0,5 Prozent pro Jahr zu rechnen. Derzeit leben rund 218 Millionen Menschen in Brasilien, damit liegt es auf Platz sieben der bevölkerungsreichsten Länder weltweit. Insgesamt profitiert die brasilianische Volkswirtschaft von der jungen Bevölkerungsstruktur: Es ist mit positiven Nachfrageeffekten auf den privaten Konsum zu rechnen und die Unternehmen des Landes profitieren von einem guten Arbeitskräfteangebot.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Brasilien ist Mitglied des Gemeinsamen Südamerikanischen Marktes (Mercosur). Dieser wurde 1991 gegründet und umfasst eine Bevölkerung von rund 300 Millionen Menschen. Ziel ist die Errichtung einer umfassenden Zollunion. Jedoch erschweren die zahlreichen Konflikte und Rivalitäten unter den Mitgliedsländern die Zusammenarbeit. Die Verhandlungen zur Etablierung eines Freihandelsabkommens zwischen der Europäischen Union und den Mercosur-Staaten dauern seit mehr als 20 Jahren an. Sowohl der brasilianische Präsident Lula da Silva als auch der deutsche Kanzler Olaf Scholz sprechen sich für einen schnellen Abschluss des Abkommens aus. Bis dato scheiterte das Vorhaben jedoch regelmäßig. Ein wichtiger Streitpunkt sind die vonseiten der EU verlangten strengen Umweltauflagen. Diese werden von den Mercosur-Mitgliedern als protektionistische Maßnahmen abgelehnt. Bis auf Weiteres gelten daher beim Handel zwischen Brasilien und der EU die allgemeinen Regeln der Welthandelsorganisation. In der Folge bremsen verschiedene Zölle, spezifische Einfuhrlizenzen und andere Hindernisse den bilateralen Handel.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Insgesamt gibt es bei den institutionellen Rahmenbedingungen in Brasilien zahlreiche Problemstellen. Aktuell belegt das Land Rang 62 von 67 des IMD World Competitiveness Rankings. Negativ bewertet werden etwa die vergleichsweise hohe Zahl von Handelshemmnissen und eine teils ausufernde Bürokratie. Auch die hohe Staatsverschuldung wird als Risikofaktor gewertet. Die hohe Steuerlast und das komplexe Steuersystem stellen für viele Unternehmen eine zusätzliche Herausforderung dar. Die bereits in Teilen implementierte umfassende Reform des brasilianischen Steuersystems könnte dies jedoch ändern. Die Reform umfasst die Erleichterung der Steuerzahlung, die Abschaffung mehrerer Konsumsteuern und die Einführung der Umsatzsteuer. Zu den Standortvorteilen Brasiliens gehört das stabile und liquide Finanzsystem sowie ein großer und breit aufgestellter Industriesektor, in dem seit vielen Jahren auch deutsche Fabrikanten einen wichtigen Platz einnehmen. Die Wirtschaftsreformen der Vorgängerregierung haben den Arbeitsmarkt, das Rentensystem, die Privatisierung sowie den Ausbau der Infrastruktur des Landes vorange-
 trieben.

Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen in Brasilien waren in den vergangenen Jahren häufig instabil. Die politische Landschaft zeichnet sich durch knappe Mehrheiten im Kongress und eine starke Polarisierung innerhalb der Bevölkerung aus. Deutlich wurde dies zuletzt bei dem Putschversuch im Jahr 2023 durch den abgewählten Präsidenten Bolsonaro, welcher den Wahlsieg des sozialdemokratischen Herausforderers Lula da Silva zunächst nicht akzeptierte. Seit dem Amtsantritt von Lula da Silva hat sich die politische Lage beruhigt. Seine Regierung hat sich vorgenommen, die wirtschaftliche Entwicklung weiter voranzutreiben. Im Vergleich zur Vorgängerregierung wird dabei ein größeres Augenmerk auf den Schutz von Klima und Menschenrechten sowie die Anhebung der Sozialausgaben gelegt.

Exportchancen in Brasilien im Fokus

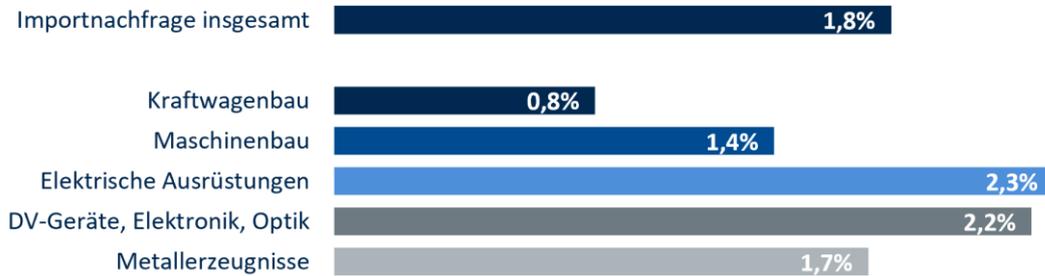
Im vergangenen Jahr hat Deutschland die Position des drittwichtigsten Lieferlandes Brasiliens eingenommen und damit Argentinien auf den vierten Rang verwiesen. Das chinesische Importvolumen übersteigt das deutsche jedoch um ein fünffaches. Die starke Marktposition Chinas auf dem brasilianischen Importmarkt findet sich in sehr vielen Produktgruppen wieder. Für Deutschland ist Brasilien der wichtigste lateinamerikanische Handelspartner. Im Jahr 2023 beliefen sich die Warenimporte aus Deutschland auf über 12 Milliarden Euro und umfassten damit etwa 5 Prozent der Wareneinfuhr insgesamt.



Quelle: Destatis 2023

In der jüngeren Vergangenheit verteuerten sich die Preise für importierte Waren aufgrund einer spürbaren Abwertung der brasilianischen Landeswährung Real. Dies verpasste der Entwicklung der Importe einen Dämpfer. Künftig rechnen wir mit einer Zunahme der Importnachfrage in Höhe von 1,8 Prozent pro Jahr zwischen 2024 und 2030. Am stärksten dürfte die Nachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen mit 2,3 Prozent p. a. wachsen, gefolgt von der Warengruppe DV-Geräte, Elektronik, Optik mit 2,2 Prozent jährlicher Zunahme. Der Import in den Bereichen Kraftwagen- und Maschinenbau legt in den kommenden Jahren hingegen unterdurchschnittlich zu.

Entwicklung der Importnachfrage, 2024 bis 2030 in % p. a.



Quelle: VIEW+



Brasilien's Kfz-Markt ist der sechstgrößte Markt der Welt. Und auch für die bilaterale Handelsbeziehung zwischen Deutschland und Brasilien ist die Produktgruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile** von großer Bedeutung.

Deutschland nimmt in dieser Branche auf dem Importmarkt den dritten Platz mit einem Marktanteil von 10 Prozent ein. Die Ausfuhr belief sich im Jahr 2023 auf etwa 1,5 Milliarden Euro. In den vergangenen zehn Jahren lässt sich jedoch eine leichte Abnahme der deutschen Exporte feststellen. China liegt mit 13 Prozent auf dem zweiten und Argentinien mit über einem Viertel der Marktanteile auf dem ersten Platz der wichtigsten Wettbewerber. Brasilien hat zudem selbst große Produktionskapazitäten, auch deutsche Hersteller produzieren vor Ort. Es gibt verschiedene Anreize, um ausländische Hersteller dazu zu bewegen, Produktions- und Montagestandorte nach Brasilien zu verlagern. Zum einen werden die Vergünstigungen bei der Importsteuer für E-Autos und Hybrid-Kfz bis 2026 schrittweise aufgehoben. Zum anderen stellt der Staat bis 2027 im Rahmen des Förderprogramms „Mover“ rund 3,8 Milliarden US-Dollar zur Verfügung, um Investitionen im Bereich der E-Mobilität zu steigern. Konkret bedeutet dies für deutsche Unternehmen, dass die Produktion innerhalb Brasiliens lukrativer, dafür der Export in das Land teurer werden dürfte.



In der Warengruppe **Maschinen und Maschinenteile** gehört Deutschland mit einem Marktanteil von 10 Prozent und einem Ausfuhrvolumen von fast 3 Milliarden Euro zu den Top-3-Importeuren. Noch erfolgreicher sind die USA mit 17 Prozent und China mit 30 Prozent Marktanteil. Es ist damit zu rechnen,

dass die Importnachfrage in den kommenden Jahren bis 2030 mit 1,4 Prozent p. a. in eher unterdurchschnittlichem Tempo wachsen dürfte. Positiv Impulse kommen vor allem vom steigenden Bedarf an Agrarmaschinen. Zudem soll die Digitalisierung in dem Land durch die Câmara Brasileira da Indústria 4.0-Initiative gefördert werden, die sich am deutschen Industrie 4.0-Vorbild orientiert. Moderne Maschinen sollen angeschafft, installiert und betrieben werden. Besonders gefragt sind in Anbetracht steigender Strompreise Maschinen mit einem geringeren Energieverbrauch. Zudem wurde bereits unter Präsident Bolsonaro das sogenannte "Ex-Tarifário"-Zollregime etabliert: Waren, die Brasilien nicht selbst herstellt, können zollfrei importiert werden.



Fast die Hälfte des brasilianischen Importmarktes für **Elektrische Ausrüstungen** wird von China bedient. Deutschland deckt rund 8 Prozent der brasilianischen Nachfrage ab. In Anbetracht der jährlichen Wachstumsrate von 2,8 Prozent in den Jahren von 2013 bis 2023 haben die deutschen Exporte in diesem Bereich deutlich zugelegt und beliefen sich zuletzt auf knapp 1 Milliarde Euro. Neben China sind die USA einer der größten Konkurrenten mit einem Marktanteil von 12 Prozent. Ein Wachstumstreiber dürfte die geplante „grüne Reindustrialisierung“ sein. Brasilien möchte hierdurch seine Wettbewerbsvorteile als Produzent kostengünstiger Energie aus Wasser-, Wind und Solarkraft nutzen und energieintensive Industriebranchen anlocken. Darüber hinaus wollen zahlreiche brasilianische Unternehmen ihre Emissionen senken und planen daher eine Umrüstung auf eine energieeffizientere elektrische Ausrüstung. Auch die vollständige Elektrifizierung des Nahverkehrs ist im Zusammenhang mit Brasiliens ökologischer Transformation geplant. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass die Importnachfrage in dieser Warengruppe in Zukunft vergleichsweise hohe Zuwächse von etwa 2,3 Prozent pro Jahr verzeichnet.



Der Bereich **DV-Geräte, Elektronik, Optik** spielt in den bilateralen Handelsbeziehungen eine eher untergeordnete Rolle. Der deutsche Marktanteil beläuft sich auf rund 3 Prozent, der Wert der deutschen Ausfuhr nach Brasilien betrug 2023 etwa 800 Millionen Euro. Mehr als 50 Prozent der importierten Güter dieser Warengruppe kommen aus China, gefolgt von den USA mit 16 Prozent und Hong Kong mit 7 Prozent. Künftig dürfte die Importnachfrage u. a. durch umfangreiche Investitionsanreize für Unternehmen aus der brasilianischen Industrie gestützt werden. Die Anreize umfassen z. B. Steuervergünstigungen für die Halbleiterbranche, welche die Digitalisierung weiter vorantreiben sollen. Gleichzeitig ist der Ausbau der Gesundheitsindustrie zur Versorgung des öffentlichen Gesundheitssystems in Arbeit, wodurch der Bedarf an Medizintechnik steigen wird. Als Resultat erwarten wir eine Zunahme der Importnachfrage in dieser Warengruppe von mehr als 2 Prozent p. a. bis 2030.



In der Warengruppe **Metallerzeugnisse** lässt sich beim deutschen Export nach Brasilien für die vergangenen zehn Jahre ein negativer Trend feststellen. Die deutsche Ausfuhr belief sich auf etwa 360 Millionen Euro im Jahr 2023 und hat damit seit 2013 spürbar abgenommen. Dennoch findet sich Deutschland auf dem dritten Platz der wichtigsten Wettbewerber mit einem Marktanteil von 8 Prozent wieder. Aus den USA werden 11 Prozent aller Metallerzeugnisse bezogen, chinesische Waren machen mit 42 Prozent den größten Anteil der Importe aus. In Zukunft ist aufgrund der geplanten Investitionen in die Infrastruktur des Landes mit einem weiteren Zuwachs der Nachfrage in Höhe von etwa 1,7 Prozent p. a. bis 2030 zu rechnen. Weitere Treiber sind Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimaanpassung. So soll etwa die Resilienz bei Umweltkatastrophen erhöht werden, was vor allem das Baugewerbe ankurbeln dürfte.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

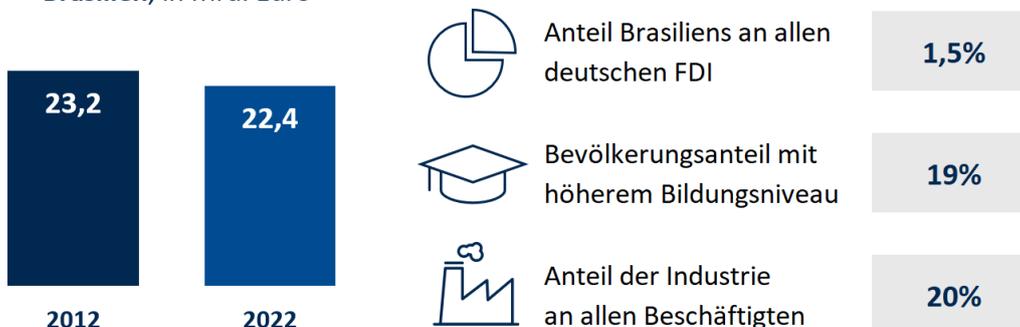
Kraftwagenbau	10%	Argentinien 27%	China 13%	USA 8%
Maschinenbau	10%	China 30%	USA 17%	Italien 7%
Elektrische Ausrüstungen	8%	China 49%	USA 12%	Japan 3%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	3%	China 51%	USA 16%	Hongkong 7%
Metallerzeugnisse	8%	China 42%	USA 11%	Italien 5%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

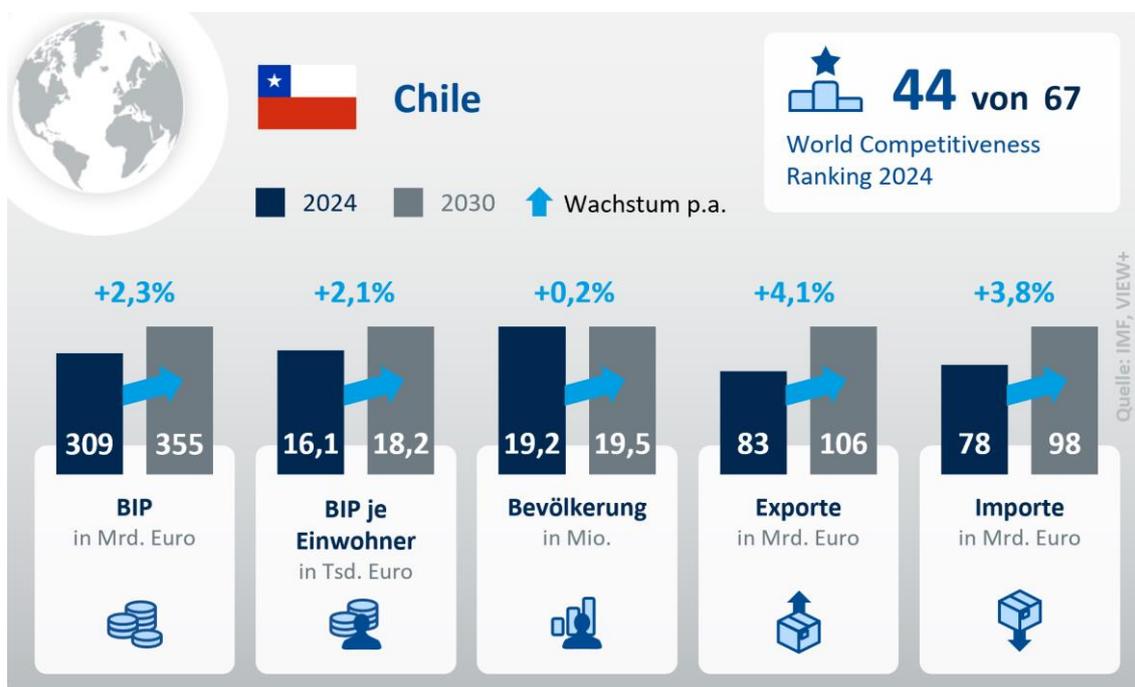
Brasilien als Investitionsstandort

Die Summe der deutschen Auslandsinvestitionen in Brasilien ist im Jahr 2022 auf rund 22 Milliarden Euro gestiegen. Damit nähert sich der Wert wieder den vormaligen Höchstständen an. Nach einer jahrelangen Phase von rückläufigen deutschen Investitionen in Brasilien scheint der Standort aus deutscher Sicht wieder an Attraktivität für Investoren gewonnen zu haben. Insgesamt entfällt auf Brasilien ein Anteil von 1,5 Prozent an allen deutschen FDIs. Damit erreicht das Land einen vergleichbaren Umfang deutscher Investitionen wie Indien. In Zukunft könnte der Investitionsstandort weiter an Attraktivität gewinnen. Eine entscheidende Verbesserung würde der erfolgreiche Abschluss des EU-Mercosur-Handelsabkommen darstellen. Darüber hinaus erhöhen auch die geplanten Maßnahmen zur Reindustrialisierung und zu einer grünen Transformation das Wachstumspotenzial und damit die Investitionschancen des Landes. Im Fokus stehen dabei der Ausbau erneuerbarer Energien, die Herstellung nachhaltiger Kraftstoffe und die „grüne“ Metallverarbeitung. Zu den Standortvorteilen gehört auch der große Industriesektor. Jeder fünfte Beschäftigte ist in der Industrie tätig. Außerdem haben 19 Prozent der Bevölkerung ein höheres Bildungsniveau. Das spricht dafür, dass es einen großen Pool an industriellen Fachkräften gibt.

Deutscher FDI-Bestand in Brasilien, in Mrd. Euro



Quelle: Bundesbank, ILO

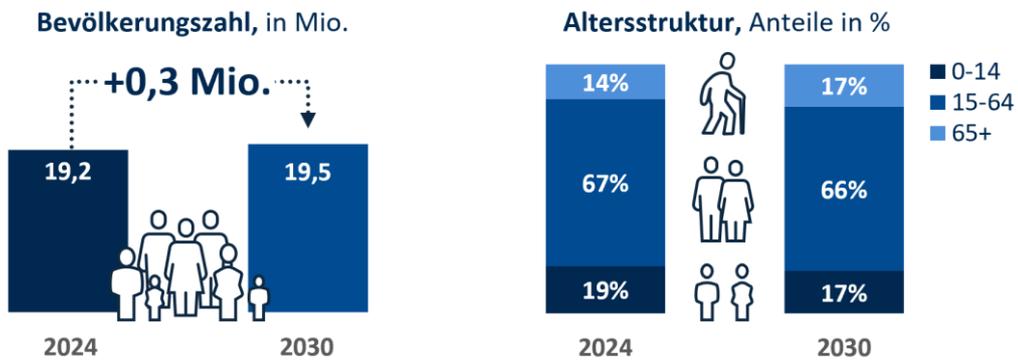


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die Wirtschaftskraft Chiles wird in den kommenden Jahren voraussichtlich um 2,3 Prozent p. a. wachsen. Aktuell beläuft sich das Bruttoinlandsprodukt des Landes auf etwa 310 Milliarden Euro. Im Jahr 2030 rechnen wir damit, dass das chilenische Bruttoinlandsprodukt die 350 Milliarden Euro Marke knacken wird. Auch der Außenhandel Chiles nimmt in den kommenden Jahren weiter Fahrt auf. Das Land zeichnet sich im Vergleich mit seinen lateinamerikanischen Nachbarn durch ein hohes Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von etwa 16.000 Euro aus. Zum Vergleich: in Mexiko liegt der Wert bei 14.400 Euro und in Brasilien bei rund 10.000 Euro. Bis 2030 ist mit einer weiteren Steigerung dieser Kennzahl auf 18.200 Euro zu rechnen.

Demografische Entwicklung

Im Hinblick auf die demografische Entwicklung lassen sich für die Zukunft keine großen Veränderungen feststellen. Momentan leben etwa 19 Millionen Menschen in Chile, für 2030 wird eine ähnliche Anzahl erwartet. Allerdings stellen wir eine leichte Alterung der Bevölkerung in den kommenden Jahren fest. Der Anteil der 65-Jährigen steigt von 14 Prozent im Jahr 2024 auf voraussichtlich 17 Prozent an, während die Gruppen der Erwerbstätigen und der Kinder sich um diese Differenz gleichermaßen verringern.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Chile ist eine sehr offene Volkswirtschaft und stark in den weltweiten Handel integriert. Das Land verfügt über 18 Freihandelsabkommen, unter anderem mit den USA, China und Kanada, fünf wirtschaftliche Assoziierungsabkommen sowie fünf weitere wirtschaftliche Kooperationsabkommen. Zwischen der EU und Chile gibt es seit 2003 ein Assoziierungsabkommen, das nun von einem neuen Rahmenabkommen abgelöst werden soll. Relevante Punkte sind zum einen die Zollfreiheit für 99,9 Prozent aller Produkte, die aus der EU nach Chile exportiert werden und zum anderen die Gleichbehandlung von Investoren beider Seiten. Das Interimshandelsabkommen wurde bereits von dem Europäischen Rat gebilligt und kann nach der Ratifizierung durch die chilenische Legislative in Kraft treten.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen in Chile sind im weltweiten Vergleich als durchschnittlich zu bewerten. Chile belegt Platz 44 von 67 im IMD World Competitiveness Ranking. Im Vergleich zu seinen lateinamerikanischen Nachbarländern schneidet Chile damit gut ab. Das Land verfügt über ein effizientes Steuersystem und hat eine vergleichsweise niedrige Staatsverschuldung vorzuweisen. Zudem gilt Chile als makroökonomisch stabil und überzeugt mit der Möglichkeit einer schnellen Firmengründung. Als Schwächen des Standortes lassen sich vor allem die starke Abhängigkeit von China, die geografische Randlage und der kleine Binnenmarkt identifizieren. Zudem berichten Unternehmen häufiger von langwierigen Genehmigungsverfahren.

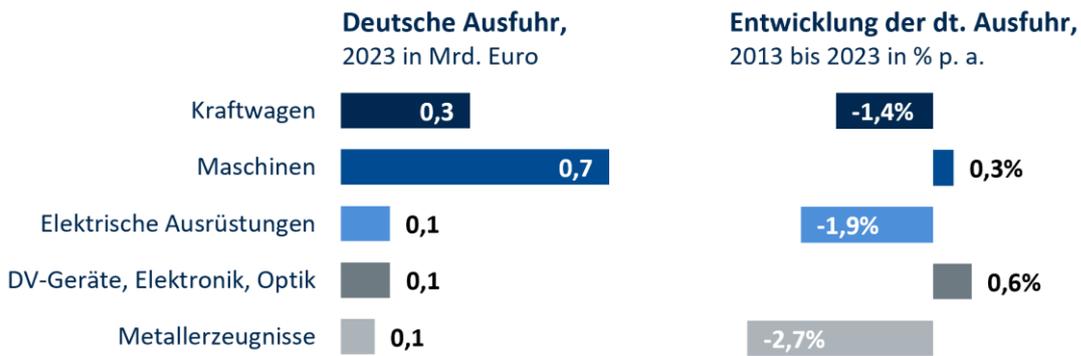
Politische Rahmenbedingungen

2022 ist Gabriel Boric zum Präsidenten Chiles gewählt worden. Boric ist Teil des linken Parteienbündnis Apruebo Dignidad. Das Bündnis strebt einen Ausbau des Sozialstaats, einen erleichterten Zugang zu Bildung für alle Schichten und eine Reform des Rentensystems an. Aufgrund der sozialpolitischen Ausrichtung der Regierung ist davon auszugehen, dass in Zukunft vor allem ein größeres Augenmerk auf die Sozial- und Umweltstandards gelegt wird. Gleichzeitig ist die politische Lage in Chile durch eine starke Polarisierung der Gesellschaft gekennzeichnet. So wurde 2023 der vorgelegte Entwurf zur Verfassungsänderung von der Bevölkerung mehrheitlich abgelehnt. Wann und in welchem Ausmaß Reformen folgen ist ungewiss. Ein zentrales Thema der Politik stellen Klimaschutz- und

Klimaanpassungsmaßnahmen dar. Durch viele und anhaltende Wetterextreme ist Chile stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, etwa in Form von Dürren, Wasserknappheit und Großfeuer.

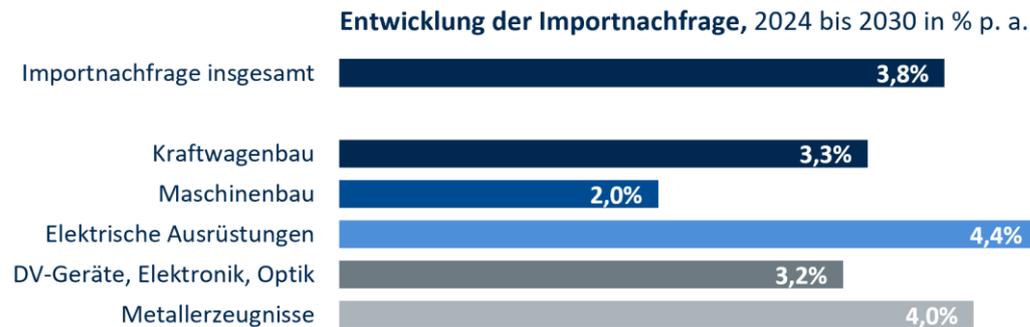
Exportchancen in Chile im Fokus

Chile belegt aktuell Rang 51 der deutschen Absatzmärkte. Im Jahr 2023 stammten rund 3,3 Prozent der chilenischen Wareneinfuhr aus Deutschland. In den vergangenen zehn Jahren erhöhte sich das bilaterale Handelsvolumen zwischen beiden Ländern deutlich und erreichte 2023 einen Wert von rund 5 Milliarden Euro.



Quelle: Destatis 2023

In den kommenden Jahren ist mit einem Wachstum der Importnachfrage von etwa 3,8 Prozent pro Jahr bis 2030 zu rechnen. Besonders dynamisch wird voraussichtlich der Importbedarf an Elektrischen Ausrüstungen steigen, hier erwarten wir einen Zuwachs von 4,4 Prozent p. a. Die geringste Zunahme erwarten wir im Maschinenbau mit 2 Prozent p. a.



Quelle: VIEW+



Die chilenischen Importe von deutschen **Kraftwagen und Kraftwagenteilen** haben sich in den letzten zehn Jahren negativ entwickelt. Zwischen 2013 und 2023 hat die deutsche Ausfuhr um etwa 1,4 Prozent pro Jahr abgenommen. Für das Jahr 2023 kam so ein Importvolumen von circa 350 Millionen Euro zustande. Vor dem Hintergrund des erwarteten Wachstums der Importnachfrage bis 2030 – wir erwarten eine Zunahme von etwa 3,3 Prozent pro Jahr – könnte sich der Trend in den kommenden Jahren wieder umkehren. Mit 4 Prozent Marktanteil liegt Deutschland aktuell weit hinter China (28 %), Brasilien (18 %) und USA (10 %). Die Regierung verfolgt das Ziel, den chilenischen Transport in den kommenden Jahren stärker zu elektrifizieren, insbesondere den Bereich Nahverkehr. Dafür stellt sie etwa den privaten Fuhrunternehmen hohe Kaufzuschüsse zur Verfügung.



Maschinen und Maschinenbauteile sind für den bilateralen Handel zwischen Chile und Deutschland von großer Bedeutung. Nach den USA und China, die sich den Markt zu je einem Viertel aufteilen, folgt Deutschland auf Rang drei der wichtigsten Wettbewerber. Das deutsche Exportvolumen im Jahr 2023 belief sich auf rund 720 Millionen Euro. Damit konnte die deutsche Ausfuhr zwischen 2013 und 2023 um etwa 0,3 Prozent p. a. zulegen. Bis 2030 ist mit einem moderaten Wachstum der Importnachfrage im Maschinenbau von etwa 2 Prozent pro Jahr zu rechnen. Zu den Hauptabnehmern gehören der von staatlichen Unternehmen dominierte Bergbau sowie die Lebensmittel-, die Verpackungs- und die Holzindustrie. Zwei wichtige Treiber im Markt sind die Digitalisierung und die Dekarbonisierung von Maschinenparks. Langfristig ist damit zu rechnen, dass verstärkt ressourcensparende Technik nachgefragt wird. Ein zu beachtendes Risiko in der Branche ist die zunehmende Verschuldung der in der Regel staatlich geführten Bergbaukonzerne wie Codelco.



Der Import **Elektrischer Ausrüstungen** wird in Chile von China dominiert, das asiatische Land beansprucht 42 Prozent der Marktanteile für sich. Das deutsche Exportvolumen nach Chile in dieser Produktgruppe belief sich im Jahr 2023 auf 130 Millionen Euro. In den vergangenen zehn Jahren hat die deutsche Ausfuhr jährlich um rund 2 Prozent p. a. abgenommen. Aktuell beträgt der deutsche Marktanteil etwa 6 Prozent. Momentan kurbelt der stark vorangetriebene Ausbau erneuerbarer Energien die Nachfrage nach Elektrischen Ausrüstungen an. In den vergangenen Jahren haben insbesondere internationale Unternehmen den Ausbau erneuerbarer Energieträger in Chile vorangetrieben. Bis 2050 möchte Chile klimaneutral sein. Hierfür sollen die vorhandenen erneuerbaren Ressourcen effizient genutzt werden, weshalb vor allem der Ausbau von Solar- und Windkraftanlagen im Fokus steht. Teil des chilenischen Dekarbonisierungsplans ist zudem die Stilllegung der Hälfte der inländischen Kohlekraftwerke bis 2025, in Verbindung mit der Umstellung auf erneuerbare Energien. Ein Beispiel hierfür ist der Bau des Solarparks „Sol Del Desierto“ mit einem Investitionsrahmen von 450 Millionen US-Dollar. In den kommenden Jahren bis 2030 ist mit einer überdurchschnittlich wachsenden Importnachfrage Chiles um etwa 4,4 Prozent p. a. zu rechnen.



In der Warengruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** konnte in den vergangenen zehn Jahren ein Anstieg der deutschen Ausfuhr von jährlich etwa 0,6 Prozent verzeichnet werden. Im Jahr 2013 erreichte das deutsche Ausfuhrvolumen

hierbei einen Wert von 130 Millionen Euro. Aktuell nimmt China den Platz als größter Importeur mit 42 Prozent ein, gefolgt von den USA mit einem Marktanteil von 22 Prozent und Vietnam mit 13 Prozent. Deutsche Güter in dieser Warengruppe machten im Jahr 2022 nur 2 Prozent der chilenischen Importe aus. Wir erwarten einen Zuwachs der Importnachfrage Chiles in Höhe von etwa 3,2 Prozent pro Jahr bis 2030. Ein wichtiger Treiber der Importnachfrage ist die Digitalisierung des privaten und öffentlichen Sektors, die auch durch verschiedene Förderprogramme vorangetrieben wird. So dürfte etwa das von der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) geförderte Projekt zur Digitalisierung des chilenischen öffentlichen Sektors positive Nachfrageimpulse bewirken. Ebenso relevant ist die Förderung des chilenischen Gesundheitssektors durch die Weltbankgruppe. Mit einem Darlehen in Höhe von 200 Millionen US-Dollar sollen Effizienz und Qualität der Gesundheitsversorgung verbessert werden.



Die deutschen Exporte von **Metallerzeugnissen** nach Chile haben zwischen 2013 bis 2023 jährlich um etwa 2,7 Prozent abgenommen. Das Importvolumen lag im Jahr 2023 bei 90 Millionen Euro. Dennoch ist Deutschland unter den Top drei der wichtigsten Wettbewerber zu finden, wenn auch nur mit einem Marktanteil von 4 Prozent. Dominiert wird der Import von Metallerzeugnissen von chinesischen Herstellern, die mehr als 50 Prozent der Marktanteile einnehmen. Auf dem zweiten Rang finden sich die USA mit einem Anteil von 9 Prozent wieder. Bis 2030 wird sich die Importnachfrage Chiles nach dieser Produktgruppe mit rund 4 Prozent pro Jahr äußerst positiv entwickeln. Ein wichtiger Antriebsfaktor könnte der Bau des neuen Hafens von San Antonio sein. Für diese Investition sind Kosten in Höhe von 4,5 Milliarden US-Dollar veranschlagt. Der Bau des Hafens und die Ausweitung der Infrastruktur könnten sich positiv auf das Baugewerbe und deren Nachfrage nach Metallerzeugnissen auswirken.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

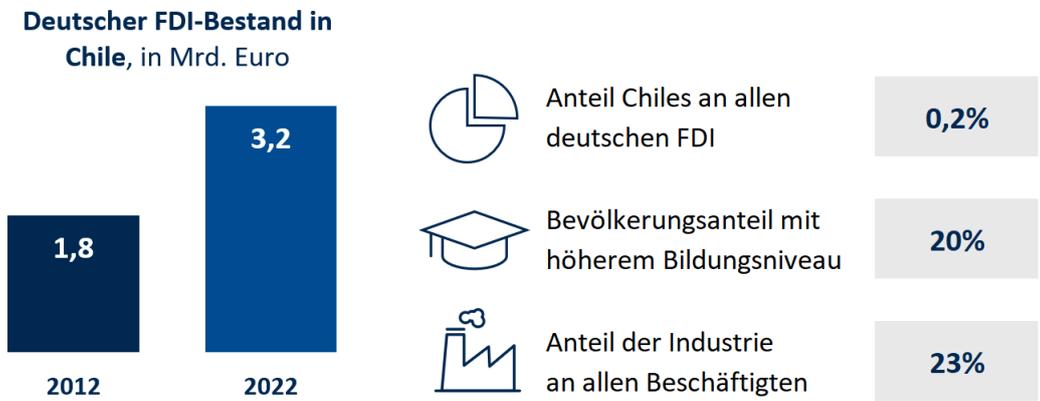
Kraftwagenbau	4%	China	Brasilien	USA
		28%	18%	10%
Maschinenbau	7%	USA	China	Brasilien
		26%	24%	7%
Elektrische Ausrüstungen	6%	China	Vietnam	USA
		42%	10%	9%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China	USA	Vietnam
		42%	22%	13%
Metallerzeugnisse	4%	China	USA	Brasilien
		53%	9%	4%

Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

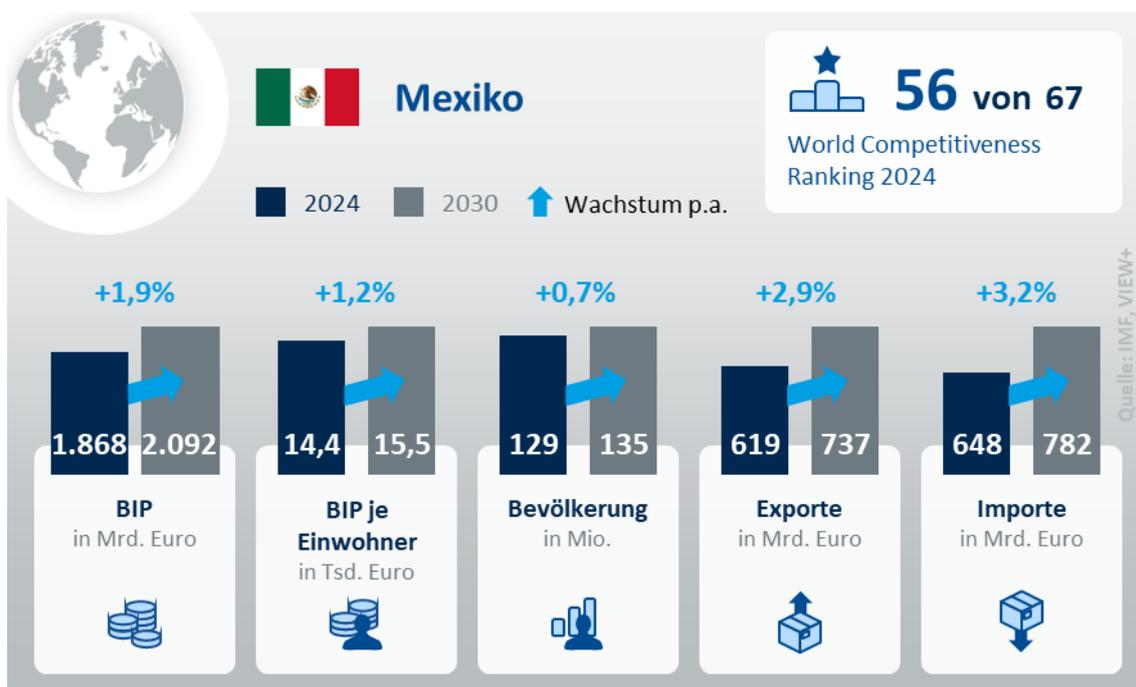
Chile als Investitionsstandort

Der Bestand deutscher Auslandsinvestitionen in Chile hat sich von 1,8 Milliarden Euro im Jahr 2012 innerhalb von zehn Jahren auf 3,2 Milliarden Euro erhöht. Aktuell hat Chile einen relativ geringen Anteil an den gesamten deutschen Auslandsinvestitionen von rund 0,2 Prozent. Hemmende Faktoren sind u. a. die politische Unsicherheit in dem Land, der Fachkräftemangel sowie der Anstieg der Lohnkosten und der Unternehmenssteuer.

Die Marktoffenheit Chiles, die makroökonomische Stabilität sowie der Rohstoffreichtum des Landes sind auf der anderen Seite große Vorteile des Standortes. Zudem bietet der Umbau hin zu einer dekarbonisierten Ökonomie Chancen für Unternehmen, um mit neuen Produkten innovative Lösungen anzubieten und Chile auf dem Weg zu einer nachhaltigen Reindustrialisierung zu begleiten.



Quelle: Bundesbank, ILO

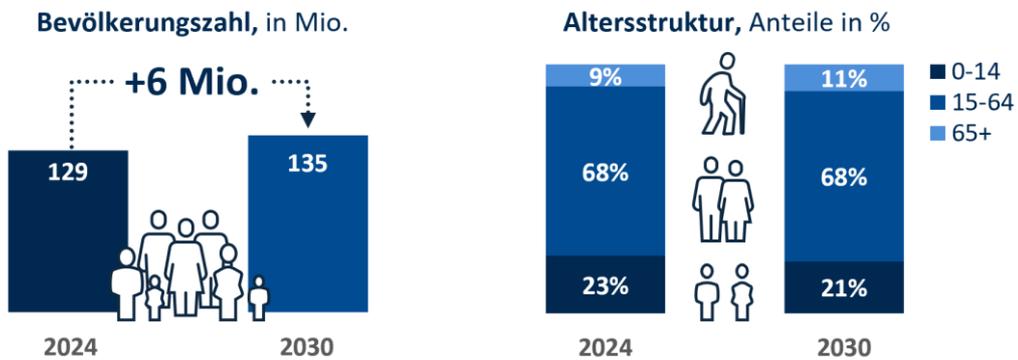


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Mexiko ist die zwölftgrößte Volkswirtschaft der Welt. Im Jahr 2024 erreicht das Land ein Bruttoinlandsprodukt von rund 1.900 Milliarden Euro. Bis 2030 rechnen wir mit einem jährlichen Wachstum von knapp 2 Prozent. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf wird in den kommenden Jahren mit rund 1,2 Prozent p. a. etwas langsamer ansteigen. Aktuell liegt es bei 14.400 Euro je Einwohner. Im regionalen Vergleich erreicht Mexiko damit ein höheres Niveau als Brasilien (9.900 Euro) und Argentinien (12.000 Euro), liegt aber deutlich hinter Chile (16.100 Euro). Bis 2030 wird das mexikanische Pro-Kopf-BIP voraussichtlich auf 15.500 Euro anwachsen.

Demografische Entwicklung

Mexiko liegt auf Platz zehn der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Rund 129 Millionen Menschen leben aktuell in dem Land. Diese Zahl wird bis 2030 auf voraussichtlich 135 Millionen Menschen ansteigen. Im betrachteten Zeitraum ist mit einer leichten Alterung der Bevölkerung zu rechnen. Über zwei Drittel der Menschen befinden sich im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Damit verfügt Mexiko durch seine junge – und zudem arbeitswillige – Bevölkerung über einen wichtigen Standortvorteil.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Mexiko ist eine sehr offene Volkswirtschaft und stark in den globalen Handel integriert. Das Land verfügt über 13 Handelsabkommen mit insgesamt 52 Staaten. Darunter befinden sich zahlreiche Länder aus Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Ozeanien. Besonders relevant ist für die mexikanische Wirtschaft das United States-Mexico-Canada Agreement (USMCA), eine modernisierte Form des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (NAFTA). Mittlerweile ist Mexiko – noch vor China – der wichtigste Handelspartner der USA. Für die deutsch-mexikanischen Handelsbeziehungen ist das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Mexiko ausschlaggebend. Dieses ist seit dem Jahr 2000 in Kraft. Es ermöglicht die zollfreie Lieferung von Industriewaren mit dem Ursprung in der EU. Waren aus dem landwirtschaftlichen Bereich sind zum Teil ausgeklammert. Seit 2020 liegt eine modernisierte Version des Freihandelsabkommens vor. Die Ratifizierung des Abkommens steht jedoch aus, so dass nach wie vor die Bestimmungen des alten Freihandelsabkommens gelten. Mit dem neuen Abkommen würde Mexiko seinen Markt für verschiedene landwirtschaftliche Produkte aus Europa öffnen und im Gegenzug verringerte Zölle auf seine Exporte erhalten. Zudem wurde der Schutz von 340 europäischen geographischen Ursprungsbezeichnungen in Mexiko ausgehandelt, um so regionale Produkte vor Missbrauch zu schützen.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die institutionellen Rahmenbedingungen Mexikos sind im internationalen Vergleich als unterdurchschnittlich zu bewerten. Dies spiegelt sich in dem 56. von 67 Plätzen wider, den Mexiko beim IMD World Competitiveness Ranking belegt. Der informelle Arbeitsmarkt ist sehr groß, wodurch die Erfassung genauer Daten zur Arbeitsproduktivität oder auch der Verfügbarkeit von Arbeitskräften schwierig ist. Ebenso stellt die weit verbreitete Korruption ein ernstzunehmendes Hindernis dar, das sowohl das Vertrauen in öffentliche Institutionen als auch in die Geschäftsumgebung untergräbt. Zusätzlich führt die organisierte Kriminalität in Teilen des Landes zu kritischen Sicherheitslagen. Dennoch bietet Mexiko auch Standortvorteile, darunter eine gut ausgebildete Arbeitnehmerschaft und ein im Vergleich günstiges Lohnniveau, das auch mit dem asiatischen Markt konkurrieren kann. Darüber hinaus stellt die geografische Nähe zu den USA, dem größten Importmarkt der Welt, einen wichtigen Pluspunkt dar. So hat sich Mexiko für viele US-Unternehmen zu einem

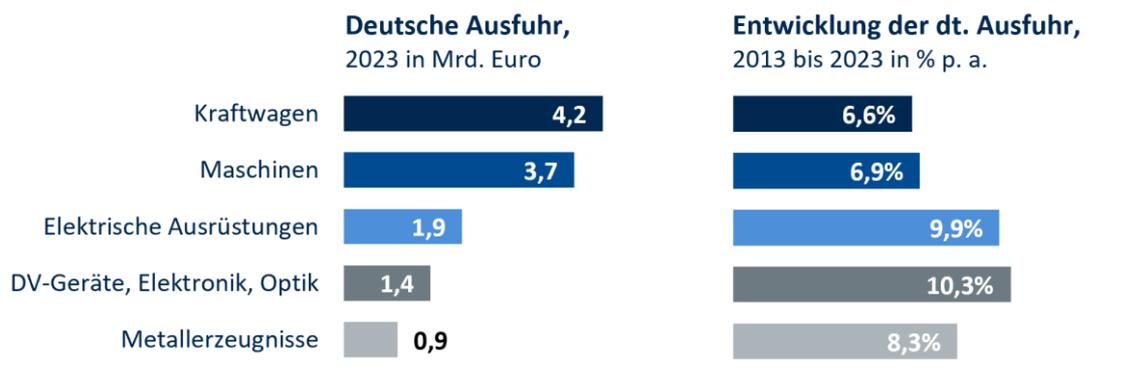
zunehmend attraktiven Nearshoring-Standort mit einem großen und modernen Industriesektor entwickelt.

Politische Rahmenbedingungen

Im Oktober 2024 trat Claudia Sheinbaum ihr Amt als Präsidentin Mexikos an. Sie gehört, wie ihr Amtsvorgänger Obrador, der linkspopulistischen Partei Morena an. Diese verfügt im Parlament über eine komfortable Zweidrittelmehrheit. In ihrer Amtszeit will Sheinbaum u. a. den Ausbau erneuerbarer Energien sowie sozialpolitische Maßnahmen und Förderprogramme ausbauen. Eine erste Maßnahme war die Anhebung des Mindestlohns um 50 Prozent. Bislang ist nicht absehbar, inwiefern Mexiko zu einer verlässlichen Wirtschaftspolitik zurückkehrt, die den Unternehmen langfristige Planungssicherheit gewährleistet. Die Wirtschaftspolitik in den letzten Amtsjahren von Obrador war häufig erratisch. So wurde der Bau des Hauptstadt-Flughafens abgebrochen und Bau sowie Betrieb an das Militär übertragen. Auch die Öffnung des Energiesektors wurde zurückgefahren.

Exportchancen in Mexiko im Fokus

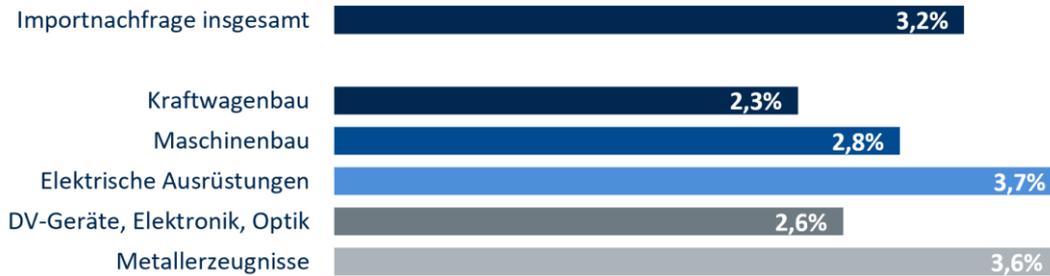
Der wichtigste Handelspartner Mexikos sind die USA. Die Aufwertung des Pesos in der jüngeren Vergangenheit hat den Konsum importierter Güter deutlich angekurbelt. Aktuell befindet sich Deutschland hinter den USA, China und Kanada – gemessen am Wert der Im- und Exporte – auf Platz vier der wichtigsten Handelspartner Mexikos.



Quelle: Destatis 2023

Bis 2030 rechnen wir mit einem Wachstum der mexikanischen Importnachfrage um etwa 3,2 Prozent pro Jahr. Überdurchschnittlich dürfte der Sektor der Elektrischen Ausrüstungen und der Metallerzeugnisse mit 3,7 bzw. 3,6 Prozent p. a. zulegen. Unterdurchschnittlich dürfte sich der Kraftwagenbau mit einem jährlichen Wachstum der Importnachfrage von etwa 2,3 Prozent entwickeln.

Entwicklung der Importnachfrage, 2024 bis 2030 in % p. a.



Quelle: VIEW+



Kraftwagen und Kraftwagenteile sind von zentraler Bedeutung für die mexikanische Wirtschaft. Das gilt ebenso für die bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Mexiko und Deutschland. Im Jahr 2023 betrug die deutsche Ausfuhr nach Mexiko rund 4,2 Milliarden Euro. Damit ist sie in den vergangenen zehn Jahren jährlich um etwa 6,6 Prozent gewachsen. In Zukunft rechnen wir mit einer weiteren Zunahme der Importnachfrage. Grund hierfür sind vor allem die verbesserten Finanzierungsmöglichkeiten für den Autokauf und ein stabiles Wachstum der mexikanischen Wirtschaft. Besonders gefragt sind Sport Utility Vehicles (SUV) und leichte Geländewagen. Aktuell wird der Markt von Unternehmen aus den USA dominiert, die einen Marktanteil von rund 50 Prozent für sich behaupten können. Darauf folgen chinesische Hersteller mit rund 14 Prozent Marktanteil und Deutschland mit 7 Prozent. In Zukunft dürfte die E-Mobilität eine deutlich wichtigere Rolle spielen, sowohl bei der Importnachfrage als auch bei der Produktion vor Ort. Mehrere Unternehmen sind dabei, Produktionsstätten für E-Fahrzeuge zu planen oder bereits umzusetzen. So plant Tesla den Bau eines Werkes in Mexiko mit einem Investitionsrahmen von 5 Milliarden US-Dollar. Ebenso hat BYD das Vorhaben ein Werk zu bauen, durch welches 10.000 Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden. Auch BMW investiert 800 Millionen Euro, um ab 2027 Elektrofahrzeuge in Mexiko herstellen zu können. Zusätzlich sind in den vergangenen Jahren auch die Verkäufe von Nutzfahrzeugen kräftig angestiegen. Vor diesem Hintergrund dürfte auch die Nachfrage nach Kraftwagenteilen deutlich anziehen, was Chancen auch für deutsche Zulieferer bietet.



Die deutsche Ausfuhr von **Maschinen und Maschinenteilen** ist für die bilateralen Beziehungen zu Mexiko von großer Bedeutung. Im Jahr 2023 umfasste die Ausfuhr ein Volumen von rund 3,7 Milliarden Euro. Mit rund 6 Prozent Marktanteil sind deutsche Unternehmen auf Rang drei der wichtigsten Wettbewerber. Mehr als 50 Prozent des Marktes können die USA für sich beanspruchen, gefolgt von China mit rund 16 Prozent Marktanteil. Insbesondere in den Bereichen der Lebensmittelindustrie und des Bausektors sind deutsche Unternehmen erfolgreich. Auch bei der Automatisierungstechnik ist die Nachfrage nach deutschen Maschinen groß. Zudem ist die Produktion in Mexiko von einigen Unternehmen im Rahmen ihrer China-Plus-One-Strategie als Standort ausgewählt worden. Damit wollen sie ihre Abhängigkeiten von China reduzieren und ihre Lieferketten diversifizieren. So baut beispielsweise das Unternehmen Bosch Rexroth aktuell in Querétaro eine Produktionsstätte für Hydraulikpumpen.



Die deutsche Ausfuhr von **Elektrischen Ausrüstungen** nach Mexiko ist in den letzten zehn Jahren jährlich um 9,9 Prozent gewachsen, sodass sie im Jahr 2023 einen Wert von etwa 1,9 Milliarden Euro erreichte. Deutschland liegt mit rund 4 Prozent Marktanteil auf Platz drei der wichtigsten Lieferländer. Die meisten Importe in dieser Warengruppe stammen mit einem Anteil von über 50 Prozent aus den USA, gefolgt von China mit knapp 20 Prozent Marktanteil. Bis 2030 rechnen wir mit einer Zunahme der Nachfrage um etwa 3,7 Prozent jährlich. Insbesondere der Bedarf an energieeffizienten Ausrüstungsgütern ist in den letzten Jahren gestiegen. Vor allem im Gewerbebau wird auf ressourcenschonende Lösungen gesetzt. Darüber hinaus sollen der Ausbau erneuerbarer Energien und der Stromverteilungsnetze in Mexiko gefördert werden. So umfasst etwa der „Plan Sonora“ einen Investitionsrahmen in Höhe von 48 Milliarden US-Dollar. Ein weiteres größeres Vorhaben ist der Anschluss des Bundesstaats Baja California an das zentrale Stromnetz.



Die deutsche Ausfuhr in der Warengruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** belief sich im Jahr 2023 auf 1,4 Milliarden Euro. Das entspricht einem Zuwachs von 10,3 Prozent p. a. in den letzten zehn Jahren. Aktuell dominieren den Markt Unternehmen aus den USA mit einem Marktanteil von 53 Prozent. Der Anteil deutscher Unternehmen in dieser Produktgruppe beläuft sich auf 2 Prozent. Wir rechnen mit einer Zunahme der Importnachfrage nach dieser Produktgruppe bis 2030 von 2,6 Prozent jährlich. Ein wichtiger Markttreiber ist der steigende Bedarf an Medizintechnik. Zum einen steigt die Nachfrage, weil die mexikanische Bevölkerung immer älter wird, zum anderen, weil die Anzahl chronischer Erkrankungen im Land zunimmt. Zusätzlich wird der Bedarf an Medizintechnik durch den Gesundheitstourismus angekurbelt. Daher hat sich der Markt für diese Produktgruppe in den letzten Jahren dynamischer als das wirtschaftliche Wachstum des Landes entwickelt. Des Weiteren profitieren deutsche Produzenten davon, dass in der EU gefertigte Medizintechnik zollfrei nach Mexiko exportiert werden kann.



Bei **Metallerzeugnissen** hat die deutsche Ausfuhr im Jahr 2023 ein Volumen von etwa 870 Millionen Euro erreicht. Seit 2013 ist die Ausfuhr um rund 8,3 Prozent jährlich gestiegen. Aktuell decken deutsche Unternehmen rund 4 Prozent der Nachfrage nach Metallerzeugnissen in Mexiko ab. Die USA dominieren den Markt mit einem Marktanteil von fast 60 Prozent, gefolgt von China mit 17 Prozent. In Zukunft rechnen wir mit einem deutlichen Zuwachs der Importnachfrage um 3,6 Prozent jährlich bis 2030. Zurückzuführen ist dies auf eine Erhöhung der Infrastrukturinvestitionen. So ist für die kommenden Jahre ein großflächiger Ausbau des Schienennetzes geplant, der sowohl Regionen in Mexiko als auch das mexikanische Zugnetz mit Zentralamerika verbinden soll. Das umfangreichste Investitionsprojekt ist aktuell die Zugstrecke Tren Maya. Auch private Unternehmen investieren verstärkt in die mexikanische Infrastruktur, etwa der Zugsbetreiber Ferromex. Durch den Hurrikan Otis wurden im Jahr 2023 große Teile der Infrastruktur (Strom- und Wasserleitungen etc.) in Acapulco zerstört. Mit etwa 3,5 Milliarden US-Dollar wird nun der Wiederaufbau und die Anpassung an den Klimawandel der Region finanziert.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %		Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %		
Kraftwagenbau	7%	USA 50%	China 14%	Japan 6%
Maschinenbau	6%	USA 53%	China 16%	Italien 4%
Elektrische Ausrüstungen	4%	USA 55%	China 19%	Polen 3%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	USA 53%	China 23%	Hongkong 5%
Metallerzeugnisse	4%	USA 59%	China 17%	Südkorea 5%

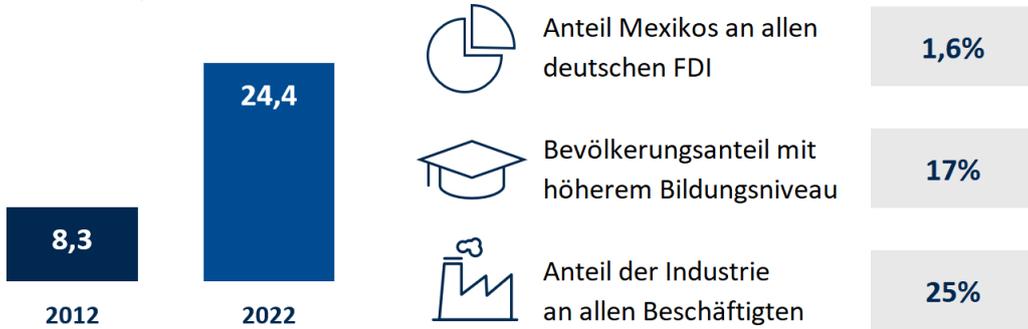
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Mexiko als Investitionsstandort

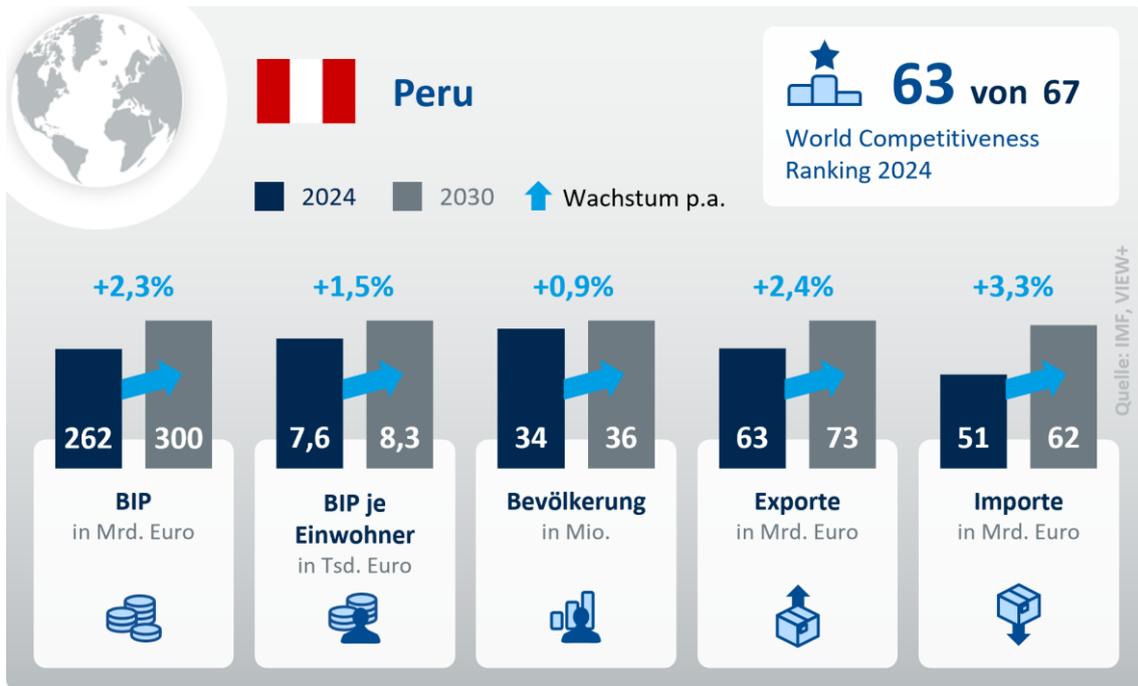
Die deutschen Auslandsinvestitionen in Mexiko sind in den letzten Jahren auf über 24 Milliarden Euro angestiegen. Damit beträgt der Anteil Mexikos an allen deutschen FDIs 1,6 Prozent. Etwa 2.100 Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung sind in Mexiko registriert. Das wichtigste Ziel ausländischer Direktinvestitionen ist der Automobilsektor. An Bedeutung haben in den letzten Jahren aber auch die Bereiche Elektronik, Elektrotechnik, Chemie-, Pharma- und Logistik gewonnen.

Mexikos Wirtschaft befindet sich auf einem Wachstumskurs, der vor allem durch die Automobil- und Elektrobranche angetrieben wird. Als Nearshoring-Standort, mit einem leichten Zugang zu dem US-amerikanischen Markt, ist das Land bereits seit einigen Jahren ein beliebtes Investitionsziel. Auch die vielen Freihandelsabkommen mit anderen Nationen sowie die im regionalen Vergleich geringen Lohnkosten erhöhen die Attraktivität des Standortes. Allerdings gibt es auch Kehrseiten des schnellen Aufstieges Mexikos. So mangelt es in den Industrieregionen auf Grund des schnellen Auf- und Ausbaus der industriellen Produktionskapazitäten an Fachkräften. Außerdem kommt es zu Unterbrechungen der Stromversorgung, welche Produktionsausfälle auslösen. Zusätzlich verstärkt sich der Wassermangel im Zentrum und im Norden des Landes durch den Klimawandel. Korruption und die weit verbreitete organisierte Kriminalität bergen weitere Herausforderungen.

Deutscher FDI-Bestand in Mexiko, in Mrd. Euro



Quelle: Bundesbank, ILO

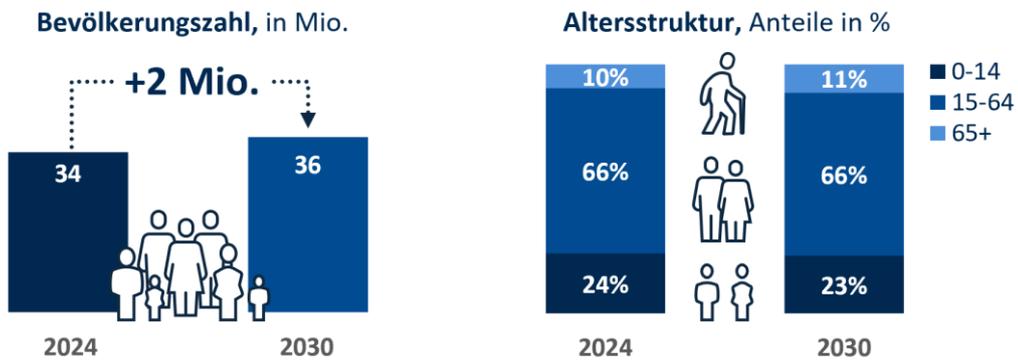


Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die peruanische Wirtschaft kann über die kommenden Jahre nicht an ihr starkes Wachstum aus den Prä-Pandemie-Zeiten anknüpfen. Über die kommenden Jahre dürfte die Wirtschaft moderat zulegen und bis 2030 mit 2,3 Prozent p. a. wachsen. Damit steigt das Bruttoinlandsprodukt von derzeit rund 260 Milliarden Euro (2024) auf etwa 300 Milliarden Euro (2030) an. Zum Vergleich: das bayerische BIP war zuletzt mehr als doppelt so groß. Der lateinamerikanische Kontinent ist hinsichtlich des Wohlstands von einer starken Diversität geprägt. Während das Pro-Kopf-Einkommen etwa in Chile und Argentinien vergleichsweise hoch ist, zählen Honduras und Bolivien zu den Schlusslichtern Lateinamerikas. Peru reiht sich mit einem Pro-Kopf BIP von umgerechnet rund 7.600 Euro (2024) zwischen Brasilien und Paraguay ein. Über die kommenden Jahre bis 2030 rechnen wir damit, dass das peruanische Pro-Kopf-Einkommen aufgrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums mit durchschnittlich rund 1,5 Prozent p. a. leicht steigt.

Demografische Entwicklung

Peru zählt mit rund 34 Millionen Einwohnern zu den bevölkerungsreicheren Ländern Lateinamerikas. Obwohl die Geburtenrate in Peru seit Jahrzehnten rückläufig ist, liegt sie nach wie vor etwas über dem Durchschnitt Lateinamerikas. Bis 2030 wird die peruanische Bevölkerung mit etwas weniger als einem Prozent pro Jahr wachsen und auf 36 Millionen Menschen ansteigen. In der Folge profitiert Peru von einer relativ jungen Bevölkerung, der Alterungsprozess hat erst leicht eingesetzt.



Quelle: VIEW+

Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen Deutschland und Peru richten sich nach dem Freihandelsabkommen zwischen der EU und der Ländergruppe Peru, Kolumbien und Ecuador. Zwar ist die Ratifizierung durch die beteiligten Staaten noch nicht abgeschlossen, das Abkommen findet jedoch bereits vorläufige Anwendung. In einer Vielzahl von Bereichen wurde der Handel bereits vollständig oder nahezu liberalisiert. Für einige ausgewählte Waren gelten noch Zölle, welche erst über die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre weiter abgebaut werden. Insgesamt ist Peru im regionalen Vergleich eine überdurchschnittlich offene Volkswirtschaft. Das Land bildet zusammen mit Chile, Kolumbien und Mexiko die sogenannte Pazifik-Allianz, eine 2012 gegründete Freihandelszone, die einen weitestgehend zollfreien Handel zwischen den Mitgliedstaaten gewährleistet. Außerdem ist Peru Teil von weiteren Freihandelsabkommen u. a. mit den EFTA-Staaten, mit den USA und Kanada, weiteren lateinamerikanischen Staaten sowie dem Vereinigten Königreich, Singapur, China, Thailand, Südkorea, Japan und Australien.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Die Qualität der institutionellen Rahmenbedingungen entspricht in etwa dem Durchschnitt der lateinamerikanischen Staaten. Im „World Competitiveness Ranking“ der IMD Business School von 2024 belegt Peru einen der hinteren Ränge (Rang 63). Zwar fördern der gute Marktzugang durch zahlreiche (Frei-)Handelsabkommen sowie staatliche Konjunkturprogramme die Standortattraktivität. Jedoch wirken sich die weit verbreitete Korruption im öffentlichen Sektor – auch innerhalb der Regierung – sowie bürokratische Hürden und die ausbaufähige technologische Infrastruktur dämpfend aus.

Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenbedingungen sind seit einigen Jahren instabil. Nach Überwindung der Diktatur ist das Land zwar seit den 1990er-Jahren eine Demokratie, die demokratischen staatlichen Institutionen gelten jedoch als wenig gefestigt. In den vergangenen Jahren war die politische Landschaft von Übergangsregierungen und zahlreichen Machtwechseln geprägt. Seit der Amtsenthebung des linksgerichteten Präsidenten Pedro Castillo Ende 2022 hält sich die vorherige Vizepräsidentin Dina Boluarte an der Macht.

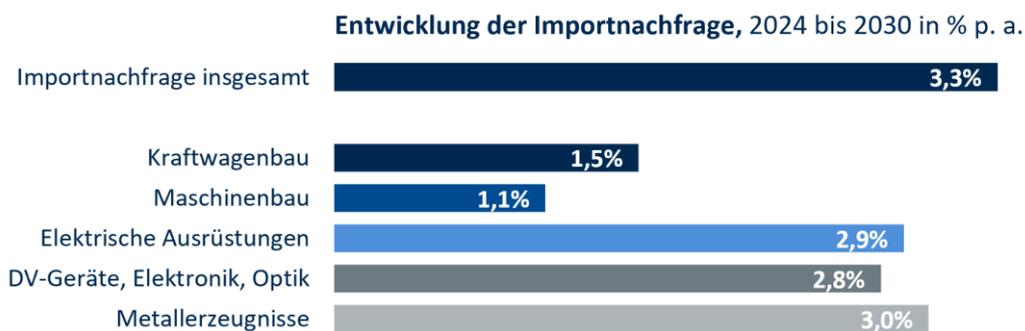
Exportchancen in Peru im Fokus

Peru belegt in der Liste der wichtigsten deutschen Absatzmärkte einen der hinteren Ränge. Von 2013 bis 2023 verzeichneten die deutschen Exporte nach Peru mit durchschnittlich rund 1,3 Prozent p. a. nur ein geringes Wachstum. Zuletzt belief sich die deutsche Ausfuhr in das lateinamerikanische Land auf rund 1,1 Milliarden Euro (2023), was 0,1 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr entspricht.



Quelle: Destatis 2023

Bis 2030 rechnen wir mit einem niedrigen Wachstum der peruanischen Importnachfrage von durchschnittlich 3,3 Prozent p. a. Dabei werden die Warengruppen Metallerzeugnisse, Elektrische Ausrüstungen und DV-Geräte, Elektronik, Optik ein deutlich überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen. Die Entwicklung der Importnachfrage nach Gütern der anderen beiden Warengruppen – Kraftwagen und Maschinen – fällt im Vergleich eher moderat aus.



Quelle: VIEW+



Rund 13 Prozent der deutschen Exporte nach Peru entfallen auf die Warengruppe **Kraftwagen und Kraftwagenteile**. Der Wert der Ausfuhr ging in den vergangenen zehn Jahren spürbar zurück und belief sich 2023 auf rund 130 Millionen Euro. Damit entfallen auf Deutschland lediglich 3 Prozent der peruanischen Importnachfrage nach Kraftwagen. Marktführer sind China und Brasilien mit einem Anteil von 25 bzw. 20 Prozent. Es werden vorrangig SUVs und Pickups nachgefragt,

wobei sich asiatische Automobilhersteller großer Beliebtheit erfreuen. Der Markt für Elektrofahrzeuge ist aktuell sehr klein – nur rund 1 Prozent der verkauften Fahrzeuge verfügten im Jahr 2022 über einen E-Antrieb. Perspektivisch könnte das E-Auto-Segment durch staatliche Anreize belebt werden: So bestehen keine Importzölle auf E-Fahrzeuge und die Regierung subventioniert den Kauf. Zudem kooperiert der chinesische Hersteller BYD mit der Regierung, um dem Grundstein für eine lokale E-Auto-Produktion zu legen. Bremsend wirken sich jedoch das für peruanische Verhältnisse hohe Preisniveau bei E-Autos und die nicht flächendeckend verfügbare Ladeinfrastruktur aus.



Die Warengruppe **Maschinen und Maschinenteile** bildet den Schwerpunkt der deutsch-peruanischen Handelsbeziehungen. Insgesamt exportierten deutsche Maschinenbauer 2023 Waren im Wert von rund 230 Millionen Euro nach Peru. In den vergangenen Jahren hat der Wert der deutschen Ausfuhr jedoch deutlich abgenommen. Zwar gehört Deutschland noch zu den Top 5 der bedeutendsten Akteure auf dem peruanischen Importmarkt, bedient aber lediglich rund 5 Prozent der Nachfrage. Marktführer sind, nach China (27 %), die USA mit einem Marktanteil von 23 Prozent. Absatzchancen für deutsche Maschinenhersteller bieten sich in Peru v. a. im Bereich der (Teil-)Automatisierung von Produktionsprozessen. Die lateinamerikanischen Staaten – darunter auch Peru – haben hier im Vergleich zu anderen Produktionsstandorten Aufholbedarf. Besonders im Bereich der Verpackungs- und Nahrungsmittelmachines wird die Digitalisierung stark vorangetrieben. Auch Baumaschinen sind im Rahmen milliardenschwerer Infrastrukturprojekte – wie etwa des Hafenausbaus an der Pazifikküste in Chancay für rund 3,6 Milliarden US-Dollar – stark gefragt. Deutsche Baumaschinenhersteller zählen zu den wichtigsten Lieferanten in Peru.



Rund 6 Prozent der deutschen Exporte nach Peru entfallen auf die Warengruppe **Elektrische Ausrüstungen**, was einem Wert von rund 63 Millionen Euro (2023) entspricht. Das sind rund 5 Millionen Euro weniger als noch 2013. Der peruanische Importmarkt wird zu einem Großteil von Marktführer China bedient (Marktanteil: 55 Prozent). Entwicklungschancen für deutsche Lieferanten bieten sich v. a. im Bereich der erneuerbaren Energien. Deren Ausbau wird vorrangig durch den peruanischen Bergbau vorangetrieben. Teile Perus gehören zu den Regionen mit der weltweit stärksten Sonneneinstrahlung. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, wurden bereits mehrere Milliarden US-Dollar in den Bau zahlreicher Wind- und Solarparks investiert. Damit dieser grüne Strom die Unternehmen und Haushalte mit Energie versorgen kann, muss gleichzeitig das peruanische Stromnetz ausgebaut werden. Die peruanische Regierung plant von 2023 bis 2032 insgesamt rund eine Milliarde US-Dollar in den Ausbau der Übertragungsnetze zu investieren.



Die Warengruppe **DV-Geräte, Elektronik, Optik** ist der einzige Bereich, in dem der deutsche Exportsektor in den vergangenen Jahren ein positives Wachstum verzeichnete. Die deutsche Ausfuhr nach Peru stieg von 2013 bis 2023 um durchschnittlich 4,4 Prozent p. a. an und erreichte 2023 einen Wert von rund 75 Millionen Euro. Auf dem Importmarkt sind auch hier China (47 %) und die USA (20 %) tonangebend. Deutschland bedient lediglich 2 Prozent der peruanischen Importnachfrage. Potenzielle Absatzchancen im Bereich Medizintechnik könnten sich für deutsche Hersteller

in Peru durch die beginnende Alterung der Bevölkerung und die Zunahme chronischer Krankheiten ergeben. Der grundsätzliche Modernisierungsbedarf gepaart mit einem starken Privatsektor könnte für Absatzchancen über ein breites Spektrum an Produkten – von einfach bis komplex – sorgen.



Metallerzeugnisse gehören in den deutsch-peruanischen Außenhandelsbeziehungen nicht zu den zentralen Stützpfeilern. So exportierten deutsche Hersteller von Metallerzeugnissen 2023 – wie auch schon 2013 – insgesamt Waren im Wert von rund 30 Millionen Euro nach Peru. Auf dem peruanischen Importmarkt spielt Deutschland mit einem Anteil von rund 2 Prozent eine Nebenrolle. Der Großteil der Importnachfrage wird durch China (Marktanteil: 52 %) und die USA (9 %) gedeckt. In Peru stehen einige große Infrastrukturprojekte an, wodurch sich auch für deutsche Hersteller von Metallerzeugnissen Absatzchancen ergeben können. Beispielsweise wird in Lima derzeit eine zweite Metrolinie für nahezu 6 Milliarden US-Dollar gebaut und eine dritte Linie ist in Planung. Eine weitere Großbaustelle befindet sich in Chancay, dort wird ein Hafen im Wert von 3,6 Milliarden US-Dollar errichtet.

Deutscher Marktanteil an der Gesamteinfuhr, 2022 in %

Anteile der wichtigsten Wettbewerber, in %

Kraftwagenbau	3%	China	Brasilien	Argentinien
		25%	20%	9%
Maschinenbau	5%	China	USA	Brasilien
		27%	23%	7%
Elektrische Ausrüstungen	4%	China	USA	Brasilien
		55%	12%	4%
DV-Geräte, Elektronik, Optik	2%	China	USA	Hongkong
		47%	20%	8%
Metallerzeugnisse	2%	China	USA	Chile
		52%	9%	6%

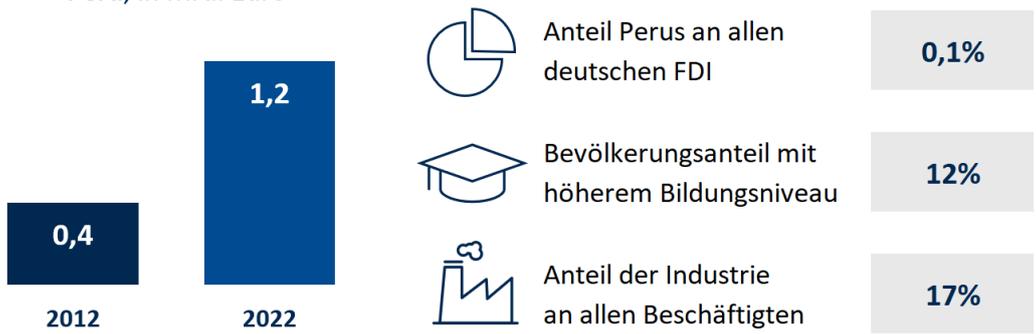
Quellen: Prognos Welthandelsmodell, UN Comtrade

Peru als Investitionsstandort

Peru hat sich als Investitionsstandort für Deutschland deutlich positiver entwickelt als in der Rolle als Absatzmarkt. In einer Zeitspanne von zehn Jahren – von 2012 bis 2022 – haben sich die deutschen Investitionen in Peru in etwa verdreifacht, auf 1,2 Milliarden Euro. Das entspricht einem weitaus stärkeren Wachstum als das der gesamten deutschen Auslandsinvestitionen. Dennoch entfallen auf Peru nur 0,1 Prozent der deutschen Investitionen im Ausland. Peru ist grundsätzlich ein attraktiver Investitionsstandort. So ist die Offenheit für Investitionen überdurchschnittlich groß. Zudem bietet das Investitionsschutzabkommen zwischen Peru und Deutschland deutschen Investoren ein hohes Maß an Rechtssicherheit.

Darüber hinaus zählt zu den Standortvorteilen, dass 17 Prozent der Beschäftigten in der Industrie tätig sind und somit über Vorkenntnisse zu Produktionsprozessen verfügen. Außerdem ist Peru reich an Rohstoffen und aufgrund der zahlreichen Handelsabkommen außenwirtschaftlich mit vielen anderen Volkswirtschaften eng verknüpft.

Deutscher FDI-Bestand in Peru, in Mrd. Euro



Quelle: Bundesbank, ILO

4 Fazit

Neue Potenzialmärkte bieten bayerischen Unternehmen Chancen für Wachstum und Diversifizierung in ihrem Auslandsgeschäft.

Die Ära der großen Globalisierungsdynamik ist vorbei – und wird auf absehbare Zeit nicht wieder kommen. Trotzdem gibt es für die bayerischen Exportunternehmen auch künftig Wachstumspotenzial: Die Analyse zeigt, dass es insbesondere abseits der etablierten Märkte vielversprechende Alternativen gibt, die von bayerischen Unternehmen bislang nur begrenzt genutzt werden. Diese Potenzialmärkte zeichnen sich häufig durch ein dynamisches Wachstum im Zuge eines wirtschaftlichen Aufholprozesses aus. Daraus lässt sich auf eine signifikant steigende Importnachfrage in diesen Regionen schließen.

Ein Hauptmerkmal der **asiatischen Potenzialmärkte** ist, dass sie die bevölkerungsreichste Region der Welt umfassen. Diese Menge an potenziellen Konsumenten bietet Unternehmen die Möglichkeit Skaleneffekte zu verwirklichen. Gleichzeitig zeichnen sich viele asiatischen Potenzialmärkte durch eine starke Wachstumsdynamik und stabile Institutionen aus. Innerhalb Asiens gibt es jedoch auch deutliche Unterschiede. Im Hinblick auf das Wohlstandsniveau weisen etwa die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien ein hohes Pro-Kopf-BIP auf, während Länder wie Indien, Bangladesch und Usbekistan weit dahinter zurückbleiben. Im Hinblick auf den Marktzugang gibt es sowohl Länder, die mit der EU über ein Freihandelsabkommen verbunden sind als auch für deutsche Unternehmen schwerere zugängliche Märkte.

Bei der Betrachtung der **lateinamerikanischen Potenzialmärkte** lassen sich eine schwächere Wachstumsdynamik sowie instabilere institutionelle Rahmenbedingungen erkennen. Im Vergleich zu den evaluierten asiatischen Ländern bildet die lateinamerikanische Region ein homogeneres Bild ab. Zurückzuführen ist dies auf die eher geringe Diversität in industrieller und ökonomischer Hinsicht. Gemein ist ihnen etwa ein vergleichsweise hohes Wohlstandsniveau und ein großer Ressourcenreichtum. Deutliche Unterschiede zwischen den Ländern sind bei ihrer Einbindung in den internationalen Handel festzustellen. Während manche Länder umfangreiche Freihandelsabkommen mit Ländern auf der ganzen Welt abgeschlossen haben, gibt es andere die durch Handelshemmnisse den internationalen Warenaustausch beschränken.

Es gibt also auch künftig stark wachsende Importmärkte. Gleichwohl dürfte sich das Auslandsgeschäft in den untersuchten Potenzialmärkten als kleinteiliger und herausfordernder darstellen als auf den etablierten bayerischen Absatzmärkten. Die betrachteten Volkswirtschaften sind häufig kleiner und die Märkte stärker abgeschottet. Ein weiterer Faktor ist der bereits bestehende intensive Wettbewerb: In nahezu allen analysierten Märkten hat China sehr hohe Marktanteile. In Asien sind zudem häufig Japan und Südkorea stark vertreten, in Lateinamerika sind US-amerikanische Unternehmen stark präsent.

Fazit

Die starke Wachstumsdynamik in vielen dieser Märkte, gepaart mit den bislang geringen Marktanteilen bayerischer Unternehmen, deuten auf ein großes und bisher noch wenig gehobenes Absatzpotenzial hin und eröffnen so Chancen für Wachstum und Diversifizierung. Dies zeigt: der bayerische Exportsektor hat nach wie vor Wachstumspotenzial – und der Standort Bayern trotz der eingetrübten außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gute Aussichten, auch künftig ein erfolgreicher Industriestandort mit einem starken Exportsektor zu bleiben.

Ansprechpartner/Impressum

Volker Leinweber

Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-133
volker.leinweber@vbw-bayern.de

Lisa Zölch

Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-258
lisa.zoelch@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw November 2024

Weiterer Beteiligter

Prognos AG
Johann Weiß

089 95 41 586-705
johann.weiss@prognos.com